Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

188 (11.7.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 mm Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Eck Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Juli 1935 — 9. Jahrgang / Folge 188

Ein Abenteuer Ottos von Habsburg?

Im Juni 142000 Arbeitslose weniger — Litauen läßt ausländische Studenten verhaften — Abessinien verlangt Waffeneinfuhr

Streiflichter

Politik auf Pantoffeln In der Abdankungsurkunde im Jahre 1919 hat der letzte Habsburger Kaiser mit der diesem Hause eigenen Zähigkeit die Nennung des Titels „Seine Apostolische Majestät" verlangt. Im Jahre 1498 sagte der vielgerühmte Habsburger Maximilian dem deutschen Reichstag zu Freiburg ins Gesicht, was aus dem Reich würde, sei ihm gleichgültig, wenn er nur die Politik durchsetzen könne, die ihm beliebe. Damals glaubte Habsburg die Maske abnehmen und offen zeigen zu können, daß ein römisches Kaisertum nichts mit der deutschen Sache zu schaffen hat. Es genügt schon, diese beiden geschichtlichen Tatsachen zu erwähnen, um die „Erklärung der Wiener Vaterländischen Front", (die wir an anderer Stelle veröffentlichen) ins rechte Licht zu rücken. Es heißt darin u. a.: „Die Vaterländische Front fordert Respekt vor der österreichischen Tradition, daher auch Respekt vor der Dynastie Habsburg, deren Bedeutung auch vom gesamtdeutschen (!!) und vom europäischen Standpunkt aus zu beurteilen ist" usf. Abgesehen von dem Schlaglicht, das mit dieser Erklärung auf die Stimmung in Oesterreich gegen Habsburg fällt, wenn man schon die Vaterländische Front an Respekt mahnen muß, ist diese Erklärung ein politisches Armutszeugnis für die derzeitigen Herrscher in Oesterreich, wie es schlimmer gar nicht zu denken ist. „Es lebe seine Apostolische Majestät und wirtschaftliche Vorbereitung seines Einzugs" — aber im „gegenwärtigen Stadium der inneren Entwicklung und den internationalen Spannungen" um Gotteswillen nicht davon sprechen! Welch niedliche „gesamtdeutsche" Politik auf Pantoffeln!

*

Bankenkontrolle in Belgien In einer Kabinettssitzung wurde der Entwurf des Kgl. Dekrets über die Bankenkontrolle genehmigt. Die Kontrolle soll sich nicht nur auf die belgischen Banken, sondern auch auf die in Belgien unterhaltenen Filialen ausländischer Banken erstrecken. Die Bezeichnung „Bank" wird in Zukunft ausschließlich den Kredit- und Depositen-Instituten vorbehalten bleiben, die sich den Bestimmungen der die Kontrolle durchführenden Kommission unterwerfen. Alle Banken sind verpflichtet, jährlich eine Bilanz nach einheitlich gestalteten Richtlinien aufzustellen. Außerdem müssen sie monatlich der Nationalbank von Belgien eine Uebersicht über ihre Finanzen einreichen. Die Nationalbank ist berechtigt, diese Berichte in zusammengedrängter Form zu veröffentlichen. Banken, die sich in Privatbesitz befinden oder die durch genossenschaftliche Unternehmen betrieben werden oder den Charakter von Kommanditgesellschaften aufweisen, müssen ein volleingezahltes Mindestkapital von 1 Mill. Frcs besitzen. Für andere Banken ist das volleingezahlte Mindestkapital auf 10 Mill. Frcs festgesetzt worden. Nach den Bestimmungen für die ausländischen Bankfilialen in Belgien sind diese ausländischen Gesellschaften gehalten, einen entsprechenden Teil ihres Kapitals für Transaktionen in Belgien zu bestimmen. Die gesetzlichen Reserven der Banken müssen in Staats-, Provinz-, Gemeinde- oder Kolonialfonds oder in solchen Fonds, die von den vorgenannten Instanzen garantiert werden, angelegt werden. Die Banken dürfen sich nicht an anderen Unternehmen beteiligen, ausgenommen an anderen Banken, um ihnen die Unterhaltung der Filialen zu ermöglichen. Von jeder beabsichtigten Emission muß der Bankenkommission 14 Tage zuvor Mitteilung gemacht werden. Die Kommission trifft ihre Entscheidung über die Zulässigkeit der Transaktion nach den jeweiligen Bedingungen des Kapitalmarktes. Lehnt die Kommission die Emission in der beabsichtigten Form ab, so kann sie von sich aus andere Bedingungen vorschlagen. Für den Fall der Ablehnung der Vorschläge der Kommission durch die betreffende Bank hat die Kommission die Berechtigung, die Emission zu verbieten. Schließlich ist der Finanzminister berechtigt, für die Dauer von bis zu drei Monaten die Notierung bestimmter Fonds an der Börse zu untersagen.

Diese Bankenkontrolle in Belgien zeigt deutlicher als alles andere, wie weit der liberalistische Kapitalismus bereits ins Chaos geführt hat, wie grenzenlos das Mißtrauen des Volkes gegen die Mentalität der Bankiers bereits war; denn Belgien ist ein reiches Land und steht nicht in dem Verdacht, völkisch orientiert zu sein. Indes, die Währung mahnt. Trotzdem werden die großen Bankkönige ihre Wege finden, kraft der vielgerühmten „internationalen Zusammenarbeit".

Dunkle Pläne für den Herbst

Mussolini läßt Schuschnigg fallen

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters.)

W.L. **Rom, 10. Juli.** Der Ansicht, daß Mussolini bei seiner Zusammenkunft mit Starhemberg den österreichischen Legitimisten nachgeben wird, tritt heute hier eine politische Strömung gegenüber, die von einem baldigen Abenteuer Otto von Habsburg wissen will. Die Annullierung der Habsburger Gesetze habe, so betont man, für die Legitimisten eine günstigere Reaktion, als je erhofft, gezeitigt. Außer einigen papierenen Protesten sei auch von seiten der Kreise Oesterreichs nichts geschehen. Die Ueberreichung einer Protestnote durch den jugoslawischen Gesandten in Wien sei unterblieben, die starke Unterstützung der Legitimisten durch gewisse Kreise in Rom, Paris und der Vatikanstadt, vor allem vom Großkapital, mache es wahrscheinlich, daß Otto von Habsburg versuche, in sein angestammtes Kronland Oesterreich zurückzukehren.

Der günstigste Augenblick für eine überraschende Restauration sei im August gegeben, wenn die italienischen Manöver in Oberitalien in vollem Gange seien.

Am unsichersten sei die Haltung Jugoslawiens, das jedoch mit seinen innerpolitischen Schwierigkeiten zu tun habe, Rumänien werde gegenüber einem Pariser Augenzwinkern nachgeben, während die Tschechoslowakei schon halb gewonnen sei.

Diese römischen Habsburger Gespräche gehen aber noch weiter. Man erklärt, daß den Versicherungen, die der Führer der österreichischen Legitimisten, Minister a. D. von Wiesner, nach seiner Rückkehr von seinem „kaiserlichen Herrn" gegeben habe, nur mit Vorbehalt Glauben geschenkt werden könne. Wiesner erklärte bekanntlich, daß weder Otto noch Zitta vorläufig nach Oesterreich zurückkehren werden und daß der österreichische Legitimismus „alle Abenteuer, wie Putsch oder illegale Mittel" verabscheue, sondern sein Ziel mit legalen Mitteln zu erreichen hoffe.

Gegenüber diesen Versicherungen sei feststehende Tatsache, daß mit Rückgabe der Habsburger Güter

die Legitimisten über ungeheure Mittel verfügen und andererseits in italienischen Regierungskreisen sich gegenüber der Schuschnigg-Regierung eine gewisse Müdigkeit eingestellt habe, und daß die Position dieser Regierung auf die Dauer unhaltbar sei.

Italien habe, so hört man hier vielfach, bereits einen Entschluß für Habsburg gefaßt und bevorzuge, nach Scheitern des Donaupaktes mit Oesterreich zu einer einfacheren Lösung durch die Restauration zu kommen. Die augenblickliche Lage sehe Frankreich so fest an der Seite Italiens, daß im Spätsommer 1935 tatsächlich die besten Vorbedingungen zum Gelingen der Restauration in Oesterreich gegeben seien.

Eine vielsagende Erklärung

* **Wien, 10. Juli.** Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, hat an alle Unterstellen der Vaterländischen Front eine Erklärung über die Habsburger Frage ergehen lassen. Sie verdient erheblicheres Interesse als die sonstigen zahlreichen Kundgebungen dieser Art; spricht sie sich doch mit großer Unbefangenheit darüber aus, was man sich für die fernere Zukunft als Ziel der Wiener Politik denkt. In der Erklärung heißt es:

„Die Vaterländische Front fordert Respekt vor der österreichischen Tradition, daher auch Respekt vor der Dynastie Habsburg, deren Bedeutung auch vom gesamtdeutschen (!!) und vom europäischen Standpunkt aus zu beurteilen ist.

Die Vaterländische Front begrüßt jede Art von Werbetätigkeit, die geeignet ist, dieses Verständnis zu vertiefen, und verbietet in ihren Reihen alle Aeußerungen, die darauf berechnet sind, die Dynastie herabzusetzen oder zu verunglimpfen.

Es ist denkbar und wünschenswert, daß die Völker im Donauraum bei voller Wahrung ihrer staatlichen Unabhängigkeit und nationalen Freiheit wieder einmal jenen unabänderlichen wirtschaftlichen Gesetzen folgen werden, die zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit drängen.

Im Zuge einer solchen Entwicklung kann der habsburgischen Krone neuerdings europäische Bedeutung zukommen.

Die Vaterländische Front hat nichts dagegen einzuwenden, wenn ihre Mitglieder derartige Ideen vertreten.

Eine Propaganda aber, die im gegenwärtigen Stadium der inneren Entwicklung Oesterreichs und bei den gegebenen internationalen Spannungen auf eine unmittelbare Restauration abzielt, widerspricht den Interessen des Vaterlandes und ebenso den Interessen der Dynastie.

Sie darf im Rahmen der Vaterländischen Front nicht geführt werden. Der Herr Bundespräsident mißbilligt auch alle Maßnahmen, die geeignet sind, die große habsburgische Idee in die Sphäre engumgrenzter patriotischer Vereinstätigkeit zu ziehen."

Der französische Franken weiter gefährdet?

Ein aufsehenerregender Artikel des „Allgemeen Handelsblad"

(Eigener Bericht des „Führer")

m. **Amsterdam, 10. Juli.** In Amsterdamer Finanzkreisen beurteilt man die Finanzlage Frankreichs nach wie vor sehr skeptisch. In einem Spezialartikel führt „Allgemeen Handelsblad" aus, daß die letzte Diskontsenkung der Bank von Frankreich von bauf 4 Prozent nicht berechtigt gewesen sei. Der Wochenausweis der Bank von Frankreich und ebenso die Lage des Geldmarktes ließen diese Maßnahme keineswegs als begründet erscheinen.

Gegen Ende Juni seien die Diskontierungen um ungefähr eine Milliarde Franken gestiegen, während der Notenumlauf eine Zunahme um 1300 Millionen Franken erfahren habe. Andererseits hätten die Goldvorräte in der letzten Juniwoche eine Zunahme um nur 250 Millionen Franken erfahren; der Deckungsprozentsatz sei von 74,72 Prozent auf 73,94 Prozent zurückgegangen. Auf dem Geldmarkt seien die Kurse hoch geblieben. Sie lägen nur wenig unter dem Stand von Anfang Mai. Diese Tatsachen seien kennzeichnend dafür, daß die aus Frankreich abgewanderten französischen und ausländischen Kapitalien bisher nur in sehr geringem Maß zurückgeflossen seien.

Ueberdies sei im Publikum starke Zurückhaltung bei der Anlage von langfristigen, ja sogar auch von kurzfristigen Kapitalien festzustellen. Der Report für auf Pfund Sterling oder Dollar lautende Terminoperationen sei noch sehr hoch.

Aber diese Tatsache sei ein Beweis dafür, daß das Vertrauen noch nicht wieder zurückgekehrt sei. In Finanz- und Wirtschaftskreisen sei man wegen der innerpolitischen Lage in Frankreich sehr beunruhigt.

Man hält die Position Lavals allgemein für sehr schwach und rechnet unter Umständen schon mit seinem Rücktritt in einer der ersten Parlamentssitzungen. In diesem Fall sei mit der Möglichkeit eines Kabinettes der äußersten Linken zu rechnen. Unter diesen Umständen, so schließt der aufsehenerregende Artikel des Amsterdamer Blattes, seien neue Krisen auf dem Valutenmarkt nicht ausgeschlossen. Dies sei auch der Grund, warum die Spekulanten, die im Laufe des Mai und auch in den ersten Junitagen Engagements gegen den Franken eingegangen seien, ihre Position meist verändert hätten.

Klarheit in der Studentenschaft

Von Andreas Feickert,

Leiter der Reichsschaft der Studierenden

Der Erlaß des Reichsjugendführers zur Frage Hitler-Jugend und Korporationen, die kürzlich erfolgten Ausführungsbestimmungen des Reichsamtsleiters des NSD-Studentenbundes, Pg. Derichsweiler, die Heidelberger Vorfälle insbesondere, sowie verschiedene andere Vorfälle an einzelnen Hochschulen lassen erkennen, daß in der Erziehungfrage des deutschen Studenten von maßgebenden Seiten der Partei und des Staates Entscheidungen gefallen sind, die auf diesem Gebiet klare und eindeutige Formen schaffen sollen.

Uns erscheint eine kurze rückblickende Betrachtung der Frage der studentenschaftlichen Erziehung zur Vermerkung einiger Beobachtungen notwendig. Der Erlaß des Reichsjugendführers schafft klare und eindeutige Fronten.

Von den verschiedensten Seiten wird um die eigentliche Frage der Korporationspolitik immer herumgeredet. Der Fall des Heidelberger Corps Saxo Borussia, den wir nicht im geringsten beabsichtigen, auf das Korporationsstudententum zu verallgemeinern, wie das teilweise der deutschen Studentenschaft vorgeworfen wird, zeigt als Beispiel den Auswuchs und die Ueberspannung einer Erziehungsform, die in ihrer Grundlage heute noch wesentliche Teile des Corps-Studententums beherrscht. Neben dem unwürdigen Verhalten und neben allen anderen Dingen geht aus dem Richtspruch des Heidelberger Senats die interessante Mitteilung hervor, daß zwei Studenten überhaupt kein Abitur hatten, und wir kommen damit auf einen der Kernpunkte der Gesamtfrage, die ohne weiteres im verallgemeinernden Rahmen des gesamten Korporationsstudententums aufgegriffen werden muß. Es ist ja nicht irgendein Corps, was hier verboten wurde, sondern eines der vornehmsten Corps des Cösener S.C. Wir sind davon unterrichtet, daß die Mitglieder dieses Corps eigentlich im üblichen Sinne keine Studenten waren und sind, sondern lediglich über eine bestimmte Zeit hinweg diesem Corps beitraten, da es in ihren Kreisen zum vornehmen Ton gehörte. Es gibt noch andere vornehme exklusive Corps im Rahmen des Kösener S.C. Wie sind die Verhältnisse dort? Kann man dort aus rein gesellschaftlichen Gesichtspunkten, ohne daß die Voraussetzungen für ein Studium erfüllt sind, Mitglied werden und vor allem wer? Andernfalls scheint uns, daß hier in streng abgeschlossenen Formen die Gefahr einer Politik auftaucht, die in ihrer Konsequenz zum Abwenden von Volksgemeinschaft und Staat führen muß.

Worum geht es bei der Erziehung der Studentenschaft? Es geht darum, einen akademischen Führernachwuchs zu erziehen, der sozialistisch ist durch und durch und unter allen Umständen die Aufreißung neuer Klassengegensätze zwischen der geistigen und handarbeitenden Schicht des deutschen Volkes für immer und ewig verhindert. Das ist die tiefste Verantwortung, die jeder Studentenschaftserziehung neben einer vorzüglichen geistigen Ausbildung zugrunde liegt. Die höchsten Erziehungsstätten des Reichs in ihren studentenschaftlichen Erziehungsgliederungen dürfen daher nicht „auch" nationalsozialistisch sein und im übrigen eine gesellschaftliche und akademische Erziehung treiben, sondern sie müssen mehr als jede andere Gliederung der NSDAP durch und durch nationalsozialistisch sein und dürfen dann „auch" eine gesellschaftliche Erziehung treiben.

Um die Verschiebung des einen oder des anderen Standpunktes geht es letzten Endes bei dem Kampf um die Frage des Korporationsstudententums. Aus obigem Satz leiten wir das unbedingte und allerschärfste Primat der Partei und des Staates über jede Erziehungsgliederung an den Hochschulen ab. Studentische Korporationszusammenschlüsse mögen bestimmte Aufgaben erfüllen, Befehlsmacht und Führungsgewalt haben sie in keinem Falle. Eine Gleichmacherei, wie der Vorwurf häufig lautet, kann dadurch nicht eintreten; Nationalsozialisten pflegen organisch zu führen.

Wir haben grundsätzlich nichts gegen das Korporationsstudententum und nichts gegen Korporationsstudenten. Wir haben immer wieder den Versuch gemacht, die Korporationsstudentenschaft in ihrer Organisation in die nüchterne kleine Tagesarbeit der Deutschen Studentenschaft wie Landdienst, Fachschaftsarbeit, Auslandsarbeit usw. einzubauen, was uns, wie wir jetzt feststellen müssen, nicht gelungen ist. Die Beteiligung des Korporationsstudententums am studentischen Landdienst z. B., einer der neu aufgetauchten dringendsten Arbeitsformen

der Studentenschaft, in der sich Tausende von Studenten befinden, ist so gut wie gar nicht vorhanden. Wir streiten dem Korporationsstudententum seine historischen Verdienste nicht ab, es hat sehr große gehabt, aber es ist stehen geblieben, und wer nicht weitermarschiert, der bleibt zurück. Wir haben ein paarmal die Hand geboten, man hat nicht eingeschlagen, sondern zurückgeschlagen, weil man nach alter Verbandsmethode Verbindungen bis in die höchsten Staatsstellen hatte. Man hat nie den Mut gehabt, neu anzufangen, sondern jeden Angriff um der eigenen Ruhe wegen abgeschlagen. Das Alte ist erhalten geblieben.

Von seiten des Nationalsozialismus muß festgestellt werden, daß die besten jungen nationalsozialistischen Kräfte sich an dieser Korporationsfrage nahezu aufgerieben haben. Durch die Führung des nationalsozialistischen Reiches ist immer wieder versucht worden, durch neue Vorschläge und neue Männer der Studentenschaft produktive Lösungen gütlich herbeizuführen. Von einer Wandlung war und ist nichts zu merken. Der Nationalsozialismus hat lange zugesehen, er wird klare Entscheidungen treffen müssen.

Die nationalsozialistische Hochschuljugend tritt für die bündische politische Erziehung an den Hochschulen unter der klaren Führung des Nationalsozialismus ein. Von überkommenen Formen der Korporationen könnte viel beibehalten werden, viel wird abgelegt werden müssen. Ueber die zukünftige Formung ist sich die nationalsozialistische Hochschuljugend klar. Sie wird und muß den Mut haben, im Rahmen der bestehenden und der neugeschaffenen Erziehungsgemeinschaften eindeutige und entschlossene Wertungen zu treffen und zu sagen, was recht und falsch sei, um das Falsche zu vernichten. Aber man lasse dieser Jugend endlich freie Bahn. Bis jetzt hat man uns von den führenden Stellen der Altherrenschaft immer nur abgewehrt, immer nur mit allen politischen Machtmitteln niedergehalten, ohne uns von dort aus zu sagen, was denn eigentlich werden soll. Was will die jetzige Führung der Gemeinschaft studentischer Verbände eigentlich? Wo ist ihr konstruktives nationalsozialistisches Erziehungsprogramm? Wie sieht sie die Hochschule, was erwartet sie von ihr? Die bisherige programmatische Veröffentlichung des Cösener S.C. über all diese Fragen ist wegen unnationalsozialistischer Haltung wieder zurückgenommen worden. Das ist die Lage. Wir verlangen von der Gemeinschaft studentischer Verbände produktive nationalsozialistische Vorschläge und praktischen Einsatz, den wir seit ihrem Bestehen nicht erlebt haben, sonst haben wir das Recht, sie als eine rein machtpolitische Organisation zur Wahrung korporationspolitischer Interessen anzusehen, die nicht die des Nationalsozialismus sind.

Es gab große revolutionäre Zeiten deutschen Korporationsstudententums. Zu dem Geist dieser Zeiten bekennen wir uns durchaus. Nur glauben wir heute diesen Geist mehr zu vertreten, als die offiziellen Nachfahren der damaligen Träger dieses Geistes. Kämpfer sangen das alte Studentenlied „Burschen heraus". Wer sich in der ewigen Verteidigung befindet, hat kein Recht, dieses Lied zu singen. Wir singen es heute. „Burschen heraus!"

Führer-Funk

Eine Lokomotive ist auf dem Bahnhof von Thouars mit dem Pariser Expreßzug zusammengestoßen. Fünf Fahrgäste und drei Postbeamte haben Verletzungen erlitten. Der Sachschaden ist bedeutend.

Die beiden Bergleute, die am vergangenen Freitag auf der Schachtanlage Beeckerwerth der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Bergbaugruppe Hamborn, verschüttet wurden, sind als Leichen geborgen worden.

Die nationale Vereinigung der französischen Frontkämpfer und Kriegsopfer veröffentlichte eine Mitteilung, in der am Vorabend der Kundgebung des 14. Juli zur Ruhe und zur Einigkeit aufgefordert wird. Vor allem gelte es, einen Straßenkampf zwischen Franzosen zu vermeiden. Weiter fordert die Vereinigung, daß die Regierung alle notwendigen Reformen durchführe, eine demokratische Politik verfolge und sich von dem Einfluß der Wirtschafts- und Finanzmächte freimache. Schließlich wird gegen die Gesetzesverordnung Stellung genommen, die den Frontkämpfern und Kriegsopfern weitere unnütze Opfer abverlange.

Der 100 000-RM.-Gewinn fiel bei der Ziehung der Preußischen Staatslotterie auf die Losnummer 85 702, die in der ersten Abteilung in Achtellosen in Berlin, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achtellosen in Bayern gespielt wird. Ein 50 000-RM.-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 67 302. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in der Provinz Brandenburg gespielt, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in Berlin.

Zwei Straßenbahnwagen, die sich in voller Fahrt befanden, stießen auf einem im Gelände der Brüsseler Weltausstellung gelegenen Bahnhof zusammen. Sechs Fahrgäste wurden schwer verletzt, während mehrere andere leichtere Verletzungen und Prellungen davontrugen.

Die Kammern des Sejm und des Senates wurden durch einen Erlaß des polnischen Staatspräsidenten aufgelöst. In der Begründung heißt es, daß die beiden Kammern mit der Annahme der neuen polnischen Verfassung ihre Pflichten erfüllt hätten. Der Zeitpunkt der Wahlen zu den neuen Kammern, die auf Grund der neuen Wahlordnung stattfinden werden, würde demnächst bekanntgegeben werden.

Eine Verordnung über den deutschen Seidenbau hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes vom 13. September 1933 erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt verkündet wird. In dieser Verordnung erhält der Reichsnährstand zur Regelung der Gewinnung, der Verwertung und des Absatzes von deutschen Seidenkokons unter Berücksichtigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls eine Reihe von Ermächtigungen.

Wieder 142 000 Arbeitslose weniger

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Juni 1935 — Wirtschaftliche Belebung deutlich wahrnehmbar

*** Berlin, 10. Juli. Obwohl im Juni die Antriebsmomente für den Arbeitseinsatz nicht mehr stark zu sein pflegen, weil die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt wird und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Ernte im allgemeinen erst später fühlbar wird, brachte der Juni ds. Js. im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vorjahren eine kräftige Abnahme der Arbeitslosen. Ihre Zahl ging weiter um 142 000 auf 1 877 000 zurück. Im Vorjahre brachten die Monate Mai und Juni nur eine Entlastung um 80 000 bezw. 48 000 Arbeitslose, d. h. zusammen kamen in diesen beiden Monaten 128 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern in Abgang, während in diesem Jahre im gleichen Zeitraum die Arbeitslosigkeit um 356 000 zurück ging.**

Bei der geringen Aufnahmefähigkeit der Außenberufe ist der diesjährige stärkere Rückgang überwiegend auf die wirtschaftliche Belebung der mehr von dem Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen zurückzuführen. Waren in den ersten Jahren der Arbeitsschlacht die Außenberufe die hauptsächlichsten Träger der Entlastung, so gewinnen jetzt die mehr vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen für den Arbeitseinsatz immer stärker an Bedeutung. So hat in der Jahresspanne vom 30. Juni 1934 bis zum 30. Juni 1935 die Arbeitslosigkeit in den Außenberufen nur um 165 000, in den anderen Berufsgruppen hingegen um rund 439 000 abgenommen.

Am Rückgang der Arbeitslosigkeit waren — wie im Vormonat — alle Bezirke und fast alle Berufsgruppen beteiligt.

Den stärksten Rückgang hatte mit 21 400 der Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland. Es folgen Brandenburg mit einer Abnahme von 20 600, Sachsen um 15 400, Mitteldeutschland um 14 900 und Nordmark um rund 13 000.

Um den Bedarf an Arbeitskräften besonders für die Landwirtschaft sicherzustellen, wurden die Notstandsarbeiten weiter eingeschränkt. Die Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter ging um 44 000 auf 203 000 zurück. Sie liegt damit um mehr als 400 000 unter dem Höchststand von rund 630 000 Notstandsarbeitern, die Ende März 1934 beschäftigt worden sind. Es ist also in hervorragendem Maße gelungen, die Zahl der zusätzlich beschäftigten Volksgenossen bei gleichzeitig weiterer erheblicher Senkung der Arbeitslosenzahl planmäßig herabzudrücken und die mit staatlichen Mitteln geförderte Arbeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft zu ersetzen.

Mit dem weiteren Sinken der Arbeitslosenzahl haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Entlastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Juni 1935 rund 1 388 000 Unterstützte gezählt, während Ende Mai rund 1 484 000 Personen in Unterstützung standen. Die Unterstützungseinrichtungen sind demnach im Berichtszeitpunkt um rund 94 000 Personen weniger in Anspruch genommen als im Vormonat. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 251 000 oder 26 000 weniger als im Vormonat, in der Krisenfürsorge wurden 716 000, das sind 23 000 weniger als im Vormonat als Unterstützte gezählt.

In der öffentlichen Fürsorge standen am 30. Juni 1935 421 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger laufend in Unterstützung, das sind 45 000 weniger als im Vormonat. Die Entlastung der öffentlichen Fürsorge ist also im Berichtsmonat wieder recht erheblich gewesen.

Erhöhte Einfuhrpreise für italienische Zitronen

*** Berlin,** 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit:

Die Einfuhrpreise für italienische Zitronen sind in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juli von 42 auf 95 Lire je Kiste gestiegen. Als Grund für diese Steigerung wird der geringe Ernteertrag in Italien sowie der starke Bedarf der italienischen Armee angegeben. Trotz der Maßnahmen der Preisüberwachungsstellen ist hiernach eine Preissteigerung der Zitronen auf den deutschen Märkten unvermeidbar gewesen.

An die Verwendung deutscher Obstsäfte für Limonadenherstellung und deutschen Weinessig für Salatzubereitung wird erinnert. Deutsche Fruchtsäfte und deutscher Weinessig stehen reichlich zu billigen Preisen zur Verfügung

Angleichung der Kleinhandelspreise für ausländische und inländische Frühkartoffeln

*** Berlin,** 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit:

Für ausländische Frühkartoffeln ist zur Zeit ein Preis von 13 Pfg. je Pfund als angemessen anzusehen. Die mit dem Handel mit ausländischen Frühkartoffeln befaßten Wirtschaftskreise müssen sich darauf einstellen, daß mit Beginn der nächsten Woche die Kleinhandelspreise für ausländische Frühkartoffeln den Kleinhandelspreisen für inländische Frühkartoffeln angeglichen werden, da die Preisübung der Auslandskartoffeln diese Angleichung ermöglicht.

Litauen fürchtet ausländisches Urteil

Litauische Polizei verhaftet ausländische Studenten

*** Tilsit, 11. Juli.** Eine Gruppe von Studenten, unter denen sich neben deutschen auch englische, französische und italienische Studierende befanden, wurde auf einem Ausflug nach Neustadt, das an der memelländisch-litauischen Grenze auf großlitauischem Gebiet liegt, von der litauischen Polizei verhaftet und sieben Stunden festgehalten. Den Studenten wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie sich der Spionage verdächtig gemacht hätten (!) Obwohl sich die Grundlosigkeit dieser Anschuldigung herausstellte und die Studenten freigelassen werden mußten, wurde ein Verfahren wegen Paßvergehens gegen sie eingeleitet. Ein englischer Student und die deutschen Studenten erhielten Geldstrafen in Höhe von 25 bezw. 50 Lit. Gleichzeitig wurden sie des Landes verwiesen. Die Anklage wegen Paßvergehens stützt sich auf die litauische Auslegung der Bestimmungen für die Bädervisen, wonach man den Ort, an dem man als Kurgast wohnt, nicht verlassen darf. Der litauische Konsul in Königsberg hatte den Studenten vor ihrer Einreise jedoch erklärt, daß das Bädervisum zu Tagesausflügen durch ganz Litauen berechtige. Im übrigen mußten sich die Studenten eine Durchsuchung ihrer Koffer gefallen lassen.

Allem Anschein nach liegt der tiefere Grund zum Vorgehen gegen die Studenten darin, daß den litauischen Behörden der Besuch von Ausländern, insbesondere von Angehörigen der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, nicht angenehm war, weil auf diese Weise einem größeren Kreis de sAuslandes die wirklichen Zustände im Memelgebiet zur Kenntnis gelangen könnten. Vor allem aber suchen es die Litauer endlich zu vermeiden, daß ausländischen Besuchern der gewaltige Kulturunterschied zwischen dem Memelgebiet und Litauen aus eigenem Augenschein klar wird. Es scheint daher auch kein Zweifel zu sein, daß eine andere Studentengruppe, vorwiegend Amerikaner, ebenfalls festgenommen und erst nach einem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, als sie in Litauisch-Krottingen jenseits der ehemaligen Vorkriegsgrenze dort Aufnahmen machte. Die gleiche Studentengruppe wurde übrigens zwei Tage später in Pogegen auf memelländischem Gebiet erneut festgehalten und mit Gummiknüppeln bedroht, weil angeblich das Visum einer Teilnehmerin der Reisegesellschaft nicht in Ordnung war.

Sowohl die Amerikaner als auch die anderen Studentengruppen haben Beschwerde beim Gouverneur und bei ihren Vertretungen in Kowno eingelegt.

Abessinien verlangt Waffeneinfuhr

Noten an die europäischen Mächte — Ratssitzung beantragt

*** Addis Abeba,** 10. Juli. Die abessinische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter von Frankreich, England und Belgien auch an die Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark, gleichlautende Noten gerichtet, in denen sie die Ausübung des Verbotes der Waffenlieferungen dieser Länder verlangt. Abessinien bezieht sich in den Noten auf den Vertrag vom 21. August 1930, der eine Regierung ermächtigt, Waffen und Munition, die zur Landesverteidigung und gegen einen äußeren Angriff notwendig sind, einzuführen. In den Noten wird die Notwendigkeit der Waffeneinfuhr damit begründet, daß Kriegsgefahr eingetreten sei und die Erklärung Mussolinis und der italienischen Presse ofsen auf einen Eroberungskrieg abzielten. Trotz Schiedsgerichts, heißt es weiter, setze Italien seine Mobilisierung fort und schaffe Truppen und Munitionsmengen an die abessinische Grenze. Das Land sei daher aus Gründen der Selbstverteidigung zur Waffeneinfuhr gezwungen, und ein Verbot sei mit der Neutralität gegenüber beiden Ländern unvereinbar.

Abessinien habe die Einberufung des Völkerbundsrates verlangt, weil die italienischen Schiedsrichter in Scheveningen die Erörterung der Rechtsfrage von Ual-Ual abgelehnt hätten und einer gewaltsamen Lösung zustrebten.

Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes ist allumfassend

Gauarbeitsführer Helff begrüßt Führer und Arbeitsmänner aus auswärtigen Gauen

(Eigene Meldung des „Führer".)

○ **Karlsruhe,** 10. Juli. Am Mittwochvormittag nahm Gauarbeitsführer Eduard Helff Gelegenheit, den zur Zeit in Ettlingen stattfindenden Kurs für Leibeserziehung der Gruppensachbearbeiter zu besuchen. In diesem Kurs sind die süddeutschen Gruppensachbearbeiter zusammengezogen und werden für ihre besondere Aufgabe der Ueberwachung in der Leibeserziehung geschult. Gauarbeitsführer Helff richtete herzliche Worte der Begrüßung an die auswärtigen Führer und nahm zu den grundsätzlichen Fragen der besonderen Erziehung durch Leibesübungen Stellung. „Die Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes", so betonte er, „ist eine allumfassende". Alle Faktoren der Erziehung müssen zusammenwirken, damit das Endziel erreicht wird. Nicht in der Arbeit allein, nicht in der körperlichen Ertüchtigung oder einzig durch die staatspolitische Betreuung wird die deutsche Jugend zu einem neuen Geschlecht heranwachsen. All diese Erziehungsfaktoren müssen den Tagesablauf, den der Arbeitsmann in der Gemeinschaft gleichaltriger junger Menschen verschiedenen Standes und Berufes verbringt, zu dem Erlebnis der Volksgemeinschaft hinführen. Unter diesen Voraussetzungen möge der einzelne Führer an die ihm gestellte Sonderaufgabe herantreten.

Abschließend besichtigte Gauarbeitsführer Helff die Unterkunft in Grötzingen und besuchte die vor wenigen Tagen aus ihrer Heimat Oberschlesien eingetroffenen Arbeitsmänner. Er hieß sie herzlich in der Grenzmark Baden willkommen. In einer kurzen Ansprache brachte er zum Ausdruck, daß er sich besonders freue, wiederum eine oberschlesische Abteilung zum Wohle des badischen Volkes einsetzen zu dürfen. Für die deutsche Jugend gäbe es keine Landesgrenzen mehr. Wo die Not an den Mann gehe, setze sie ihre Kraft ein zum Heil des allen gemeinsamen Vaterlandes.

Die Unterkunft in Grötzingen, mitten im Wald gelegen, wird unseren oberschlesischen Arbeitsmännern einen ausgezeichneten Aufenthalt bieten. Dies brachten einzelne Arbeitsmänner, mit denen der Gauarbeitsführer sich unterhielt, freudig zum Ausdruck.

Nationale Jungfranzosen gegen die Revolution von links

Ein Aufruf zum 14. Juli

*** Paris,** 10. Juli. Der Vorstand der Jeunesses patriotes hat einen Aufruf an das französische Volk erlassen, am Nationalfeiertag vom 14. Juli mit der Nationalen Front gegen die Revolution von links zu manifestieren. Die Radikalsozialistische Partei wird in dem Aufruf besonders scharf angegriffen. Sie habe zugunsten ihrer Kreaturen alle für den Bestand der Nation wichtigen Posten an sich gerissen, die Schule bolschewisiert und dulde die geheime Diktatur der internationalen Finanzwelt, die davon Nutzen ziehe. Jetzt werde sich die Partei ihrer Ohmacht bewußt und stoße, um ihre parlamentarischen Mandate zu behalten, zum Heer der Revolution, der roten Diktatur und des bolschewistischen Terrors. Es gelte ein Bastille zu stürmen, heißt es in dem Aufruf weiter, sie liege hinter der Konkordenbrücke (gemeint ist die Kammer). Das französische Volk dürfe am 14. Juli die Diebe, Gewinnler, Mörder und berufsmäßigen Revolutionäre aus ganz Europa, die sich in Paris ein Stelldichein gegeben hätten, nicht aufmarschieren lassen.

Neue Wirren in Innerasien

Der Gouverneur von Chinesisch-Turkestan erobert Uliassutai

*** Tokio, 10. Juli.** Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der Gouverneur von Sinkiang (Chinesisch-Turkestan), General Scheng-Schitsai, die als Handelsmittelpunkt der westlichen Mongolei bedeutsame Stadt Uliassutai nach einem großangelegten Flugzeugangriff erobert. Der Kampf um die Stadt soll unter der Bevölkerung über 1000 Todesopfer gefordert haben. Die japanische Presse bringt diese Eroberung mit den Ausdehnungsbestrebungen der Sowjetunion in Innerasien in Zusammenhang und behauptet, daß der Gouverneur von Sinkiang als Günstling der Sowjets gilt und der Fliegerangriff auf die Stadt Uliassutai, die bis 1933 im Verbande der Sowjetrepublik der Aeußeren Mongolei angehört hat, durch sowjetrussische Flugzeuge durchgeführt worden sein soll.

Fünf Jahre Zuchthaus für Devisenschieber

*** Augsburg,** 10. Juli. Die Große Strafkammer des Landgerichtes Augsburg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 36jährigen Karl Melber aus Augsburg wegen eines besonders schweren Vergehens gegen das Devisengesetz zu fünf Jahren Zuchthaus und 24 000 RM. Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit ein weiteres Jahr Zuchthaus. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten. Melber hatte nach der Anklageschrift im Sommer v. J. Farbenaktien in der Schweiz im Nominalbetrag von 205 000 RM. aufgekauft und dann in Deutschland wieder veräußern lassen. Das zum Ankauf der Aktien benötigte deutsche Geld hatte der Angeklagte teils selbst und teils durch Mittelsmänner über die Grenze verschoben, und zwar 110 000 RM. Bei dem Geschäft erzielte Melber einen Kursgewinn von 120 000 RM. Dann verschob der Angeklagte noch einmal 153 000 RM. in die Schweiz. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus und 200 000 RM. Geldstrafe beantragt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: **Dr. Karl Neuscheler.** Für politische und allgemeine Nachrichten: **Dr. Georg Brixner.** Für Kultur und Unterhaltung: **Dr. Günther Röhrdanz.** Für den Heimatteil: **Richard Volderauer.** Für badische Nachrichten: **Hugo Büchler.** Für Lokales: **Fred Fetz.** Für Wirtschaft, Turnen und Sport: **Carl Walter Gifferl.**
Für Bewegung und Parteinachrichten: **Rolf Steindrunn.**
Für Anzeigen: **Walter Gayer.** Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 275 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 674 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 700 Ex.	
Aus der Ortenau	1 901 Ex.	
Einmalige Ausgabe		45 597 Ex.
davon:		
Karlsruhe	27 983 Ex.	
Merkur-Rundschau	8 010 Ex.	
Aus der Ortenau	9 604 Ex.	
	Gesamtdruckauflage	57 872 Ex.

D.A. VI. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	935 Ex.	
Merkur-Rundschau	765 Ex.	
Aus der Ortenau	1 445 Ex.	
	Gesamtdruckauflage der Teilausgabe	3 145 Ex.

Rud. Hugo Dietrich bekannt für größte Auswahl in poröser, leichter **Sommer-Kleidung**
Flanellhosen von **13.75** an / **Leinen-Anzüge** von **24.-** an / **Fresco-Anzüge** von **45.75** an / leichte **Sportsaccos** von **29.75** an

Kleine Heldin vom Amt

Schicksale hinter dem Klappenschrank / Von Clemens Laar

(Copyrigth by Carl Dunker-Verlag, Berlin)

1. Fortsetzung

Die Russen stürmen das Telephonamt

Rätselhaft genug, daß die Russen erst jetzt daran denken, das Telephon- und Telegraphenamt zu besetzen. Ungefähr fünfzig Mann bilden auf dem Platz vor dem Gebäude eine Art Schützenkette und schicken sich an, einen regelrechten Sturm zu laufen.

Die Frau preßt die Hände gegen die Schläfen. Ihr Blick fällt auf die stumme Reihe der Morseapparate mit ihren Trommeln, in denen noch die letzten amtlichen Depeschen sitzen.

Die Russen schicken ein wildes ungezieltes Feuer gegen die Fassade des Gebäudes. Sie hört das Trampeln vieler Stiefel auf dem Pflaster, hört ein vereinzeltes zaghaftes „Urräh!" und rast von einem Apparat zum anderen. Mit blutigen, aufgeschundenen Fingern reißt sie die Trommeln heraus.

Einmal schießt es ihr durch den Kopf, daß in jedem Augenblick die Russen hier in dem Raum stehen können, daß es nur ein Schicksal für sie gibt, wenn sie bei dieser Tätigkeit überrascht wird. Aber sie arbeitet weiter.

Sämtliche amtlichen Depeschen knistern im Kanonenofen, und die Trommeln, die jetzt in den Apparaten sitzen, enthalten die Uebungsstreifen der Telegraphenanwärterinnen.

Schwer atmend und mit geschlossenen Augen lehnt sie an der Wand. Jetzt mag der Russe kommen. Wo er nur bleibt . . .

Wenn es doch erst vorüber wäre!

Das Gewehrfeuer verstummt. Ein wirrer Strudel aufgeregter, kreischender Stimmen schallt von draußen herein.

Sie geht mit schweren Füßen zum Fenster. Die gesamte Sturmkolonne hat sich um einen Mann versammelt, der mit breit ausgestreckten Armen vor dem Portal steht und in einem seltsamen Singsang eine Rede hält.

Die Rede scheint nachhaltigen Eindruck zu machen. Die wüsten und wilden Kerle dort unten, dieser zerrissene, schmutzstarrende Haufe aus dem Abschaum der russischen Armee baut sich in andächtiger Haltung auf und beginnt zu singen.

Die Frau kann nicht verstehen, was es ist, aber es sind, nach den getragenen Weisen zu schließen, religiöse Lieder.

Sie stehen da und singen und glotzen dann und wann mit dummen und fast guten Augen zum Gemäuer des Hauses hin, und dann setzen sie schließlich ihre schmierigen Kappis und Fellmützen auf und trotten sanft und friedfertig davon.

Da ist Lötzen wieder. Sie läuft erregt zum Schrank.

„Liebes Fräulein Memel", kommt die Stimme des Generalstäblers, „Sie sind offenbar wirklich der letzte tapfere Soldat in Memel. Aber können Sie wirklich jede Verantwortung für das übernehmen, was Sie uns da sagen?"

„Aber bestimmt, Herr . . . Herr . . ."

„Es geht um ungeheuer viel, kleines Fräulein. Ein Teil der Ostsee-Flotille wird morgen in der Frühe Memel vom Meer her unter Vernichtungsfeuer nehmen. Das Beste, was wir machen können, wenn es stimmt, daß tatsächlich kein Deutscher mehr in der Stadt ist."

Draußen auf der Straße knattert wieder Gewehrfeuer. Vielleicht kämpfen noch ein paar deutsche Soldaten, vielleicht haben Zivilisten in letzter Verzweiflung zur Waffe gegriffen.

Sie hält den Hörer hinaus, ein, zwei Minuten lang, und dann fragt sie zurück:

„Glauben Sie mir jetzt?"

Jetzt glaubt ihr der Mann vom Hauptquartier Ost.

„Gott sei Dank, daß Sie noch den Kopf oben behalten haben. Wir werden sofort die Kreuzer anfunken. Ich kann mir die Meldung von der Nehrung einfach nicht erklären . . ."

Wo haben die Russen sich am festesten eingenistet?

Wo stehen ihre Maschinengewehre, wo haben sie ihre Wachen placiert, welche der Zufahrtsstraßen vom Lande her sind noch nicht besetzt?

„Haben Sie eine Karte?" fragt Erica Röstel kühl, aber ein wenig naiv den Offizier.

„Ja?"

„Dann notieren Sie bitte."

Darauf diktiert sie wie der Chef einer Operationsabteilung. Sie kann von ihrem Fenster aus viel beobachten. Wo Feuer ist, da sind die Russen.

„Haben Sie denn gar keine Angst, kleines Fräulein Memel?" nimmt sich der Offizier Zeit, einzuschalten. „Die Russen können doch jeden Augenblick bei ihnen im Saal stehen? Wissen Sie, was das bedeutet?"

Das weiß sie ganz genau, und jetzt erzählt sie dem Generalstäbler den rätselhaften Vorfall von vorhin.

Der Offizier hat einen Haufen neuer Anfragen. Das kleine Fräulein vom Amt, das vielleicht nur noch Sekunden von den russischen Bajonetten entfernt ist, dieses kleine Fräulein beantwortet sie alle so kühl und sachlich, wie es ein Generalstäbler von dem letzten Soldaten in Memel erwarten darf.

Der letzte Anruf: Hindenburg

Es ist vier morgens. „Bleiben Sie bitte am Apparat", sagt der Offizier. „Ich verbinde Sie weiter. Exzellenz von Hindenburg möchte Ihnen danken . . ."

Eine Stimme erklingt, die nur Hindenburg gehören kann.

Guten Tag, kleines Fräulein. Wie heißen Sie denn?"

Das kleine Fräulein sagt, daß sie Erica heißt, und der größte Mann in Deutschland erklärt ihr, daß er Erica für einen schönen Namen hält, den er besonders liebt.

„Ich freue mich über Sie! Sie sind ein tapferes Mädchen!" schließt Hindenburg, und dieser eine Satz klingt noch nach in ihr, als kurze Zeit darauf Schritte die Treppe heraufpoltern, und russische Flüche den unsicheren Beinen voraneilen.

Zum letztenmal hört man im Hauptquartier Ost in Lötzen die Mädchenstimme aus Memel: „Das ist der letzte Anruf! Die Russen kommen gerade die Treppe herauf, ich . . ."

Schluß, Stille. Ueber das Schicksal des kleinen tapferen Fräulein Memel kann man sich in Lötzen nur bangen Vermutungen hingeben. Man kann weiterhin nur eines tun, nämlich dem Kommandeur der Ersatztruppen für Memel an das Herz zu legen, sofort das Post- und Telegraphenamt zu sichern.

Ein russischer Offizier und drei Mann dringen in den Vermittlungsraum ein. Der Offizier spielt nervös an seiner Pistole herum. Seine Leute durchschneiden die Kabel. Doch weder dem kleinen Fräulein Erica, noch den Kolleginnen, die immer noch in der Ecke hocken, in der sie am frühen Abend Zuflucht gesucht haben, geschieht etwas.

Der Offizier erklärt sogar, warum der Sturm auf das Postamt durch die feierlichen Choralgesänge unterbrochen und aufgehalten wurde.

Die Sibirier haben das Gebäude mit einer Kirche verwechselt. Ihre dumpfen Gehirne haben es nicht anders begreifen können, als daß ein roter Backsteinbau mit einem Turm eine heilige Stätte ist.

(Fortsetzung folgt.)

Elefant gegen Lokomotive

Seltsame Abenteuer des Dampfrosses

In den europäischen Ländern hatten der Dampfwagen und seine Fürsprecher einen schweren Stand gegenüber menschlicher Unvernunft und Ungläubigkeit. Noch seltsamer aber waren die Abenteuer, die das Dampfroß bei seinem Einzug in unzivilisierte Gegenden erlebte. Eingeborene und wilde Tiere führten noch vor 40 Jahren einen hartnäckigen Kampf gegen das rauchende und schnell dahinrasende Ungeheuer, das den Frieden der Steppen und Wälder störte . . .

Vor etwa 30 Jahren wurde in Afrika die Usambara-Bahn gebaut. Als die ersten Züge auf dieser Strecke verkehrten, verfielen die Eingeborenen in panischen Schrekken. Die meisten flohen bei dem Nahen des Zuges in den schützenden Wald, andere vermochten sich nicht von der Stelle zu rühren, fielen zu Boden und stimmten Todesgesänge an.

Das erste gefährliche Abenteuer erlebte ein Nachtzug, als er durch einen dichten Wald fuhr. Unweit der letzten Station bemerkte der Lokomotivführer ein Rudel Elefanten, das aus dem Wald hervorsah. Einer der riesigen Vierfüßler schien durch die Signallaternen der Lokomotive gereizt und mochte den heranbrausenden Zug wohl für einen ihn herausfordernden Gegner halten. Mit einem wütenden Trompeten-Gebrüll stürmte der Elefant dem Zuge entgegen, stellte sich mitten auf dem Gleis fest auf seine ungeheuren Fußsäulen und erwartete mutig und mit drohend erhobenem Rüssel den Feind.

Es war zu spät, den Zug zum Halten zu bringen. In einem furchtbaren Zusammenprall warf der Schienenräumer die Lokomotive das gewaltige Tier zu Boden und tötete es. Doch auch das Dampfroß war auf eine solche Schlacht nicht vorbereitet. Die Lokomotive entgleiste und stürzte mit elf Wagen den Bahndamm hinunter . . .

Mit unglaublichen Schwierigkeiten hatten auch die Ingenieure zu kämpfen, die einen Schienenweg durch die argentinischen Pampas anlegten. Die halbwilden Gauchos ließen keine Gelegenheit unversäumt, Schaden anzurichten. Als dann die ersten Probefahrten unternommen wurden, beschlossen sie, das verhaßte Ungeheuer durch ihre erprobten Kampfmethoden zu Fall zu bringen.

Zwei der tapfersten und geschicktesten Gauchos ritten dem Zug in wildem Galopp entgegen. Zwanzig Meter von der Lokomotive entfernt, schleudert der eine sein Lasso um den Schornstein der Lokomotive, riß sein Roß herum und gedachte das Ungetüm auf diese Weise zum Stehen zu bringen, wie die Gauchos es von ihrem Stierfang her gewöhnt waren.

Indessen zeigte sich das Dampfroß den Stieren doch überlegen: Ehe es jemand hindern konnte, waren Roß und Reiter zu Boden gerissen, eine Strecke fortgeschleift und dann von den Rädern zermalmt. Die Kameraden des Unglücklichen ergriffen bei diesem Anblick die Flucht und ließen fortan die Eisenbahn ungeschoren.

Glimpflicher verlief ein Abenteuer an der preußisch-russischen Grenze. An einer Grenzstation stand ein Kosak, der noch nie eine Lokomotive gesehen hatte. Als der Zug über die Grenze fuhr, sprang der Kosak ihm mit gefälltem Bajonett entgegen und schrie tapfer: „Stoi, stoi!" (Steh!), in treuer Befolgung seines Befehles, niemand ohne Paß über die Grenze zu lassen.

Der Lokomotivführer setzte die Dampfpfeife in Tätigkeit und ließ eine riesige Dampfwolke ausströmen. Da glaubte der pflichttreue Soldat, eine Erscheinung der Hölle vor sich zu haben, der gegenüber alle Dienstvorschriften machtlos seien, und lief davon. Das rettete ihn in letzter Sekunde vor dem Ueberfahrenwerden . .

(—hag—)

Günstigere Geburtenzahlen aus deutschen Städten

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung aller Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern betrug dank der großen Zunahme der Geburten und der geringen Sterblichkeit im Jahr 1934 rund 149 000 oder 5,0 je 1000 der Bevölkerung. Damit war der Geburtenüberschuß der deutschen Städte nicht nur erheblich größer als in den Jahren 1933 (1,2); 1932 (1,6); 1931 (2,1); sondern er übertraf auch noch beträchtlich die natürliche Bevölkerungszunahme in den wirtschaftlichen verhältnismäßig günstigen Jahren 1927 und 1928. Im Jahre 1928 wiesen die Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern eine Geburtenziffer von 14,5, eine Sterbeziffer von 10,4 und daher einen Geburtenüberschuß von 4,1 je 1000 auf; im Jahre 1927 waren die entsprechenden Ziffern 14,3, 10,5 und 3,8 je 1000. Freilich darf auch dieser städtische Geburtenüberschuß nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch 1934 die städtische Geburtenziffer zur bloßen Erhaltung des städtischen Bevölkerungsbestandes noch nicht ausreichte.

Die größte Erhöhung ihres Geburtenüberschusses weisen die Städte auf, in denen sich eine besonders starke Geburtenzunahme mit einem kräftigen Sterblichkeitsrückgang vereinte. Während im Jahr 1933 keine Stadt mit über 15 000 Einwohnern einen Geburtenüberschuß von 10 und mehr je 1000 hatte, wiesen im Jahre 1934 6 Großstädte und 9 größere Mittelstädte (50 000 bis 100 000 Einwohner) Geburtenüberschüsse von 10 und mehr je 1000 auf. Einen Ueberschuß der Sterblichkeit über die Geburten hatte im Jahre 1934 keine Großstadt und größere Mittelstadt zu verzeichnen, während im Jahre 1933 13 Großstädte und 9 Mittelstädte einen Sterbeüberschuß hatten. Selbst die Stadt Berlin wies nach langer Zeit im Jahre 1934 erstmals wieder einen Geburtenüberschuß (1,1 je 1000) auf. Für die Gesamtheit der Großstädte ergab sich im Jahre 1934 ein Geburtenüberschuß von 82 279 oder 4,2 je 1000 gegenüber einem Geburtenüberschuß von nur 6100 oder 0,4 je 1000 im Jahre 1933. In den größeren Mittelstädten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern ist der Geburtenüberschuß von 2,4 auf 6,3 je 1000 und in den Gemeinden mit 15 000 bis 30 000 Einwohnern von 3,0 auf 7,0 je 1000 gestiegen.

Hundert Mark unterschlagen und — geköpft!

Eine schwere Strafe traf unlängst einen kleinen chinesischen Beamten, der sich eine Unterschlagung hatte zuschulden kommen lassen. Es handelte sich um fünf Pfund Sterling, also noch nicht einmal 100 Mark — und doch mußte der Missetäter dieses Vergehen mit dem Tode büßen. Nicht umsonst hat man in China dem neuen Gouverneur von Schanghai, dem General Hau-Fu-Tschu den Beinamen „Harun al Raschid von China" gegeben. Der General ist bekannt wegen seiner strengen Gerechtigkeit, die schon die geringsten Vergehen schwer ahndet. Oft genug wird seine Gerechtigkeit zur Brutalität, wie auch in diesem Falle, wo er den ungetreuen Beamten unnachsichtlich zum Tode verurteilte. Der Mann wurde vor einer riesigen Menschenmenge als abschreckendes Beispiel auf dem Hauptplatz von Schanghai enthauptet.

Der Bedarf an Kälte

Wenn der kulturarme Mensch sein Feuer mühsam entfachte und sorgfältig unterhielt, um sich hauptsächlich gegen Witterungseinflüsse zu schützen, so wird ihn bald die Erfahrung gelehrt haben, das Fleisch der erlegten Tiere zu kochen, um es leichter verdaulich und schmackhafter zu machen, oder er wandte das Dörren und Räuchern an, um das Fleisch zu konservieren und die Möglichkeit zu haben, einen Vorrat für die Zeit der Not aufzustapeln. Erst mit der fortschreitenden Kultur begann man, höhere Ansprüche an die Beschaffenheit der Lebens- und Genußmittel zu stellen und die Kälte als Konservierungsmittel in Anwendung zu bringen. So wissen wir, daß bereits die alten Griechen ihre Getränke in porösen Tongefäßen aufbewahrten, in der richtigen Erkenntnis, daß die durch die feinen Poren nach außen dringende Flüssigkeit verdunstete, wodurch die zurückbleibende Flüssigkeit gekühlt wurde. Die Chinesen kannten bereits vor unserer Zeitrechnung die Kältewirkung von Salzmischungen, und im alten Rom kühlte man die Getränke durch Eiszusatz. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß es sich hierbei um Gletschereis aus den nahen Alpen handelte, denn der Bezug von Roheis aus den nordischen Ländern war wohl bei den damaligen Verkehrsverhältnissen eine Unmöglichkeit, selbst wenn man die vorzüglichen römischen Straßen in Betracht zieht.

Die Gegensätze in der räumlichen Verteilung der Bevölkerung haben sich in der Neuzeit bedenklich verschärft und andrerseits sind die Ansprüche an die Ernährung ganz erheblich gestiegen, man bevorzugt immer mehr die hochwertigen Nahrungsmittel, insbesondere Fleisch, das eine große Rolle im Wirtschaftsleben der Welt spielt. In Deutschland kennt man kaum den Umfang, in dem die Fleischüberschußländer, in erster Linie Südamerika und Australien, die europäischen Länder mit Gefrierfleisch versorgen. England allein besitzt eine Flotte von etwa 250 Kühldampfern mit einer Ladefähigkeit von 18 Millionen Tierkörpern. Diese Beziehungen zwischen der alten und der neuen Welt wären nicht denkbar, wenn es nicht der Technik gelungen wäre, in der Eis- und Kältemaschine eine von der Natur unabhängige, also künstliche Kältequelle von allergrößter Leistungsfähigkeit zu schaffen, die die Kälte in einer hygienischen Beschaffenheit liefert, daß sie der Natureiskühlung wesentlich überlegen ist, da das Natureis namentlich in milden Wintern meist von stehenden und daher am schnellsten gefrierenden Gewässern gewonnen wird, die erfahrungsgemäß von gesundheitsschädigenden Keimen geradezu wimmeln. Wissenschaftlich ist es längst erwiesen, daß diese Keime durch den Gefrierprozeß keineswegs getötet werden, sondern nach dem Auftauen des Eises umso üppiger weiter wuchern. Es haben daher schon mehrfach Behörden Gelegenheit genommen, die Anwendung von Natureis bei der unmittelbaren Nahrungsmittelkühlung zu verbieten. Derartige gesundheitliche Bedenken fallen bei der künstlichen Kälte fort. Dabei ist sie kaum kostspieliger als Natureiskühlung und weit bequemer in der Ausnutzung. Schlachthäuser, Brauereien, Margarinefabriken, die Fisch- und Konservenindustrie benutzen Kältemaschinen mit stündlichen Kälteleistungen, die mehreren hundert Zentnern Natureis gleichwertig sind. Auch das Kleingewerbe wandte sich der Kältemaschine zu, und heute hält man sie in Schlächtereien, Hotels, Wild-, Geflügel- und Fischhandlungen einfach für unentbehrlich.

Welche Bedeutung die Kältemaschine für das Wirtschaftsleben besitzt, geht mit aller Klarheit aus einer schon etliche Jahre zurückliegenden Statistik hervor, nach der in Deutschland allein 6000 Kältemaschinen mit einer Leistung von je 300 Millionen Wärmeeinheiten liefen, d. h. bei Berücksichtigung eines gewissen Schmelzverlustes müßten rund 5000 Schiffsladungen zu je 3000 Tonnen Natureis aus den nordischen Ländern eingeführt werden, um eine Kältewirkung zu erzielen, die der stündlichen Leistung der Kältemaschinen gleichwertig ist!

Kulturbolschewisten und Juden tagen in Paris

Eine Front der Zersetzung — Deutsche Emigranten hetzen — Verbrüderung der Dekadenten — Hetze gegen den Weltfrieden

In dem Augenblick, wo in London deutsche und englische Staatsmänner durch das Flottenabkommen den ersten großen Schritt zur wirklichen Befriedung Europas getan haben, tagen in Paris Vertreter einer Front des Hasses, der Friedensstörung und der Zersetzung: Der kulturbolschewistische Schriftstellerkongreß, der sich „Kongreß zur Verteidigung der Kultur" nennt.

Nach jahrzehntelangem Chaos beginnen sich gegenwärtig in Europa die Fronten zu klären. Auf der einen Seite stehen die Freunde eines ehrlichen, gerechten und starken Friedens, Männer, die in den letzten Jahren in zäher Arbeit die Voraussetzungen für den Frieden schufen, Frontkämpfer, die den Krieg in seiner ganzen Grausamkeit erlebten und verabscheuen lernten und darum alles für einen dauerhaften Frieden zu tun bereit sind. Die Rede des Führers hat für die Bildung dieser Front das große Signal gegeben. Die englisch-deutsche Flottenverständigung ist eine erste Frucht, die englisch-deutsche und französisch-deutsche Frontkämpfer-Annäherung eine weitere. Aus allen Ländern kommt der Widerhall dieses Signals. Die Front steht.

Auf der anderen Seite konsolidiert sich seit Jahren eine zweite Front, deren strategischer Mittelpunkt Moskau ist, eine Front, die über mindestens ebenso viele unterirdische wie nach außen sichtbare Stützpunkte verfügt, Front des internationalen Bolschewismus, der Kulturbedrohung, der Weltrevolution. Der Beweis, daß diese Front, in krassestem Widerspruch zu ihren heuchlerischen Friedensbeteuerungen, den weltrevolutionären Krieg und damit die Vernichtung des Abendlandes will, ist oft genug von Staatsmännern aus allen Lagern erbracht worden. Es handelt sich hier nicht mehr um ideologische Auseinandersetzung mit den Vertretern dieser Front. Eine solche ist zwecklos. Es handelt sich vielmehr um eine klare Scheidung der Fronten.

In diesem Zusammenhang muß mit Bedauern festgestellt werden, daß Länder, deren Mitarbeit in der großen Front des Friedens unerläßlich ist und von allen Friedensfreunden heiß gewünscht wird, der bolschewistischen Front der Zersetzung Vorschub leisten. Durch die Abkommen über „kulturelle" Zusammenarbeit mit der Sowjet-Union, deren volle Tragweite man vielleicht sehr bald mit Entsetzen zu spüren bekommen wird, haben die Tschechoslowakei und Frankreich dem europäischen Frieden einen schlechten Dienst erwiesen.

Daß es sich bei dem Pariser „Internationalen Schriftsteller-Kongreß zur Verteidigung der Kultur" um ein Unternehmen der Komintern handelt, läßt sich bündig beweisen. Unzählige der Teilnehmer sind eingeschriebene Mitglieder kommunistischer Parteien, der Rest sind Sympathisierende. Kaum überraschend ist die gewaltige Stärke des jüdischen Elements, desgleichen der hohe Prozentsatz von Dekadenz aller Art. Wir legen Wert darauf, die Liste der Teilnehmer hier festzuhalten:

Aus Frankreich:

André Gide, Henri Barbusse, Jean Richard Bloch, André Malraux, Julien Benda, Louis Aragon, Luc Durtain, Paul Nizan, Dubois, Friedmann, Jean Guéhenno, André Chamson, Guilloux, Dreyfus, Léon Moussinac, J. R. Lenormand, Henri Poulaille.

Emigranten aus Deutschland:

Heinrich Mann, Klaus Mann, Alfred Kerr, Ernst Toller, Egon Erwin Kisch, Bert Brecht, Max Brod, Lion Feuchtwanger, Erich Weinert, Johannes R. Becher, Willi Bredel, Anna Seghers, Gustav Regler, Ernst Bloch, Bodo Uhse, Alfred Kantorowitsch, Emil Ludwig, Remarque, Bruno Frank, Ernst Gläser, Robert Neumann, Alfred Döblin, Kurt Kläber, Albert Ehrenstein, Ferdinand Bruckner, Annette Kolb, Else Lasker-Schüler, Artur Hollitscher, Ernst Weiß, Rudolf Leonhard, George Groß.

Aus der Sowjetunion:

Ilja Ehrenburg, Lupol, Alexei Tolstoi, Michael Koltzoff, W. Iwanoff, Kirchon, Mikitenko, Tabidse, Tichinoff, Lahuti.

Die anderen Länder:

Aus England: E. M. Forster, Aldous Huxley, John Strachey, A. William Ellis.

Aus USA.: Waldo Frank, Michael Gold.

Aus der Tschechoslowakei: Carel Capek, Nezval.

Aus Oesterreich: Robert Musil.

Aus Skandinavien: Martin Anderson-Nexö, Karin Michaelis.

Aus Spanien: Valle Inclan.

Aus der Türkei: Jacub Kadri.

Aus Holland: Menno ter Braak.

Aus der Schweiz: Humm.

Aus China: Siao.

An der Spitze der französischen Teilnehmer und des ganzen Kongresses steht André Gide, der Prototyp des Kulturbolschewisten. Als wirklichkeitsfremder Intellektualist setzt er sich „denkend" mit der Welt auseinander, und das Ergebnis seines Denkens heißt „Kommunismus". Ein mehr als merkwürdiges Ergebnis, denn Gide behauptet, er sei gleichzeitig Kommunist und Individualist, gleichzeitig Internationalist und Franzose. Was diesen Kulturbolschewisten so gefährlich macht, ist die Tatsache, daß eine große Zahl von Anhängern aus früheren Jahren ihm blindlings auf das Gebiet des Kommunismus folgt, während er selbst, dieser „denkende" Verächter der Wirklichkeit, gegenüber dem Zerrbild einer „Menschheitsbeglückung", das der Bolschewismus in der Sowjetunion geschaffen hat, bewußt die Augen verschließt. — Ihm zur Seite steht Henri Barbusse, der Leiter des „Weltkomitees gegen Krieg und Faschismus", Herausgeber der Hetzschrift „Monde". Bezeichnend ist, daß dieser Deutschenhasser in der Zeit des Novembersystems für „Verständigung" eintrat, solange dadurch die Niederhaltung Deutschlands erreicht wurde, während ihm heute jedes Mittel, durch das er Deutschland schaden kann, recht ist. Weiter nennen wir die Juden Jean Richard Bloch, Dreyfus, Friedmann, Julien Benda.

Von besonderem Interesse sind die „deutschen" Emigranten, die an dem Kongreß teilnehmen. Es kann einem vor der „Kultur", zu deren Verteidigung diese „Menschenfreunde" aufgestanden sind, grauen, wenn man sich die Charakterbilder all der traurigen Berühmtheiten vergegenwärtigt, die das deutsche Volk im Laufe seines Gesundungsprozesses ausgeschieden hat.

Ein Genuß eigener Art muß es sein, Heinrich Mann über die „Würde des Geistes" referieren zu hören — jenen Literaten, dessen hervorstechendstes Merkmal Würdelosigkeit und Haltlosigkeit ist. Einer unglückseligen Rassenmischung entsprossen, hat er eine seelische Zerrissenheit als Erbgut mitbekommen, die ihn unfähig macht, irgend etwas Starkes, Beharrendes zu begreifen. Deutschem Wesen ewig fremd, richtete sich sein Haß ebenso gegen das Vorkriegsdeutschland wie später vor allem gegen das Dritte Reich. Seine Romane sind Orgien der Zersetzung. Sein dichterisches Element ist eine schlüpfrige Erotik, die sein eigener Bruder (Thomas M.) „Pennäler-Phantasie" nennt.

Uebertroffen wird er noch von seinem Neffen Klaus Mann, der sein eigenes Nest in einer Weise beschmutzt, die jedem anständigen Menschen das Blut ins Gesicht treibt. Dieser durch und durch degenerierte Schwächling schreibt in seinem neuesten Roman: „Ach, wie ich es nun lasten spüre, dieses verfluchte Land mit allen seinen abscheulichen Eigenschaften... Was für ein Volk! Pfui, es macht ja große Uebelkeit, sich's vorzustellen. — Ekelhaft ist es! ... Ich wünschte Deutschland eine Niederlage von enormem Ausmaß. Es muß zertrümmert werden, daß es nicht mehr den Finger rühren mag."

Diesen beiden „Kulturverteidigern" reihen sich würdig an der Jude Alfred Kerr (Kempner-Kempinski), dessen unerträgliches Geschwätz und eitle Gespreiztheit noch in der Erinnerung anwidert, der blasierte jüdische Vielschreiber Emil Ludwig-Cohn, der jüdische Schmutzfink Alfred Döblin, der für die Münchener Räterevolte mitverantwortliche jüdische Literat Ernst Toller, der seinerzeit wegen Gotteslästerung verurteilte „Maler" Georg Grosz, dessen Zeichnungen die schändlichste Verirrung der Malerei der Systemzeit darstellen; weiter Erich Weinert, Parteidichter der KPD und Verfasser schmutziger antireligiöser Lieder; der ebenfalls als kommunistischer Parteidichter berüchtigte Johannes R. Becher; der polnische Jude Alfred Kantorowitsch, der kurze Zeit als „deutscher Gelehrter" eine unwürdige Rolle spielen konnte. Zahllos sind die Juden unter den „deutschen" Delegierten: Albert Ehrenstein, Egon Erwin Kisch, Max Brod, Lion Feuchtwanger, Ernst Bloch, Else Lasker-Schüler usw. usw.

Aus den Vertretern der anderen Länder greifen wir nur noch einige bezeichnende Namen heraus. Für die Sowjetunion spricht — in Vertretung des plötzlich in Ungnade gefallenen Maxim Gorki — der „sowjetische Kerr", der jüdische Schwätzer Ilja Ehrenburg, der sich übrigens keineswegs scheut, gegen gute Bezahlung für „kapitalistische" Verlage zu schreiben, soweit sie jüdisch sind; für die USA unter anderen der Jude Michael Gold, für Skandinavien die berüchtigte Kulturbolschewistin und Sexualpathologin Karin Michaelis.

Aus dem Ueberblick über die Delegierten des Kongresses ergibt sich dreierlei:

1. die „Kultur", die diese Schriftsteller „verteidigen", ist Kulturbolschewismus, bedeutet Zersetzung aller abendländischen Kultur;

2. eine sehr große Anzahl der Teilnehmer sind, wie nicht anders zu erwarten, Juden;

3. dieser Kongreß ist eine Veranstaltung der Kommunistischen Internationale, wie schon rein zahlenmäßig aus der Majorität kommunistischer Teilnehmer hervorgeht.

Damit ist die Bedeutung des Kongresses klar gekennzeichnet. Er ist ein Glied in jener Front der Zersetzung, der Friedensbedrohung und der Weltrevolution, die sich immer schärfer von der im Werden begriffenen konstruktiven Front des Friedens absetzt. Diese „übervölkischen" Literaten, die angeblich die „Kultur verteidigen" wollen, sind die ärgste Gefahr für alle wahre Kultur; sie arbeiten Hand in Hand mit all den anderen Organen der Kommunistischen Internationale an der ideologischen Vorbereitung der Weltrevolution, des weltrevolutionären Krieges.

Heidelberger Reichsfestspiele

Die repräsentativste Veranstaltung des neuen deutschen Kulturwillens

Man muß es heute schon ganz deutlich sagen: wenn in Heidelberg am kommenden Sonntag, den 14. Juli die Reichsfestspiele beginnen, so handelt es sich dabei nicht um irgend welche Freilichtaufführungen, wie wir sie in vielen und berühmten Städten Deutschlands haben, sondern es handelt sich um die Festspiele des Reiches, die allein unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, stehen.

Welche Stadt hätte sich besser dazu geeignet, die repräsentative Veranstaltung des neuen deutschen Kulturwillens zu tragen, als Heidelberg, das in den Reiseweg jedes Ausländers einbezogen ist, Heidelberg, die Stätte deutscher Sehnsucht und deutschen Idealismus, die Stätte der Romantiker, die älteste Universitätsstadt des Reiches. Nirgends mehr findet das Auge diesen einzigartigen Dreiklang von Ebene, Tal und Berg, der Alt-Heidelberg eine so überwältigende Schönheit verleiht, daß sie den Vergleich mit all den vielgepriesenen Städten Europas aushält. Kein Großer der deutschen Geistesgeschichte, von der Renaissance bis zur Romantik, der nicht kürzere oder längere Zeit hier geweilt hat, um neu gestärkt die ewigjunge Stadt zu verlassen..

So ist es eigentlich gar nicht anders denkbar, als des neuen Reiches Festspiele hier in der ehrwürdigen Musenstadt am Neckar als etwas Einmaliges zu veranstalten. Nirgends auch steht in so überreicher Fülle das zur Verfügung, was solche Spiele als Hintergrund und Rahmen brauchen. Nirgends findet sich eine solch geschlossene Freilichtbühne, wie vor dem weltberühmten Ott-Heinrichsbau im Heidelberger Schloßhof.

Am 14. Juli beginnen die Reichsfestspiele mit Heinrich von Kleist's „Käthchen von Heilbronn". Wiederum wurde „Götz von Berlichingen", der im Vorjahre alle begeisterte, verlangt. Ein ganz besonders köstliches Erlebnis wird Shakespeares zarte Renaissance-Träumerei „Was ihr wollt" sein, für das die Renaissance-Bauten des Schloßhofes und der Zauber der Sommerabende unvergleichliche Wirkung und märchenhaften Reiz verleihen wird. Für den Königssaal, diesen im Bandhaus neugeschaffenen Raum, der Gotik und Renaissance mit modernem Stilgefühl verbindet, wird das klassische Lustspiel „Minna von Barnhelm" aufgeführt werden.

Der Theaterbesucher kann wünschen

Eine praktische Einrichtung in Freiburg

Bisher ließen die Theater ihre Besucher zwar gern in den Zuschauerraum, hatten aber keine direkte Fühlung mit ihnen. Wenn das Freiburger Stadttheater nunmehr in einer täglichen zweistündigen Sprechstunde dem Publikum Gelegenheit gibt, mit seinem Propagandaleiter in persönliche Verbindung zu treten, sich mit ihm auszusprechen, um ihm zur Kenntnis zu bringen, was die Theatergemeinde denkt und wünscht, so ist das gewiß ein bemerkenswerter Fortschritt in der Geschichte des Theaters. Nichts geht über die lebendige Fühlungnahme, die nunmehr nicht nur im Klatschen oder Pfeifen oder in mehr oder weniger persönlichen Sympathien für einzelne Schauspieler entspringenden Beifallspenden bei Aufführungen zum Ausdruck kommen wird, sondern in der Unterhaltung von Mensch zu Mensch. Man wird hören, was das Publikum wünscht, was es auszusetzen hat und wird die Möglichkeit haben, solche Wünsche mit Gründen in die notwendigen Schranken einzudämmen und berechtigte Kritik zu vernehmen, sowie die unberechtigte, die bisher wie ein glimmendes Feuer sich weiterfraß und Unheil schuf, durch freundliche Aufklärung aus der Welt zu schaffen. Ein Ventil für die Kunstbegeisterten und die Nörgler ist geschaffen. Möge es Gutes wirken, aber möge das Publikum sich auch darüber klar sein, daß es hier wie überall heißen muß: „Sag, was Du willst, kurz und bestimmt, Laß alle schönen Phrasen fehlen. Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt, bestiehlt uns und Du sollst nicht stehlen!" Auch nicht die Zeit des Theater-Propagandaleiters. In diesem Sinne wünschen wir eine angenehme und fruchtbringende Unterhaltung.

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH., München.

(5)

Der junge Gast auf Hoggeloh zeigte sich aufgeschlossen für die so weitspannende Wissenschaft des Spatens. Rust konnte, ein wenig professoral, oft schon beim Frühstück einige Leitsätze und seine Meinung darüber entwickeln; das bereitete ihm Genugtuung. Er konnte außerdem seine eigene Sammlung alter Funde zeigen und von jenem geheimnisvollen Alteuropa erzählen, das von Spanien und Kreta bis an die Eisgrenze im Norden langsam aus dem Dunkel der Vergangenheit neu erstand. Haarnetze und kunstvoll geschmiedete Spangen der Bronzezeit Deutschlands zeigte er und breitete den Schmuck der Frauen um tausend vor Christi aus, der leider erwies, daß die Eitelkeit damals um nichts geringer als heute gewesen und daß unsere Vormütter wider alle Schulweisheit auch auf Hautpflege und Nagelglanz wohl geachtet hatten.

Und der Mann wanderte durch die Zeit und zeigte kunstvoll gewirkte Gewandreste, er zeigte prächtig geschliffene Hammer und Meißel aus Stein und winzige Goldgeschenke, die man den Seelen der Toten auf ihrer Reise mitgegeben hatte, Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung.

Aber es war nicht allein die gute Belehrung, zu der dieser Gast Gelegenheit bot. Der Hausherr hielt im allgemeinen wenig von jungem Weibsvolk. Es schwätzte ihm zuviel um die ernsten Dinge herum, hielt sich nicht an Gespräch und ergötzte sich gar heimlich, wenn ein Kopf voll Weisheit vor seinen vorlauten Redensarten in Schweigen fiel; Rust pflegte sich zurückzuziehen oder mit dem Rücken gegen eine Wand zu stellen, wenn einmal solch junges Mundwerk auf den Hof Hoggeloh einkehrte. Er gab sich mitunter Mühe, auf Scherze zu antworten, aber weil ihm die Uebung fehlte, folgte seine Antwort meist reichlich spät. Da waren nun einmal keine Kinder auf dem Hof, die sich mit den Eltern neckten; das Leben war freilich still und gemessen wie bei hohen Würdenträgern. Kam einmal ein junger Gast, wartete der Gelehrte ergeben, daß er wieder ging.

Dieser Besuch ging nicht wieder, und nach einigen Tagen sah Rust ein, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als sich umzustellen und antworten zu lernen, wollte er nicht erbarmungslos ins Hintertreffen geraten. Es wurde schließlich sogar ganz vergnüglich; Rust merkte, daß er [illegible] in den Ton eines ungezogenen Jungen zurückfiel, der in jedem Mann schlummert. Und weil es den Fleiß nur förderte, kam es, daß er, ohne sein Weib zu fragen, den Gast des öftern für sich beanspruchte. Obwohl das Ding nach dem Brief seines Vaters doch ausgeschickt war, bei Frau Hille Küche und Garten zu erlernen.

Auch darin brachte Lotte Scheper übrigens allerhand Eifer auf; sie wollte wohl zeigen, daß es ihr an gutem Willen nicht fehlte..

*

Dann kam der große Tag, an dem die Grabungen auf den Fischwiesen fortgeführt werden konnten.

Rust und Pape stapften schon früh durch den Zipfel des Krupunder Waldes zu Feld. Der Bauer hatte sein Kleeheu gemäht, es trocknete auf den Reutern. Die Mahd auf der Wiese hatte noch einige Tage Zeit, man konnte zwischendurch Gräben ausheben.

Pape schritt gemächlich aus. Er war ein langbeiniger, vornübergebeugter Mensch mit einem Gesicht, welches, so nüchtern er lebte, immer wie das eines vergnügten Trinkers aussah. Rust hatte es eiliger. Immer war es für ihn eine prickelnde Stunde, wenn ein neuer Abschnitt in seinem Werk begann. Hundert Geschlechter, deren Geschicken er nachspürte, hatten hier auf diesem Grund und Boden gelebt. Während Kirche und Geschichtswissenschaft kaum zwanzig Jahrhunderte dieser Erde kannten, schaute er über die Jahrtausende zurück. Rust liebte jene Zeiten, er forderte Ehrfurcht auch für die frühen Wege der Menschen.

Ein Zug von Seejungfern umschwirrte die Männer, als sie zur Wiese niederschritten; ohne Aufhören zog ihr blauer silberner Lichtstreif über das bräunliche Rot des Ampfers und über das blasse Leuchten von Vergißmeinnicht und Kuckucksnelken dahin. Schwalbenschwanz und Pfauenaugen taumelten darüber hin, die Luft war goldgestickt von Fäden, die vom Himmel niederhingen.

Durch das sommerliche Gras zog sich ein stumpfgrüner Streif; Mäher hatten schon gestern den Lauf des neuen Grabens abgeräumt, jetzt waren die Schaufeln am Werk.

Die ersten Stunden der Arbeit waren ohne Ergebnis. Hans Rust hatte sich daran gemacht, sorgfältig den Faulschlamm abzuheben und einige der festen Soden zu schälen und zu schaben, die man ausgestochen und auf den Grabenrand gepackt hatte. Dann schürfte er die Schnittflächen des Grabens sorgfältig ab; selbst die Farbe des eindringenden Grundwassers war wichtig für ihn. Aber soviel er suchte, die Erde blieb leer und gab nichts heraus, stundenlang war nicht eine Spur menschlichen Wirkens zu finden.

Dann änderte sich der Untergrund der Wiese. Im See, der hier voreinst den Grund bedeckt haben mochte, hatten einige Inseln gelegen, der Grabenboden wurde sandig, und Rust fand, was ihn schon früher hatte aufmerken lassen, winzige Teile Birkenrinde, die glatte Schnittflächen hatten, also von Menschenhand bearbeitet waren. Kurz danach, als er eine neue torfige Schicht aufbrach, fielen zerbrochene Haselnußschalen aus den Ballen zu Boden; zwei kleine Pfeilspitzen, kunstvoll aus Feuerstein geschlagen, lagen dazwischen.

Das war eine bedeutsame Ueberraschung! Rust versah die Funde gleich mit Merkblättern und versuchte sie zu bestimmen; sie schienen von den sogenannten Maglemoosenleuten herzurühren, Völkern, die im Norden Europas vor bald zehntausend Jahren Hütten gebaut und jagend weitergezogen waren.

Aber schon der nächste Fund, ein Kernstein mit Handgriff, deutete auf eine andere Zeitspanne, und der Eifer des Mannes befeuerte sich. Er merkte kaum, daß Pape Besuch begrüßte. Erst als Frau Hille ihn anrief, fuhr er wie aus weiter Entrücktheit von den zerschabten Soden hoch, und Lotte Scheper lachte.

Rust ließ sich wenig stören. Der Topf mit Essen war zwar nicht zu übersehen, er wollte keinen Zank mit Hille beginnen, obschon er es als einen schönen Zug empfunden hätte, wenn sie ihm den Mittag erlassen hätte. Störender war, daß die Frauen Erklärungen verlangten, und weil auch die Arbeiter aufhorchten und Pape endlich Näheres wissen wollte, zeichnete Hans Rust seinen Zuhörern am Grabenkopf die Gezeiten der Jahrtausende vor. Der alte Seegrund, einst ein weites Gewässer zwischen hohen Wäldern, war unter dem Geschlinge von Wasserrosen, Schilf, Dost und Wolfsfuß zu Torf geworden. Menschen der Urzeit gingen darüber hin, das Eis des Nordens verdrängte sie, schmolz wieder ab, drang vor und wich zurück. Wieder kamen Zeiten der Leere, der Moorboden wuchs. Wieder kamen Menschen, diesmal mit Pfeil und Bogen gerüstet. Nüsse waren ihre Nahrung, Haselsträucher mußten damals in unendlicher Menge die Höhen überdacht haben.

Aber jetzt rief der Bauer die Gräber aus Werk und auch Hans Rust, der in langen Stiefeln im Grundwasser watete, gab Zeichen von Ungeduld. Was wollten die Frauen noch? Gut, daß sie heimkehrten!

Der Mann sah fortan kaum noch auf; er arbeitete fieberhaft, zerschabte Sode um Sode und fand Spur um Spur, die er, jede einzeln, sorgfältig mit Merkzeichen, Schicht und Fundort versehen, niederlegte. Dem Mull entnahm er kleine Proben — ein Pflanzenkundiger sollte ihm aus dem Reste des Blütenstaubs die Zeiten bestätigen, aus denen die Schicht der neuen Funde stammte. Oft etwa aus Jahrtausenden, in denen Birke und Espe überwog, oder aber aus anderen, in denen Kiefern die Landschaft bedeckten oder die Eichen langsam vordrangen. Die Luft jedes Sommers ist von winzig kleinen Staubteilchen geschwängert, die der Wind mengt und der Regen niederschlägt und aus denen noch nach unendlichen Zeiten, wie aus einem Tagebuch der Erde, festzustellen ist, welche Bäume, welche Pflanzenwelt in jenen Zeiten überwog, in denen die Moore sich bildeten.

Mitunter nahm Rust Vergrößerungsgläser zu Hilfe und fand winzige Reste von Käfern, Strudelwürmern und Fliegen, deren Alter bestimmt war.

Dann hob sich der Sandboden; der fundreiche Abhang der alten Seeinsel, der jene Siedlung geborgen hatte, war überwunden; Rust fand Ruhe und konnte das Werk abmessen, das die nächsten Tage ihm brachten.

Und mit der Ruhe setzte die Ermüdung ein; er freute sich heimzukommen. Als die Arbeiter den Spaten schulterten, schloß er sich ihnen an.

*

Aber schon am Krupunder Wald war Rust ihnen vorausgeeilt. Und je näher er dem Haus in Blumen kam, um so fröhlicher wurde ihm zumut. Er wiederholte sich kleine ausgelassene Bemerkungen, mit denen er Hille in Spannung setzen wollte. Ja, als ein Wolkenschatten über das Land schwebte, begann er ihm wie einem Knabe nachzulaufen. Lieber Himmel, wie sehr kann man sein Leben mit Freude füllen, ist man an Liebe reich, ist die Wimper schwer von fröhlichem Lachen, darf man in Gedanken die Hände um ein Frauenhaupt führen, an dessen Schönheit man glaubt.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Schärfstes Vorgehen gegen Verkehrssünder

Eine Anordnung des Innenministers zum Schutze der Volksgenossen — Mißverstandene Straßenverkehrsordnung

Der Herr Minister des Innern teilt mit:

Nach der vom Badischen Statistischen Landesamt auf Grund der Meldungen der Bezirksämter, Polizeipräsidien und Polizeidirektionen geführten Kraftfahrzeugunfallstatistik ereigneten sich im Jahre 1934 in Baden insgesamt 7047 Kraftfahrzeugunfälle; dabei wurden verletzt 4802 Personen und getötet 218 Personen. Der Sachschaden, der sich nur schätzungsweise angeben läßt, betrug etwa 900 000 RM. Im Jahre 1935 — ereigneten sich bis zum 1. Juni 1935 2 872 Kraftfahrzeugunfälle in Baden, dabei wurden 1 460 Personen verletzt und 52 Personen getötet. Der Sachschaden betrug schätzungsweise 250 000 bis 300 000 RM.

Diese erschreckende Häufung von schweren Kraftfahrzeugunfällen, die Zahl der dadurch verursachten schweren Verletzungen und Todesfälle zwingen mich, nachdem alle Ermahnungen, Belehrungen und Verwarnungen vergeblich waren, nunmehr die Polizei zum schärfsten Vorgehen gegen schuldige Verkehrssünder einzusetzen. Alle Polizeibehörden werden hiermit angewiesen, gegen rücksichtslose Kraftfahrer und sonstige Verkehrsteilnehmer, die die Verkehrsbestimmungen nicht beachten und schuldhaft Unfälle verursachen, mit den schärfsten Strafen vorzugehen. Kraftfahrern, die durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften oder durch Trunkenheit Verkehrsunfälle verursachen, sind die Führerscheine unverzüglich abzunehmen und das Verfahren auf Untersagung jeglichen Führens von Kraftfahrzeugen durchzuführen. Die Kraftfahrzeuge dieser Kraftfahrer sind zur Vermeidung weiterer Gefährdung der Oeffentlichkeit bis zur Durchführung des Führerscheinentziehungsverfahrens, soweit notwendig, polizeilich sicherzustellen.

Kraftfahrzeugführer, die mit betriebsunsicheren Kraftwagen am Verkehr teilnehmen, sind als unzuverlässig anzusehen. Ihnen ist ebenso wie undisziplinierten Fuhrwerksführern und Radfahrern, die Fahrerlaubnis zu untersagen. Personen, die in Trunkenheit Verkehrsunfälle verursachen, sind in Polizeigewahrsam zu nehmen. Im Benehmen mit den zuständigen Staatsanwaltschaften ist eine beschleunigte richterliche Aburteilung dieser Verkehrssünder herbeizuführen. Im übrigen bleibt es bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, wonach gegen Uebertretungen der Verkehrsbestimmungen entsprechend der Bestimmung des § 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung nur dann Strafen oder mit gebührenpflichtigen Verwarnungen einzuschreiten ist, soweit Schädigungen, Behinderungen oder Belästigungen der übrigen Verkehrsteilnehmer eingetreten sind.

*

Diese Maßnahme des Ministers des Innern wird allgemein im Lande begrüßt werden, denn die Statistik der Verkehrsunfälle hat in den letzten Wochen in einer erschreckenden Weise zugenommen. Daß es im Kampf für Ordnung und Sicherheit auf der Straße jetzt höchste Zeit ist, alle verfügbaren Mittel und Kräfte einzusetzen, wird angesichts der Entwicklung der Straßendisziplin in der letzten Zeit jedem klar geworden sein. Es sind Stimmen laut geworden, die die allgemeine Lockerung der Verkehrsdisziplin auf die seit 1. Oktober 1934 geltende Reichsstraßen-Verkehrsordnung zurückführen wollen. Das ist grundfalsch. Die Straßenverkehrsordnung trägt nicht die Schuld, sondern der Umstand, daß sie von weiten Kreisen mißverstanden worden ist. Wann die Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilom. innerhalb geschlossener Ortsteile gefallen ist, so bedeutet das noch lange nicht, wie vielfach angenommen wird, daß man in den Ortschaften jeder mit der ihm zusagenden Geschwindigkeit ohne Rücksicht auf Kreuzungen, enge Straßenstellen und Einmündungen von Nebenwegen fahren kann, sondern es bedeutet, daß auch nur noch ein Tempo gefahren werden darf, das dem Führer gestattet, rasch auftretende Hindernisse, mit denen in jeder Ortschaft gerechnet werden muß, zu berücksichtigen. Ein Kapitel für sich bildet die Verkehrsdisziplin der Radfahrer. Wer heute noch die Straße als Rennbahn oder Bummelplatz betrachtet, dem gehört das Radfahren verboten, denn er gefährdet seine Mitmenschen.

Hier kann nur eines helfen: Rücksichtsloses Durchgreifen und es wird jetzt durchgegriffen. Dafür bietet diese Anordnung des Ministers des Innern, für die ihm die ordnungsliebende Bevölkerung dankbar ist, die beste Gewähr.

Eine Fischereischule in Langenargen

Langenargen, 10. Juli. Dem Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen wird eine Fischereischule angegliedert werden. Der erste Kurs soll Ende Januar 1936 beginnen und sechs Wochen dauern.

Pfälzer NSV-Kinder fahren heim

Der Gau Baden der NSV hatte vor fünf Wochen einen Transport von 580 Pfälzer Kindern ausgeführt, die sich im badischen Lande in einer anderen Umgebung wieder erholen sollten. Wenn auch schweren Herzens — allenthalben hat es den Kindern in Baden gut gefallen — kehren sie am Donnerstag, den 11. Juli, mit Sonderzug um 18.14 Uhr, wieder an Leib und Seele gestärkt, in die Heimat zurück.

Der badische Grünkernbau

Boxberg, 10. Juli. Am Sonntag waren die Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim in Boxberg versammelt. In einem ausgiebigen Referat behandelte der Kreisbauernführer Herm das Grünkernproblem. Auch für dieses Jahr gilt wieder der Grundsatz, nicht mehr zu erzeugen als abzusetzen ist. Zum Schutz gegen Absatzschwierigkeiten wird die Kontingenierung in vollem Umfang aufrecht erhalten. Das Gesamtkontingent beträgt 60 000 Zentner, welche auf die einzelnen Gemeinden umgelegt werden. Die peinliche Einhaltung der Vorschriften, die im Interesse des Berufsstandes liegt, wird behördlicherseits scharf überwacht werden. Der Absatz des Grünkerns geht wie im letzten Jahre vor sich. Die Ablieferungstage werden festgesetzt. Bei der Ablieferung erfolgt die Bonitierung des Grünkerns durch eine Kommission. Der Preis richtet sich nach der Bonität. Die Bonitätsklassen und Preise des letzten Jahres sind beibehalten.

Wie im vergangenen Jahre, so wird auch in diesem Jahre eine rege Propaganda einsetzen, um das gesamte Volk mit dem fränkischen Grünkern bekannt zu machen. Viele Volksgenossen wissen dieses wertvolle Suppengewürz noch nicht zu schätzen. Grünkern steht in Eiweiß-, Fett- und Phosphor-Gehalt an erster Stelle. Schon aus diesem Grunde gehört die Grünkernsuppe in jedes deutsche Haus. Sie ist die Suppe des Kranken und Gesunden.

*

Konstanz, 10. Juli. Von der Lokomotive erfaßt wurde auf dem Bahnhof Kreuzlingen-Ost ein älterer Mann aus Konstanz, der dicht vor der Lokomotive des nach Romanshorn abfahrenden Zuges die Geleise überschritt, von dieser erfaßt und schwer verletzt.

Aus der Offenburger Stadtchronik

Die kommende Herbstmesse — Kulturwoche der Ortenau

(Eigener Bericht des „Führer".)

o. Offenburg, 10. Juli. Kaum sind die Tage des Kameradschaftstreffens der bad. Polizei und Gendarmerie in den Mauern der Kreishauptstadt der Ortenau vorüber, ist der neue Marktplatz, abseits vom Großverkehr der Hauptdurchgangsstraße seiner Bestimmung übergeben, rüstet man sich nun bei den zuständigen Stellen, die für Ende September in Aussicht genommene Braune Ortenauer Herbstmesse tatkräftig vorzubereiten. Diese Herbstmesse hat sich nun im Laufe der Jahre schon so gut eingebürgert, daß sie zum Bestandteil der großen Offenburger Veranstaltungen gehört. Entstanden im Jahre des Abzugs der feindlichen Besatzung und als gewisses Gegenaequivalent für die ungeheuren, durch die Besetzung bedingten wirtschaftlichen Schäden, wurde der Messe im Laufe der Jahre immer wieder ein neuer Ausstellungszweig angegliedert, so daß sie nie eintönig oder sich wiederholend sich den vielen Beschauern darstellte, sondern immer Neues bot. Waren es doch oft über 20 000 Interessenten aus nah und fern, die die zwei bis drei Tage jeweils dauernde Herbstmesse besuchten. Daß diese nach dem 30. Januar 1933 in bewußt nationalsozialistischem Sinne aufgezogen wurde, versteht sich von selbst. Sie dient der Wirtschaft, insbesondere der Ortenauer Wirtschaft, zeigt, was alles geleistet wird, und ist eigentlich so ein Spiegelbild des allgemeinen wirschaftlichen Wiederaufstiegs, der sich auch in der Ortenau kundtut.

Neben oder im Rahmen der diesjährigen Braunen Herbstmesse wird sich u. a. auch die rührige NS-Kulturgemeinde mit einer großen kulturellen Woche beteiligen, zu der allerdings das Programm noch nicht fertig vorliegen kann. Es ist daran gedacht, im Zusammenhang mit der Landestagung des Vereins Badische Heimat, die hier Ende September stattfindet, einen großen kulturellen Abend als Einleitung der Woche zu veranstalten. Ganz naturgemäß, daß hierbei die Dichter und Denker, die schaffenden Künstler aller Gattungen herangezogen werden sollen und müssen. Auf theatralischem Gebiete ist eine große Opernvorstellung durch das Bad. Staatstheater in Aussicht genommen, ein Werk Richard Wagners, das in der bis dorthin vielleicht bühnenmäßig ausgebauten Stadthalle zu vielen tausenden von Besuchern aus der Ortenau von deutscher Kunst sprechen wird. Weiter ist geplant, an einem folgenden Abend ein Bühnenstück des frühverstorbenen Zähringer Dichters Emil Gött zur Aufführung bringen zu lassen. In dem Wochenprogramm wird natürlich auch unser Orchesterverein nicht fehlen, der unter Knölls Leitung erst kürzlich mit der „Neunten" sein Können gezeigt hat. Hierbei ist daran gedacht, auch einmal in einem großen Raum einer hiesigen Großfirma ein Konzert zu veranstalten, mit anderen Worten Kunst aus dem Volke in des Wortes wahrster Bedeutung in die Werkstätte des schaffenden Volkes zu bringen. Vorträge mancherlei Art werden diese kulturelle Woche ausfüllen, in deren Verlauf sich naturgemäß auch der deutsche Film, belehrend, aufklärend, unterhaltend, beteiligen wird. Wenn wir noch hinzufügen, daß auch der Plan besteht, für die Gäste eine Rundfahrt durch die Ortenau zu unternehmen, sie so mit Land und Leuten bekannt zu machen, so ist dies sehr zu begrüßen. Man könnte dabei auch an die Vorführung von Trachten, Trachtentänzen und anderen alten Bräuchen denken. Mit einem großen Volksfest soll dann die kulturelle Woche ihr Ende finden, nachdem zuvor noch die einheimischen Künstler eine Ausstellung ihres Schaffens auf allen Gebieten gezeigt. Es wird, soviel wir in Erfahrung gebracht haben, auch die große Offenburger Reklameindustrie, deren Ruf ja weit über Deutschlands Grenzen hinausreicht, daran beteiligt werden.

Der Plan ist einmal in kurzen Umrissen vorliegend. Wer weiß, wie kunstbegeistert die Ortenauer Bevölkerung ist, wird heute schon die Bestimmtheit aussprechen können, daß diese kulturelle Woche ein neuer Aufschwung werden wird für die Kreishauptstadt der Ortenau und daß die Woche selbst sicherlich auch zu einer alljährlich zu veranstaltenden Einrichtung sich gestalten lassen kann. Denn dann erst wird der Satz wahr, den der Sohn Offenburgs, Minister Dr. Wacker, einst der Stadt auf den Zukunftsweg mitgegeben hat, daß gerade die Ortenau und in ihr wieder deren Kreishauptstadt Pflichten zu erfüllen hat als Grenzland, als Stadt nahe der Grenze im Sinne eines kulturellen Bollwerks.

Schwerer Verkehrsunfall im Wiesental

Hausen i. W., 10. Juli. Zwischen Fahrnau und Hausen am sogenannten „steinernen Brückli", trug sich am Montagabend ein schwerer Verkehrsunfall zu, der drei Verletzte forderte. Der Motorradfahrer Josef Waßmer aus Rheinfelden stieß mit einem entgegenkommenden Motorrad zusammen. Während Waßmer mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam, erlitt sein Mitfahrer, Färbereibesitzer Adolf Weiß aus Binzen schwere Verletzungen. Er trug u. a. einen Arm-, Ober- und Unterschenkelbruch davon und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus Schopfheim gebracht. Der andere Motorradfahrer erlitt gleichfalls Verletzungen, konnte aber nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause gehen.

Beim Ausflug abgestürzt

Stühlingen, 10. Juli. In der Wutachschlucht, wohin eine Gruppe von KdF-Urlaubern aus dem Rheinlande einen Ausflug unternommen hatte, stürzte der 37 Jahre alte verheiratete Heuer Josef Hamacher aus Bedburg an der Erft (Kreis Bergheim) sechs Meter hoch ab. Dabei erlitt er einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Heimtransport starb.

Die Böschung hinuntergefahren

Tiengen, 10. Juli. Auf der Steinachtalstraße bei Untermettingen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad infolge eines Fehlers am Getriebe die Böschung hinunter und überschlug sich. Der eine Fahrer erlitt einen Oberschenkelbruch, der Begleiter einen Armbruch. Sie wurden ins Krankenhaus nach Bonndorf gebracht. Die Maschine ist stark beschädigt.

Kleine badische Rundschau

Mannheim, 10. Juli. (Vom Kraftrad geschleudert). Beim Befahren der Hauptstraße in Seckenheim geriet am Dienstagvormittag ein auswärtiger Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug zwischen die Schienen der OEG, wodurch das Motorrad ins Schleudern geriet und die Mitfahrerin auf die Straße geschleudert wurde. Letztere erlitt erhebliche Verletzungen.

Mannheim, 10. Juli. (Großzügige Arbeitsbeschaffung.) Die Reichsbahndirektion läßt im Mannheimer Hauptbahnhof großzügige Instandsetzungsarbeiten ausführen, die wesentlich zur Arbeitsbeschaffung beitragen. Insgesamt hat man den Betrag von rund 100 000 RM. bewilligt, der in erster Linie dazu verwendet wird, die Bahnhofhallen zu entrosten und neu zu streichen. Die Entrostung der Hallen, die durch ein Sandstrahlgebläse erfolgt, und die Ausbesserungsarbeiten sind so umfangreich, daß sie sich bis in den Monat September erstrecken werden.

Zimmern (bei Adelsheim), 10. Juli. (Vom Pferd geschlagen). Der schon seit über 30 Jahren in der Heilmannschen Mühle beschäftigte Knecht Renner wurde während des Fütterns von einem jungen Pferd, das plötzlich erschreckt in die Höhe sprang, mit beiden Hufen ins Gesicht geschlagen. Der Knecht wurde erheblich verletzt.

Pforzheim, 10. Juli. (Zusammenstoß fordert ein Menschenleben). Im Würmtal ereignete sich am Dienstag über Mittag ein tödlicher Unglücksfall. Zwei Töchter des Maurermeisters Heß in Tiefenbronn waren im Walde beschäftigt. Bei der Rückkehr stieß die 27 Jahre alte Mathilde Heß mit ihrem Fahrrad, etwa 200 bis 300 Meter vor der Einmündung der Tiefenbronner Abzweigung in die Würmtalstraße, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Schwerverletzt wurde sie ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo sie kurz darnach starb.

Pforzheim, 10. Juli. (Selbstmord im D-Zug.) In der Nacht zum Dienstag hat sich ein 39 Jahre alter Mann aus Pforzheim im D-Zug Ulm—Stuttgart bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Stuttgart durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

Marlen (bei Kehl), 10. Juli. Am Hitzschlag gestorben ist bei der Heuernte die 65jährige Ehefrau des Landwirts Ludwig Ritz aus dem Nebenort Kittersbach.

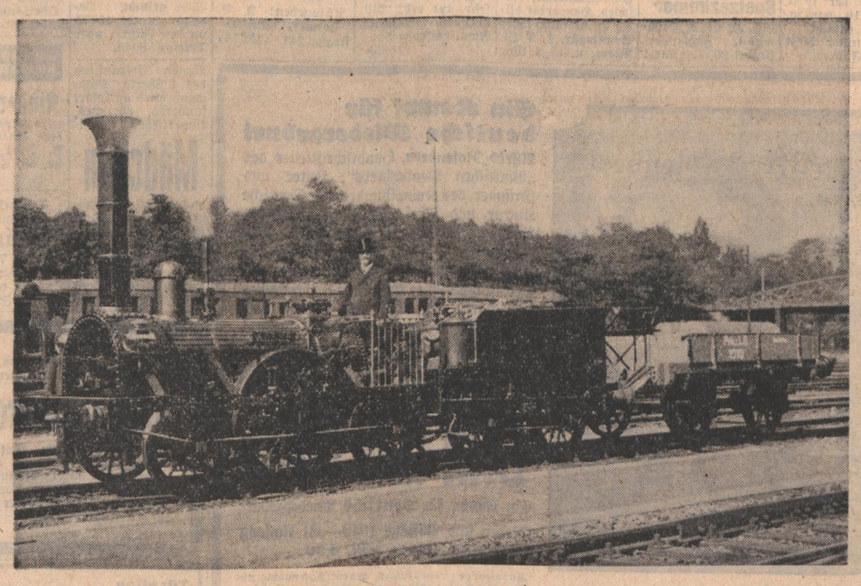
Stollhofen (bei Bühl), 10. Juli. (Der Tod im Wasser.) Am Sonntag fand ein junger Mann namens Wilhelm Götz beim Baden den Tod in den Fluten des Rheins. Allem Anschein nach hat er durch Ueberanstrengung einen Herzschlag erlitten.

Ihringen (am Kaiserstuhl), 10. Juli. (Motorradunfall mit Todesfolge.) Der Mechaniker Göttler aus Altheim bei Horb ist bei Ihringen mit dem Motorrad verunglückt. Die Beifahrerin, Näherin Paula Dettling aus Altheim, brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot, der Fahrer erlitt gleichfalls erhebliche Verletzungen und wurde in die Freiburger Klinik verbracht.

Freiburg, 10. Juli. (Glückliche Gewinnerin.) Eine Frau von hier, die mit ihren sechs Kindern in ärmsten Verhältnissen lebt, zog auf der Kaiserstraße bei einem Glücksmann der Arbeitsbeschaffungslotterie einen Gewinn von 500 RM.

Der „Adler" auf dem Wege nach Nürnberg

Der aus Anlaß der Eisenbahn-Hundertjahrfeier in Nürnberg in den Reichsbahnwerkstätten in Kaiserslautern hergestellte Neubau der Lokomotive „Adler", der ersten Lokomotive der Welt, wird nunmehr nach seinem Bestimmungsort verbracht. Das Fahrzeug, das im Mannheimer Hauptbahnhof zur Wasserübernahme Aufenthalt hatte, erregte dort wie auch auf seiner Weiterfahrt durch das Neckartal größtes Interesse, zumal es neben den modernen Lokomotiven der Reichsbahn wie ein Kinderspielzeug aussieht. Das Fahrpersonal steht wie vor hundert Jahren ungeschützt auf der Plattform, während das Feuerungsholz teils auf dem Tender, teils auf einem aus der Zeit der „Pfalzbahn" stammenden Güterwagen mitgeführt wird. Die Geschwindigkeit beträgt 30 Kilometer in der Stunde. Der Lokomotivführer, der von Mannheim aus bis Heilbronn als Streckenlotse das Stammpersonal der Maschine begleitete, versah mit Frack und Zylinderhut seinen Dienst in der gleichen Aufmachung, wie sie vor hundert Jahren üblich war.



Die Lokomotive „Adler",

die zwischen Nürnberg und Fürth als eine der ersten Lokomotiven im Dienst war. Wiederhergestellt im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Kaiserslautern. Die Aufnahme erfolgte im Bahnhof Mannheim am 8. Juli 1935 auf der Fahrt unter Dampf zur Eisenbahnausstellung „Hundertjahrfeier Nürnberg 1935". Wir sehen den Lokomotivführer in Frack und Zylinder. Die Maschine legt 30 Kilometer in der Stunde zurück. DNB Heimatbilderdienst

Die Urteilsbegründung im Duttenhofer-Prozeß

Der Abschluß des Karlsruher Gebührenwucherprozesses

Karlsruhe, 10. Juli. Im Anschluß an die Verkündung des Urteils im Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Duttenhofer gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand eine etwa dreistündige Begründung des Urteils, in welcher er im einzelnen auf die Fälle der Anklage einging. Auffallend sei vor allem das Trommelfeuer der Reiseberechnung, wobei der Angeklagte sehr großzügig zu Werke gegangen sei; nicht eine Reise wurde unter vier Stunden angesetzt und in allen Fällen die volle Reise liquidiert. An einem Tage wurden für Reisen 176 RM. liquidiert. Die Reisekollisionen wurden dem Urteil nicht zugrunde gelegt, da ein Nachweis nur schwer zu erbringen war und die Staatsanwaltschaft hierbei auf die Weiterverfolgung verzichtete.

In den Fällen Weick und Zimmermann hat das Gericht die Mandanten als arm im Sinne des Gesetzes angesehen; der Angeklagte hätte von ihnen nicht mehr als die gesetzlichen Gebühren liquidieren dürfen. Z. hatte von der Gemeinde Rheinsheim 3342 RM. erhalten, hiervon erhielt Z. nur 50 RM., während der Rest draufgegangen ist für Gebühren. Etwa 2371 RM. sind hier verprozessiert worden und größtenteils in die Taschen des Angeklagten geflossen. Diese Gebühren stehen in keinem Verhältnis zu den erstrittenen Summen. Der Angeklagte hatte 1328 RM. zu viel berechnet, 1144,76 RM. wären angemessen gewesen. Mehr als die gesetzlichen Gebühren hätte er nicht verlangen dürfen; auch die Reisegebührenberechnung erfüllt den Tatbestand des Wuchers. Die Untreue zum Nachteil der Wiesenwässerungsgenossenschaft hat das Gericht nicht als erwiesen angesehen. In keinem der vier angeklagten Fälle sah das Gericht eine Blankettfälschung als nachgewiesen an. Es besteht ein gewisser Verdacht nach dieser Richtung, aber die Aussagen der Zeugen sind hierüber nicht sehr sicher und waren stark gefährdet durch die Umtriebe, die hier geschehen sind und beim Gericht Zweifel übrig ließen. Der Angeklagte hätte es nicht notwendig gehabt, Blankettfälschungen zu begehen. Bei der brutalen Art seine Klienten zu behandeln, die ihm eigen war, hätte er von jedem Klienten, der nicht etwas gewitzigt war, die Unterschrift unter jeden Revers bekommen. Ein Beweis nach dieser Richtung war also nicht erbracht.

Der Vorsitzende charakterisierte das Verhalten des Zeugen Frey als schamlos. Er bemühte den Rechtsanwalt, um aus der Säuferheilanstalt herauszukommen und blieb ihm dann die Bezahlung schuldig. Dieses Verhalten ist genau so schamlos, wie es eine Schamlosigkeit ist, was der Angeklagte getan hat. Die Berechnung überflüssiger Reisen wurde als Wucher gewertet. Soweit Betrugsfälle nicht in Idealkonkurrenz mit Wucher standen, wurden sie als selbständige Handlungen angesehen.

Für den fortgesetzten gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wucher wurde eine einheitliche Strafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis festgesetzt, für die Einzelfälle wegen Betrugs Einsatzstrafen von vier, einem und zwei Monaten und daraus eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gebildet. Die schamlose Art und das gewinnsüchtige Streben, wie der Angeklagte übermäßige Reisen und Gebühren in Rechnung gestellt hat, insbesondere in den Fällen, wo von Versicherungsgesellschaften Beträge ausbezahlt wurden, verlangten eine empfindliche Geldstrafe, um dieses Treiben empfindlich zu bestrafen. Das Gericht war der Auffassung, daß die von der Staatsanwaltschaft beantragte Geldstrafe von 5000 RM. nicht genügt und hat eine Geldstrafe von 10 000 RM. als den wirtschaftlichen Verhältnissen des Angeklagten und seinem Verschulden entsprechend angesehen. An die Stelle der 10 000 RM. tritt im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Nachdem er wegen Sachwuchers verurteilt wurde, mußte auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Staatsanwaltschaft hatte Berufsverbot beantragt. Das Gericht war der Ansicht, daß in dieser Beziehung alles weitere der Anwaltskammer zu überlassen sei. Außerdem hat das Gericht erwogen, daß durch den Verlust der Ehrenrechte als Voraussetzungen für die Zulassung als Rechtsanwalt verloren sind; daraufhin muß der Angeklagte zwangsläufig aus der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen werden.

Die Angeklagte Barbara Duttenhofer war nur angeklagt, weil sie Kostenabrechnungen mit Terminskollisionen gemacht hat. Das Gericht war der Ansicht, daß bezüglich der Terminskollisionen nichts Sicheres nachzuweisen ist.

In einem Schlußwort dankte der Vorsitzende insbesondere den Schöffen für das treue Durchhalten und die anstrengende Mühe während der mehrwöchigen Prozeßdauer, die einen starken Nervenverbrauch bedeutete. Sein Dank galt auch dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, wie dem Verteidiger.

Deutsche Jugend hilft die Ernte bergen!

In Mecklenburg besteht die Möglichkeit, noch viele männliche und weibliche Arbeitskräfte bis zu 35 Jahren bei den Bauern in Arbeit zu bringen. Der monatliche Reinverdienst beträgt zwischen 30 und 40 RM. Das Essen ist reichlich und gut, ebenso die Unterkunft. Der Antritt muß sofort erfolgen. Die Feierabendgestaltung erfolgt durch Volkslied und Volkstanz, Musik und Spiel, sowie durch weltanschauliche Schulung.

Anmeldungen sind sofort zu richten an: Landarbeitsgemeinschaft Arbeitsdank Nordmark, Schweren i. M., Postfach 1.

Reichsstatthalter Robert Wagner spendet 2000 RM. zum Reichswettkampf der SA

* **München,** 10. Juli. Die Oberste SA-Leitung teilt mit:

Der Gauleiter von Baden, Reichsstatthalter Robert Wagner, hat für den Reichswettkampf der SA 2000 Reichsmark gestiftet.

Das Landestreffen badischer Bürgerwehren in Waldkirch

Waldkirch, 10. Juli. Vom Samstag, den 20. bis Montag, den 22. Juli, findet in Waldkirch ein Landestreffen badischer Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden statt. Zu dem Treffen werden über 500 Teilnehmer aus allen Teilen Badens erscheinen.

*

Tiengen bei Waldshut, 10. Juli. (Im Rhein ertrunken.) Dienstag abend 7 Uhr wollte der 60jährige Hermann Mutter, Inhaber eines Immobilienbüros, ein erfrischendes Bad im Rhein bei Kadelburg nehmen. Plötzlich ging Mutter unter und verschwand in den Fluten. Die Leiche wurde gegen 8 Uhr abends bei Waldshut geländet. Mutter hinterläßt Witwe und zwei erwachsene Kinder.

4. Bezirks-Turn- und Sportfest der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine in Mannheim

Nachdem das Reichsbahntreffen in letzten Jahren mit wachsendem Erfolg jeweils in Karlsruhe durchgeführt wurde, trafen sich dieses Jahr über Samstag und Sonntag die badischen Reichsbahnsportler in Mannheim. Zu den Kämpfen stellten sich gegen 300 Aktive aus Konstanz, Singen, Basel, Villingen, Freiburg, Offenburg, Mannheim, Heidelberg und Lauda. Karlsruhe ging mit 150 Aktiven an den Start. In Anwesenheit des Präsidenten der Reichsbahndirektion, Dr. Roser, des Sportdezernenten, Reichsbahnrat Hall, des Führers der Badischen Eisenbahnvereine, Reichsbahn-Oberrat May, des Bezirksvertrauensrates Zuber, des Bezirksleiters, Amtmann Fries und führender sportlicher Persönlichkeiten aus Mannheim wurden die sportlichen Kämpfe rasch abgewickelt. Die geschmackvollen Ehrenpreise holten sich die Karlsruher Schützen, die den Mannschaftswanderpreis der Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine nach Karlsruhe brachten. Ueberraschenderweise konnten die Kegler aus der Landeshauptstadt gegen Mannheim nicht viel bestellen und mußten bei allen 3 Mannschaften die Ueberlegenheit der Mannheimer, allerdings auf eigener Bahn, anerkennen. Genau so erging es den Karlsruher Wassersportlern, die in allen Rennen ihren überlegenen Gegnern aus der Neckar-Rheinecke, die übrigens von ihren genauen Stromkenntnissen großen Nutzen zogen, — die Siege überlassen mußten.

Sieger im Fußball-Turnier wurde die sympathisch spielende Mannschaft des Schwarzwaldes, Villingen. Im Handballtreffen unterlag Offenburg nach einem großen Spiel mit zwei Toren Unterschied gegen Mannheim. Reichsbahnbester im Faustball wurde wiederum Karlsruhe. Die Mannschaft mit Kleiber, Weber, Burger, Schilling und Winkler ließ ihre Gegner teilweise überhaupt nicht mehr aufkommen — und entschied z. B. das Entscheidungsspiel gegen Basel mit 15 zu 51 für sich.

Die Ehrenpreise des Herrn Präsidenten nahmen die Karlsruher mit nach Hause. Die glücklichen Sieger waren der Geräteturner (Fünfkampf) Aug. Arheidt und die Volksturnerin (Vierkampf) Hedwig Fheile.

Weitere erste Plätze sicherten für Karlsruhe Dora Rapp im Handgerätedreikampf, Kurt Schwab im Gerätewettkampf für Jugendturner, Fehrenbach Fritz 1500-Meter-Lauf und die Altersstaffel mit Burger, Schilling, Oberst und Vogel.

Kranzsieger aus Karlsruhe wurden noch: Im Handgerätedreikampf Olga Winkler, Marta Westermann, Marlis Herrmann, Paula Weiß und Elisabeth Frank; im Volksturnen Oberstufe Alfons Hofmann, Fritz Kleiber; im Volksturnen Unterstufe Oskar Bercher, Walter Bell und Fritz Langendörfer; im Geräteturnen der Turnerinnen Emma Neumaier, Franziska Baumann und Maria Baumann; im Geräteturnen Oberstufe Max Weißinger; im Geräteturnen Mittelstufe Alfred Thiemt und Karl Schmitz; im Geräteturnen Altersstufe Wilhelm Weiler und Eger; im Geräteturnen Jugendturner Robert Bullmann, Helmut Pister und Paul Mengler; im Volksturnen, Vierkampf Turnerinnen Elisabeth Zürn Dreikampf, Jahrgang 1895 und älter Julius Hartmann; Dreikampf Jugendturner Hugo Walch und Reinhard Winkler; Dreikampf Aeltere Hermann Vogel; Kleinkaliberschießen Rohrhirsch und Stolz.

Den Kämpfen ging am Samstag in Anwesenheit des Führers der Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Heinz Baumeister, Berlin, die Weihe der Vereinsfahne voraus; ein Kameradschaftsabend beschloß das 4. Reichsbahn-Sporttreffen.

KWß.

Ein militärisches Volksfest in Donaueschingen

Donaueschingen, 10. Juli. Am 10. und 11. August veranstaltet das 2. Bataillon des Inf.-Regiments 14 Konstanz in seinem Standort Donaueschingen ein großes militärisches Volksfest. Das Programm des Festes, das sich über zwei Tage ausdehnt, umfaßt interessante sportliche Wettkämpfe der Soldaten, ein abendliches Schaubiwak, eine Kasernenbesichtigung, bei welcher gleichzeitig eine Ausstellung von Waffen und Geräten gezeigt wird, ein Reit- und Springturnier, sowie eine Anzahl militärischer Schau-Uebungen und eine große Tanzbelustigung im Freien. Das Städtische Verkehrsamt des Schwarzwaldhöhensolbades beabsichtigt, aus Anlaß des seltenen Festes, ein großes Schlachtenfeuerwerk zu veranstalten, bei welchem das Musikkorps des Bataillons konzertieren wird.

*

Schopfheim, 10. Juli. (Ein alter Kolonialkämpfer gestorben.) Dieser Tage wurde hier Steuersekretär Eduard Endres zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein alter Soldat, Afrika- und Chinakämpfer dahingegangen. So nahm er am Boxeraufstand und am Hereroaufstand teil. Später wurde ihm die Stelle eines Bezirksgendarmen in Deutsch-Südwestafrika übertragen. Bei Ausbruch des Weltkrieges kämpfte er mit General Lettow-Vorbeck bis zur Internierung bei Kriegsschluß. 1919 kam Endres nach Deutschland zurück, um in die Reichsfinanzverwaltung überzutreten.

Wetterbericht

Das mit seinem Schwerpunkt über Norddeutschland liegende Hochdruckgebiet hat sich infolge seines Zusammensinkens stark verflacht, ist jedoch immer noch bestimmend für die Witterungsgestaltung, weshalb der Witterungscharakter keine wesentliche Aenderung erfahren wird. Aus Westen gelangen zwar zur Zeit immer wieder feuchtere Luftmassen zu uns, die aber nur zu leichterer Bewölkung besonders im Südwesten auch zu örtlichen Gewitterbildungen Anlaß geben.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. Juli:

Im ganzen keine wesentliche Aenderung, zeitweise jedoch stärker bewölkt und besonders im Südwesten auch örtliche Gewitterbildung möglich.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h.nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	klar	15	27	9	—	—
Königstuhl	763,5	heiter	19	22	16	—	—
Karlsruhe	763,9	heiter	18	28	14	—	—
Baden-Baden	—	bewölkt	15	26	10	—	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	17	25	13	—	—
St. Blasien	763,8	bedeckt	17	26	16	—	—
Badenweiler	664,4	bedeckt	13	21	11	—	—
Schauinsland	—	—	—	—	—	—	—
Feldberg	756,5	—	—	—	—	—	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	365	—7
Rheinfelden	357	—8
Breisach	287	—13
Kehl	380	—5
Maxau	510	—7
Mannheim	472	—10

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. Wilhelm von Meyeren
Hedi von Meyeren
geb. Fix
Berlin-Lichterfelde 9. Juli 1935
4517

Habe mich in der **Draisstraße 21** (Ecke Yorckstraße) als
Zahnarzt
niedergelassen.
Walter Stamer
Sprechstunden tägl. 9—12 und 3—7 Uhr, Samstag 9—1 Uhr
15852

Feuerbestattungs-Verein Bruchsal

Die Mitglieder werden auf Freitag, den 12. Juli, abends 8.30 Uhr, in das Hotel Friedrichshof zur diesjährigen
Hauptversammlung
eingeladen. Es gilt der Beschlußfassung über den Anschluß des Vereins an eine Sterbeversicherung, Wahl des Ortsgruppenführers und Aenderung der Satzungen.
Zahlreiches Erscheinen somit erforderlich. (15617)
Die Ortsgruppenführung.

Zu vermieten

Atelier resp. Werkstatt, Waldstr., 4 Trepp., Nordostlage, Oberlicht mit Wohnräumen, Küche, zu vermieten. Kammerer, Moltkestr. 143, Tel. Nr. 5788. (15760)

Lagerräume ca. 70/160 qm, trokken, bequemer Eingang, geräum. Hof, breite Einfahrt, auf sofort od. später billig zu vermieten. Weberstraße Nr. 85. (5065)

Metzgerei sofort zu verm. od. als Filiale. Marie-Alexandrastr. 44. (5083)

Schöne, sonn. (4772 **2 3.-Wohn.** mit eing. Bad, Kolpingstr. 13, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Kolpingstr. 13, 2. St.

3 Zimmer-Wohnung in Bruchhausen (Neubau) ab 15. 7. zu vermieten. Mietpreis 37 RM. Angeb. an H. Aich, Rüppurr, Lützowstr. (5075)

Moderne **3 3.-Wohnung** in Konzerthausnähe, Ecke Ritterstraße — Beiertheimer Allee, m. Etagenzentralheizung, evtl. einger. Bad u. sonstig. Zubehör, auf 1. 10. zu verm. Preis 90 RM. Fernruf 1045, von 8—12 u. 15—18 U. (15862

3 3.-Wohnung neu herg., Rintheimerstr. 3, II., z. 1. Okt. zu verm. (5067)

Moderne **3 3.-Wohnung** m. Etagenzentralhz., Bad, Mansarde und sonstig. Zubehör, in d. westl. Sofienstr., auf 1. Okt. od. früher zu verm. Preis 85 RM. — Fernruf Nr. 1045 von 8—12 und 15—18 Uhr. (15863

Geräumige, sonnige neuhergerichtete **3 Zimmer-Wohnung** m. Badez. u. Balkon, ohne Gegenüb. Maxaustr. 38, IV. zu vermieten. Zu erfr. bei Müller im 2. Stock. (15851

Lest den „Führer"

Große **3 Zimmer-Wohnung** mit Balkon, freie Lage, auf 1. Oktob. zu verm. Pr. 54 M. Angeb. unter 15809 an den Führer.

Schöne **3-4 3.-Wohn.** in freisteh. 2 Fam.-Haus, m. Mädchen- u. Badez., Loggia u. sonst. Zub., in ruh. best. Turmberglage in Durlach, a. 1. 10. 35 an ruhig. Mieter zu vm. Auf Wunsch Gartenanteil. Zu erfragen unter 5100 im Führer.

Sonnige **4 3.-Wohnung** 3. Stock, in gutem Hause m. 3 Balk. u. Zubehör, Nähe Parkstraße zu 75 M zu verm. Ang. unt. 5081 an d. Führer.

4 3.-Wohnung 3. St., Marie-Alexandrastr. 40a, zu verm. Anzuf. 10—12 u. 2—4 Uhr. (5085)

Kriegsstraße 87, II. **4-5 3.-Wohn.** auf 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. (5087)

Bunsenstraße 7, **5 3.-Wohnung** Etagenh., gr. Terrasse, zum 1. 10. zu verm. Zu erfr. III. (15763

Mietgesuche

Garage Nähe Hauptpost sof. ges. Ang. u. 5099 an den Führer.

Alleinstehd. Frau s. leeres **Zimmer** evtl. m. Küche. Ang. mit Preis u. 5071 an den Führer.

Gr., l. Zimmer Nähe Yorkstraße, sofort zu miet. gesucht. Angeb. unter 5093 an den Führer.

2-3 3.-Wohn. (mögl. m. Mansd.), in gut. Hause (möglichst Weststadt), a. 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 5077 an d. Führer.

2 od. 3 3.-Wohnung mit Bad per 1. 9. oder 1. 10. von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter 5084 an den Führer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Eiserne Wendeltreppe, Laufbreite 62 cm, 50 Trittstufen, à 19 cm hoch, mit Eisengeländer, ganze Höhe der Treppe 9.50 m. Dieselbe kann jedoch zu jeder Stockhöhe beliebig verwendet werden. Auskunft u Preisangebote an W. Schübel, B.-Baden, Langestr. 59; O. Rottermehl, Baden-Baden, Gartenstraße 1. (12222)

Zweitüriger, gut erhaltener (15777) **Eisschrank** billig abzugeben. Westendstr. 60, 3. St.

Schreibmasch. sehr gut erh., billig zu verkauf. Müller, Douglasstraße 22. (5097)

Schreibmasch. gebraucht, 60 Mk., **Vervielfältig.** m. all. Neuerung., neu, 65 Mk., zu verkaufen. Angeb. unt. 15545 an d. Führer.

Herren- und Speisezimmer bill. zu vk. b. Hischmann, Zähringerstraße 29. (5091

Gelegenheitskauf! **Schlafzimmer** hell Eichen, massive Schreinerarbeit, tadellos erhalten, umständehalb. z. Ausnahmepreis von 200 RM bar zu verkauf. Ang. erb. u. 15860 an den Führer.

Eisschrk. 2tür. Forellen-Angel, 2 Fischk., fft. Gehrockanzug, pol. Damenschreibtisch, vergold. Standuhr, verschied. Hausgerät billig zu verkauf. (5068 Sonntagstr. 2, 3. St. Vorm. u. ab 4 Uhr.

Pol. Bettstatt m. gut. saub., 3teil. Matratze u. neuem Patentrost sehr bill. abzugeben. (5074 Kaiserstraße 98, I.

Vierrädriger **Marktwagen** abgefedert, sof. billig zu verkaufen. Zu erfr. Rintheim, Weinweg Nr. 3, III (5078

Hobelmaschine 4fach gel., 70 cm Hobelbreite, bereits neu, billig zu verk. Schreinerei Häringer, Kaiserallee 74. (5096

Kompl., eich. Schlafzimmer m. Matr., 3tür., Spiegelschrk., pol. Büfetts v. 55 M b. 85 M an, Küchenschränke v. 25 M an, Schränke v. 25 M, Rolladenschrank, Aktenschrank, Bücherschrank, pol. Karl Kastner, Douglasstraße 26. (15718

Herrenrad sehr gut erh., bill. abzugeb. Soinegg, Amalienstraße 51. (15855)

Gebr., neuwertige **Gasbackherde** Junker & Ruh, Küppersbusch, Imperial **5 Kohlenherde** emailliert, gut erhalten billig zu verkaufen. (15779 **Dürr,** Wilhelmstraße 63

Weißes Bett wie neu, m. Matr. zu verkf. Zu erfrag. u. 5014 im Führer.

Kaufgesuche

Genehmigter Güterfernverkehr mit oder ohne Wagen **zu kaufen gesucht** Angebote u. Nr. 15861 an d. Führer

Verloren

Führerschein verloren. Abzugeben: J. S. Sonner, Kaiserstraße 241. (15778)

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt

Alfred Rosenberg, Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", Leiter und Gründer des Kampfbundes für Deutsche Kultur und Chef des Außenpolitischen Amtes der N.S.D.A.P. wurde mit Verfügung des Führers vom 24. Januar mit der Ueberwachung der geistigen und weltanschaulichen Schulung u. Erziehung der Partei betraut. Seine Bücher und Schriften erregten überall größtes Aufsehen. Besonders sein „Mythus des XX. Jahrhunderts" der bereits in einer Auflage v. 300 000 Exemplaren erschien. Soeben erschien als neuestes Werk:

Blut und Ehre

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt (Reden und Aufsätze 1919—33) Umfang 381 Seiten. Leinen RM. 4.50

Auswärtige Bestellungen gegen Nachnahme und Voreinsendung des Betrages / Porto wird berechnet

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1b.
Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Offenburg, Hauptstr. 82.
Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Stellengesuche

Tücht. zuverl. **Mädchen** (21 J.), sucht Stelle in bess. Haushalt a. 1. Sept. (B.-Bad. u. Umg.) Ang. u. Nr. 15619 an d. Führer.

Mädchen sucht Stellung in kl. Haushalt a. 1. Aug. Zuschr. u. Nr. 5069 an den Führer erb.

Offene Stellen

Tüchtige **Stenotypistin** als Urlaubsvertretung auf 15. ds. Mts. gesucht. Bewerbg. unter 15775 an den Führer oder Telefon 8049.

Wegen Erkrankung des bisherig. Mädchens wird ab sofort sauberes, ehrliches, kinderliebes **Mädchen** das in allen Hausarbeiten bewandert ist, für klein. Haushalt gesucht. Vorzustellen 12—15 Uhr b. Frau Dr. Wiberg Dammerstock, Danziger Str. 12. (5079

Führender Zeitungsverlag Süddeutschlands sucht tüchtigen **Anzeigenvertreter** von einwandfreiem Ruf, der Gewähr für gute und erfolgreiche Arbeit bietet. Ausführliche Angebote nur von wirklichen Fachleuten werden unter 14531 an den Führer erbeten.

Tüchtige **Friseuse** in Dauerstellung gesucht. Zu erfahren u. Nr. 15859 im „Führer"

Tücht. Mädch. sof. gesucht. (4789) Metzgerei Bevier, Ettlingen, Marktstraße 12.

Junges, nettes **Fräulein** f. Laden u. Café gesucht. Etw. Hausarbeit erwünscht. Kaffee Hiller, Kaiserstraße 87. (15774)

Ehrliches, tüchtiges **Mädel** für Hausarbeit und etw. Schreibmasch.-Kenntnissen sof. ges. Angeb. unter 5098 an den Führer.

Mädchen im Kochen u. Haushalt durchaus selbständ., mit Jahreszeugnissen b. gutem Lohn auf 1. 9. in Dauerstell. ges. Bewerbg. unter 5005 an den Führer.

Küchenmädch. zum 1. Aug. für 10 Wochen ges. (15811 Oberländer Weinstube, Akademiestr. 7

Verschiedene kleine Anzeigen

Kinderwagen werd. repariert, Verdecke erneuert bei A. Jörg, Amalienstr. 59, Tel. 2486. (13872

Fahrgelegenheit nach **München** am 13. 7. m. Auto gegen Benzinvergtg. Zuschr. unter 5086 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Standard 500 ccm, mit allen Schikanen, f. 350 M zu verkf. Essenweinstr. 44 (Oststadt). (5094)

DKW 200 ccm, Mod. 1935, wenig gefahr., verkf. K. H. Butzer, Linkenheim, Adolf-Hitler-Str. 56. (5064)

Motorr. BSA. 350 ccm, fahrber., z. vk. Ludwig-Wilhelm-Str. 12, bei Haas. (5072)

Tempo-Front, **Dreirad-Lieferwagen** gr. Pritsche, 15 Ztr. Tragkraft, Baui. 33, gut. Zustand, verkft. Senffabrik, Karlsruhe/B., G.m.b.H., Sofienstr. 114, Telefon 7690. (5088)

Kompl., steuerfr., 600 ccm **Indian** i. best. Zust. f. 500 M zu verk. Führerscheinfr. Motorrad wird evtl. in Zahl. gen. Schütze, Goethestraße 23. (5092

4/20 **Opel-Lim.** 320 M, 2/10 Hanomag 130 M zu vkf. Essenweinstraße 44 (Oststadt). (5095

4/14 Tatra Cabriolet 4-Sitz., steuerfrei, in fahrber. Zustand zu verkauf. Ang. unt. 5073 an d. Führer.

Abonniert den Führer

DKW 200 ccm, Luxusmodell, 4000 Klm. gefahren, zu verkauf. Anzuseh. v. 17 Uhr an Braun, Marie-Alexandrastr. 31. (15618)

Immobilien

Haus Laden, 2 3.-Wohng. 3×4 3.-Wohn., Bad Preis 32 000 RM., Anz. 10000 RM. zu verk. Angeb. unter 15544 an d. Führer

Großes Grundstück mit Obstbäumen, in sonn. Lage, billig zu verkaufen. Angeb. u. 5070 an d. Führer

Kapitalien

Darlehen b. z. 2jähr. Rückzahl. dch. Genossenschaftsbank (keine Zwecksparkasse) ferner priv. Ehest.-Darlehen z. Kauf v. Möbeln all. Art. Auskl. durch Becker, Karlsruhe, Amalienstr. 39. Rückp. erb. (81521

80 000 Mark Verwaltungsgeld, zu 5% Zins auf I. Hypotheken **auszuleihen.** Angeb. unter 5082 an den Führer.

Heirat

Dame (Geschäftstochter) anf. 40, ca. 30 000 bar, geordn. Verh., möchte tr. Menschen m. Posit. kennen lernen. Bei Zuneig. Heirat erwünscht. Zuschr. u. 15721 an d. Führer

Höh. Staatsbeamter sucht für Sport u. Hausmusik ev. Partnerin (bis 25 J.), zwecks **Neigungsehe** Bildzuschr. u. 5076 an den Führer.

Reichsbahnbeamter (Lokf.), pensionsb., Wtw., Anf. 50, in gt. geordn. Verhältniss., beabs. Wiederverheiratung. Etwas Verm. erw. Frdl. Bildzuschr., w. ganz vertr. beh. w., unt. 15720 an d. Führer

Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldspl.

Amtliche Anzeigen

Durlach

Vornahme von Sprengungen.

Am Donnerstag, den 11. ds. Mts., werden im Rittnertwald in Durlach Sprengungen vorgenommen. Das Betreten des Waldes ist an diesem Tage verboten. Für Absperrung ist Sorge getragen. (15620)

Karlsruhe, 10. Juli 1935.
Der Polizeipräsident.

Amtliche Versteigerungen

Steinach

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde Steinach versteigert am Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags ½3 Uhr bei Farrenhalter Bögele einen zum Schlachten geeigneten Farren, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen sind. (15856)

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Unser Gefolgschaftsmitglied
Frl. Ernestine Meier
ist am 8. Juli 1935 in Glan-Münchweiler (Pfalz), wo sie auf Urlaub weilte, sanft entschlafen.
48 Jahre war die Entschlafene in unserer Betriebsgemeinschaft als Näherin tätig, uns allen ein Vorbild treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung. 15853
Wir bewahren Ihr Treue u. Dankbarkeit über das Grab hinaus.
Die Gefolgschaft der Ev. Diakonissenanstalt Khe.-Rüppurr.

AUS KARLSRUHE

Unsere schöne Stadt!

Viele finden Karlsruhe zu brav in seinem Ausbau aus des Schlosses Mitte heraus und ein wenig langweilig angeordnet. Manche gibts, die in lieblosser Weise über die Stadt ihr Urteil fällen wie über ein in seinem Wachstum zurückgebliebenes Kind. Auch klagen sie über ein Zuviel an Bewegungslosigkeit, an Ruhe — übrigens nicht bedenkend, daß der Stadt diese gewisse Behaglichkeit im Namen sitzt, liest man wie einst: Carols-Ruhe.

Es ist darum tief natürlich, daß man eine Stadt, in der man lebt, oder gar geboren wurde, liebend verteidigen muß und einmal mit Gründen lobt, nicht aus lokalem Hurrageschrei heraus, sondern einfach weil man sich ganz unbewußt mit seiner Stätte, dem Boden, der einen von Kind an trug, verbunden fühlt; denn auch diese Stadt ist Erlebnisboden. Wenngleich die steinernen Straßen mit ihrer regelmäßigen Ordnung etwas Starrgebliebenes sind, — die Stadt wächst, wie wir ja sagen, und was in ihrem Kreis geschieht oder geschah, einverleibt sich uns oder kehrt in Erinnerungen wieder; wir wachsen damit zusammen. Die strahlenförmig von dem breitflügligen Schloß auseinanderfliehenden Straßen und die in Zirkeln das ehemalige Residium umzingelnden Kleinhäuser mit den Arkaden — etwas in sich vollendetes — geben Karlsruhe das Gepräge. Im Bewohner selbst finden wir etwas von dem zierlich-steifen Grundriß wieder.

Es ist naturgegeben, daß es uns gern dahinzieht, von wo aus sich die Stadt, träumend, wie die Sage berichtet, ausgedehnt hat, zum park- und waldumgebenen Norden, wo gepflegte Natur sich dahinzieht und villenartige Häuser beziehungsvoll in ihr eingebaut sind. Kommt ein Fremder auf Besuch, so ist es in uns ausgemacht, daß wir ihn an diesen eingestandenermaßen schönsten Teil Karlsruhes führen. Das ist nicht genau Karlsruhe wie es weint und lacht, es ist das in seiner zurückgezogenen Art recht repräsentabel aussehende Carols-Ruhe, älter geworden, in langer Erinnerung sich der Zeit bewußt, wo auf seinen Plätzen die Großherzöge residierten und anmutige Frauen durch verschlungene Gärten wandelten. Hierher führen wir den Fremden und bedeuten ihm die sehenswürdige Natur, von der wir zu ihm wie von eigenem Besitz sprechen. Wir sagen „Unser Hardtwald", sprechen von „Unserem Schloßgarten" und unsere Stimme schwingt ordentlich mit. Dieses Stück Karlsruhe-Nord ist dem Karlsruher von Kindesbeinen als schönster Bezirk in die Vorstellung eingegangen.

Kommen wir mit unserm Gast an den von Vorgärten umschlossenen Häusern vorbei, so merkt er sich die besondere dekorative aber stille Haltung dieser kletterblumenumwachsenen, ein wenig altmodischen Häuschen, von denen sich das wie erwachsene Blau und Rosa der Hortensienbüsche nur matt abhebt. Unter den ausduftenden Linden, deren gelbliche Samen wie fahle Asche die Straßen überziehen, geht der Fuß. Aus den tiefgrünschimmernden Fenstern schlagen Abendunterhaltungen ans Ohr, höflich-herzlicher Tonfall in den sich die Stimme einer Geige mischt, während der Abend langsam zu Ende genossen wird. Ein silbernes Fluggerät umsummt den Himmel und diesen Bezirk, in dem ewige Friedenszeit scheint.

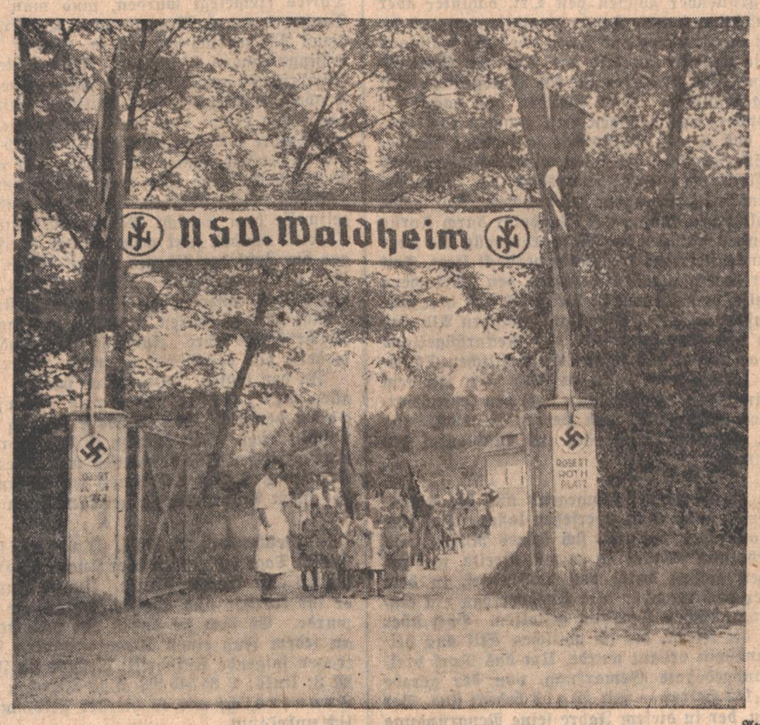
Haydnplatz — Scheffelplatz — Schloßplatz sind geradezu die Stationen, von wo man leicht ins Herz des löblichen Stadtteils vorstößt. Ihr Raum, landschaftlich und seelisch genommen, konzentriert uns zur Beschaulichkeit hin. Brunnen, aufspringende Fontänen, Geplauder des Wassers von Schale zu Schale fallend, machen sanftfließende Musik, und im fast umschlossenen Laubgang flüstert der Dichtergeist Scheffels. Unter dem Schirm eines Laubbaums, der das ins Auge brennende Licht nocheinmal abschattet, wird man in eine wohlige Gehobenheit versetzt. Man hat Zeit, Gedanken nachzugehen, die aus der nahrhaften Stille kmmen. Fern ist der Verkehr, der wie das Hämmern des Spechts an die Bäume klopft. Und wenn wir in frommer List unsern Gast noch ein wenig auf einem so schönen Fleck, wie unter diesem wunderlich gebilderten Denkmal Josef Viktors haben absitzen lassen, verabschieden wir ihn gerne, und sind sicher, daß wir das Lob Karlsruhes in ihm weitertragen.

Jugend und NS-Volkswohlfahrt!

Das Waldheim auf dem Robert-Roth-Platz wieder geöffnet

Kinderlachen, Kinderfreuden! Schon das Abholen der Kinder auf ihren Sammelplätzen mit Autos ist eine Freude. Dann gehts durch den Horst-Wessel-Ring. Wald und Grün für Kinder, alles lebt auf, sogar die Kleinsten singen und rufen. Wie doch Kinder glücklich sein können, man möchte sie fast beneiden! Im Waldheim angekommen gibt's Milch und Weck, und nachher gehts zum Spaziergang in den Wald. NS-Volkswohlfahrt — Jugend — und Wald, ja du Jugend von heute, du mußt ja gesund werden! Ist der Waldspaziergang beendet, kommt das Mittagessen, Waldluft gibt Hunger, wie hungrige Wölfe fallen die Kleinen über das Essen her. Suppe, Nudeln mit Kalbfleisch, wie das schmeckt. Kaum fertig mit dem Essen wird schon gerufen: „Tante gibt's noch Pudding." „Morgen gibt's wieder, heute gibt's Milch." Und dann kommt die Ruhepause bis 3 Uhr. Auf geht es nach dem Schlafen zum Spielplatz, alle möglichen Geräte sind vorhanden, ein richtiger Spielplatz für Kinder. Hier wird gerufen, dort wird gerufen, Tante hier, Tante dort.

So tummeln sich die Kinder in fröhlichem Spiel und nachdem abends um halb 6 Uhr die letzte Mahlzeit eingenommen ist, gehts auf zur frohen Heimfahrt. Das ist Volkswohl, so sorgt die NS-Volkswohlfahrt für „Mutter und Kind"!



Aufnahme: Jäger.

140 auslandsdeutsche Kinder kommen aus Spanien

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, Gau Baden, teilt mit: Die Ortsgruppe Barzelona der NSDAP in Spanien entsendet am 13. Juli 140 deutsche Kinder auf mehrere Wochen nach dem Reich zu einem Ferien- und Erholungsaufenthalt. Die Kinder kommen am Sonntag, 14. Juli, in Kehl an, von denen 18 Kinder durch die NS-Volkswohlfahrt nach dem Kreis Lörrach in Pflege gegeben werden. Die übrigen Kinder treffen am gleichen Tage um 16.49 Uhr in Karlsruhe ein. Für eine Nacht werden sie teils in Privatquartieren und Jugendherbergen, teils im Studentenhaus untergebracht. Am 15. Juli fahren die Kinder mit ihren Begleitern weiter nach Kiel, Hamburg, Stuttgart, Essen usw. zu ihren Verwandten. 58 Kinder werden dem Deutschlandlager der HJ in der Mark Brandenburg zugeteilt.

*

Am Donnerstag, 11. Juli, werden 50 Kinder und zwar aus Mannheim und Karlsruhe je 20 und 10 aus Heidelberg von der NSV dem Kindererholungsheim Herrenalb zu einer 4—5wöchigen Erholungskur zugeführt.

Der Tiergarten wächst

Nachdem vor einigen Tagen im städtischen Tierpark ein Rothirsch geboren wurde, schenkte nunmehr eine Leopartin dem Tiergarten drei allerliebste Leoparden. Außerdem wurden zwei Pinguine erbrütet. Da allenthalben im Tierpark Familienzuwachs bereits eingetreten ist oder erwartet wird, verlohnen sich wiederholte Besuche für alt und jung, zumal gerade jetzt die gärtnerischen Anlagen des Tierparks, sowohl am frühen Morgen, als auch am späten Nachmittag und in der tropischen Glut der heißesten Sommertage, angenehmen kühlen Aufenthalt bieten.

Bessere Uniformen im Reichsheer

Ein schönerer Ausgehanzug für die Soldaten

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Einführung eines neuen Waffenrockes verfügt, mit dem das Heer planmäßig ausgestattet werden wird, und zwar die Unteroffiziere noch im Rechnungsjahre 1935, die Mannschaften vom Rechnungsjahre 1936 ab.

An die Stelle des in der Anzugsordnung für das Reichsheer bisher vorgesehenen Tuchrocks, der auch als Ausgehrock benutzt wurde, tritt nach der neuen Verfügung ein in der Ausführung besserer und im Aussehen schönerer feldgrauer Waffenrock für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie Wehrmachtbeamte. Der neue Waffenrock, als Ausgehrock bestimmt, wird in seiner Ausführung durch den Schneider und in bezug auf die einzelnen Bestandteile nach ihrem Aussehen und Wert dem schöneren Ausgehrock der Vorkriegszeit angeglichen. So fallen für ihn u. a. die äußeren Brusttaschen weg und der Schnitt wird sich besser dem Körper anpassen.

Abschluß der internationalen Lichttagung

Fachausschußsitzung am Mittwoch

Der Fachausschuß für Schattenfragen beschloß seinen Arbeitsbereich auf räumliche Beleuchtung zu erweitern und seinen Namen demgemäß in Fachausschuß „Schatten und räumliche Beleuchtung" zu ändern. Weiter wurden zwei Empfehlungen angenommen, die sich auf die Festlegung zwischenstaatlich anerkannter Fachausdrücke und Einheiten und deren Uebersetzungen beziehen. Es soll eine Liste in Deutsch, Französisch und Englisch aller Fachausdrücke vorbereitet werden, die im Zusammenhang mit Schatten und Räumlicher Beleuchtung benutzt werden und diese Liste soll dem Fachausschuß für das lichttechnische Wörterbuch zur alsbaldigen Aufnahme in dieses jetzt zur Veröffentlichung kommende Wörterbuch zugeleitet werden. Weiter wird empfohlen die Schattigkeit einer Beleuchtungsanlage durch einen mit einer bestimmten und heute beschlossenen Formel als „Schattigkeit (Schattenfaktor)" endgültig festzulegen. Die einzelnen nationalen Komitees sollen diesen neuen Begriff sobald als möglich in ihre Sprache übersetzen und mit derselben Formel zur Einführung bringen.

In dem Ausschuß für Verbreitung lichttechnischer Kenntnisse hielt der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft (AFE) Berlin, Dipl.-Ing. Leroi einen Kurzvortrag über lichttechnische Schulung der Installateure und Beleuchtungshändler und lichttechnische Aufklärung der Verbraucher. In der AFE ist die gesamte deutsche Elektrowirtschaft zusammengeschlossen, von der AFE sind Ausbildungskurse und Fachvorträge aller Art in Zusammenarbeit mit den örtlichen „Elektrogemeinschaften" (608 im ganzen Reich) in tausenden von Veranstaltungen abgehalten worden. Außerdem wird durch Werbeschriften und Sammelblätter Erziehungsarbeit geleistet. Die AFE hat außerdem die lichttechnische Aufklärung des Verbrauchers mit Hilfe sorgfältig vorbereiteter Werbefeldzüge unter dem Wahlspruch besseres Licht durchgeführt. Einen ähnlichen Bericht erstattete für Amerika Stickney und wies auf die dort erzielten Fortschritte der Aufklärung hin. Der Fachausschuß nahm eine Entschließung an, in der die Fortsetzung seiner Arbeiten beschlossen wurde. Im einzelnen wird folgendes Arbeitsprogramm empfohlen: 1. Ausdehnung des Gesundheitsdienstes in den Schulen auf die Beleuchtung und die Rücksichtnahme auf das menschliche Auge. 2. Förderung des Unterrichts in der Lichttechnik, bei den Studierenden der Architektur, u. a. durch Preisausschreiben. 3. Untersuchungen für die Schaffung einer genormten Tischleselampe für gutes Lesen, Schonung der Augen usw., die gleichzeitig gut aussieht. 4. Sorgfältig überlegtes Arbeitsprogramm für die Zusammenarbeit mit der Elektroindustrie und Beleuchtungsindustrie. 5. Sorgfältige Förderung der Schulbeleuchtung und tatkräftiges Vorgehen, wo diese noch nicht ausreicht. 6. Wiederholte Empfehlung der Lehrplanverbesserung für Physik des Lichts, Beleuchtung und Photometrie in allen Hochschulen und Fachschulen. 7. Veranstaltung öffentlicher Lichtausstellungen und allgemeiner Vorträge als wertvolles Hilfsmittel für das Bekanntwerden lichttechnischer Kenntnisse. 8. Untersuchung der öffentlichen Betriebe, ob sie geeignete Erziehungsmaßnahmen a) bei ihrem eigenen Personal, b) bei dem Verbraucher für stärkere Benützung der Beleuchtung durchgeführt haben. 9. Untersuchung des Zusammenhangs zwischen stärkerer Beleuchtung und Erhaltung des Sehvermögens und der Ermüdung des Auges. Die beiden letzten Vorschläge entstammen einer englischen Anregung, die ersten sieben Vorschläge sind in dem amerikanischen Arbeitsbericht schon enthalten gewesen.

In dem Fachausschuß für objektive Photometrie (objektive Lichtmessung) fand eine Aussprache über die einheitliche Bezeichnung von Photozellen statt, die aber nicht zu einer endgültigen Empfehlung führten. Es wurden zahlreiche Anregungen für die Weiterarbeit gegeben und den nationalen Komitees nahegelegt, die Eigenschaften der Photozellen auch weiterhin ständig zu untersuchen und insbesondere die erreichte und durch Verbesserung erreichbare Meßgenauigkeit und Empfindlichkeit laufend festzustellen und zu überwachen.

Bei den Besichtigungen des Lichttechnischen Instituts, die einen Querschnitt durch die vielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten dieses ersten deutschen wissenschaftlichen Instituts für Lichttechnik bieten, waren sämtliche in Karlsruhe anwesenden in- und ausländischen Tagungsteilnehmer der IBK anwesend. Außerdem gab der Badische Unterrichtsminister Dr. Wacker dem Institut und der IBK die Ehre seines Besuches und wurde in Vertretung des erkrankten Direktors Professor Dr. Weigel von dem ersten Assistenten des Instituts Dr.-Ing. O. Knoll begrüßt. Bei der Führung wurde den Gästen u. a. die Versuchsanordnung gezeigt, mit deren Hilfe die verschiedenen Autobahndecken (Straßenoberflächen) auf ihr lichttechnisches Verhalten im nassen und trockenen Zustand bei den verschiedenen Beleuchtungsarten und -richtungen untersucht werden. Mit dem gleichen Untersuchungsgerät hat das Institut vorher die Untersuchung von Trüb- und Mattgläsern durchgeführt, deren Klasseneinteilung (Klassifikation) die Grundlage für die Entschließungen des zuständigen Fachausschusses der IBK für lichtstreuende Baustoffe gebildet haben. Ferner wurde u. a. der Raum in Augenschein genommen, in dem Photozellen aller Art auf ihre lichttechnische Eignung untersucht und mit den optisch-physiologischen Eigenschaften des menschlichen Auges in Vergleich gesetzt werden. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Raum für Vorführung lichttechnischer Effekte, bei denen die Besonderheiten der Aufnahmefähigkeit des menschlichen Auges für Licht-, Farb- und Schattenwirkungen gezeigt wurden.

In der Schlußsitzung

am Mittwoch mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der I.B.K., Dr. Meyer, wurden die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse im Verlaufe der Karlsruher Tagung nach Durchprüfung allgemein gutgeheißen. Für die nächste internationale Tagung, die im Mai 1938 in Holland stattfindet, wurde zum Präsidenten gewählt: Fabry-Frankreich, Direktor des staatlichen Instituts für Optik in Paris, der sich zur Zeit auf dem astrologischen Kongreß in Frankreich befindet. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Halbertsma-Holland, Omer de Bast-Belgien, Rihanek-Tschechoslowakei. Ehrenschatzmeister wurden Viliol-Schweiz, Ehrensekretär Patterson-England.

Mit dem Dank an die hohe Kommission und an alle, die an der Durchführung der anstrengenden Arbeit mitbeteiligt waren, vor allem aber an Deutschland, insbesondere an das gastfreundliche Karlsruhe und seine Wissenschaftler, erklärte der Präsident die Sitzung für beendet. In Erwiderung wurde Dr. Meyer als Präsidenten für seine Arbeit von einem Vertreter der Kommission herzlicher Dank gezollt.

Ein Konzert der PO-Kapelle auf dem illuminierten Schloßplatz am gleichen Abend zu Ehren der Gäste

Aus den Gerichtssälen

Fischerei mit Sprengstoffen

Petri Heil mit recht bedenklichen Mitteln versuchten der 35jährige verheiratete Karl Friedrich B. aus Leopoldshafen, der 40 Jahre alte Josef L. aus Bulach und der 37jährige August Wilhelm Sch. aus Karlsruhe, im Rhein und in den Nebengewässern bei Leopoldshafen und Eggenstein. Die friedlichen Fischereigeräte wie Netze und Angeln vertauschten sie mit Sprengkapseln und Munition, die von den Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes stammten. Lenz hat sich außerdem acht Landwirten und Fischern gehörige sog. Wattläufe angeeignet, von denen sich sein Sprengfischereigenosse S. zwei gehen ließ. Ihre knallende Fischerei, die sie heimlich im März und April verübten, brachte sie mit einer Reihe Strafbestimmungen in Konflikt: einmal mit der Landesfischereiverordnung, die die Anwendung explodierender und gefährlicher Stoffe zum Fischen unter Strafe stellt, den Tierschutzbestimmungen, wonach der Fischfang nicht in einer Art betrieben werden darf, welche der Erhaltung des Fischbestandes abträglich ist und nicht zuletzt mit dem Sprengstoffgesetz, welches den unerlaubten Besitz von Sprengstoffen mit empfindlichen Freiheitsstrafen bedroht.

Nachdem die Behörden von dem Treiben der Explosivfischer Kenntnis erhielten, wurde das Kleeblatt am 12. April in Haft genommen. In einer ausgedehnten Verhandlung, in der über 20 Zeugen, sowie zwei Sachverständige gehört wurden, standen sie jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Staatsanwalt verlangte für das gemeingefährliche Verhalten der Angeklagten, die zugleich ein Vergehen gegen die Kameradschaft der anderen Fischer darstellt, eine angemessene Freiheitsstrafe als Sühne.

Wegen unerlaubten Fischens mit Sprengmitteln erhielten B. und Sch. je drei Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten; gegen L. wurden wegen unerlaubten Sprengstoffbesitzes, Unterschlagung und unerlaubten Fischens Gefängnisstrafen von vier Monaten und drei Wochen ausgesprochen; ein Monat und drei Wochen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Jüdische Frechheit

Der jüdische Angeklagte Isidor Weil von hier hatte einen Vermessungsbeamten in der gemeinsten Weise beschimpft und mußte sich hierwegen vor dem Einzelrichter verantworten. Das Gericht belegte ihn wegen Beamtenbeleidigung mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Ein bolschewistischer Messerheld

Aus der Schutzhaft, wohin ihn der Gesang kommunistischer Lieder geführt hatte, wurde dem Einzelrichter der erheblich vorbestrafte Kurt Kaspar vorgeführt, der einen Arbeiter ohne Grund durch Messerstiche verletzt hatte. Seine Vorstrafen kennzeichnen den Rowdy geradezu als „Waffenspezialisten". Das Gericht verurteilte den marxistischen Messerhelden zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Urteile der Strafkammer

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte die II. Große Strafkammer gegen den Angeklagten Richard Schifferdecker und dessen Ehefrau Maria, geb J., von hier, die sich wegen Kuppelei zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf je ein Jahr Gefängnis.

Wegen Zuhälterei wurde gegen den Angeklagten Ernst Valentin Holz aus Zuffenhausen auf fünf Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust erkannt; drei Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Am Freitag, 12. Juli, vormittag 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben „Sch" beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Sichern Sie sich auf alle Fälle
heute noch Ihre Teilnehmerkarte für unsere

Fahrt in die badische Heimat

am Sonntag, den 14. Juli, zum Preise von nur RM. **3.30**
da die Teilnehmerliste infolge zahlreicher Anmeldungen bald abgeschlossen werden muß.
Vorverkauf:
Hauptgeschäftsstelle des „Führer" am Adolf-Hitler-Platz.

Fünftälerfahrt der Firma Ritter A.G., Durlach

Im Juni machte die Fa. Ritter AG., Durlach, mit den Gefolgschaften ihrer Werke in Durlach und Pforzheim eine fröhliche Ausfahrt. Zunächst fuhr man ins Albtal über den prächtigen Luftkurort Herrenalb nach dem gewerbereichen Gernsbach hinüber. In dem malerischen Forbach wurde Halt gemacht zur Besichtigung des Murg-Schwarzenbachkraftwerks unter den erläuternden Vorträgen der Ingenieure. Weiter dem Forbachtal folgend kletterte man hinauf zum Kniebis, dem Höhenpaß zum Murg-Kinzig- und Renchtal. Das Renchtal grüßte mit seinen herrlichen Bergeshöhen. Festlich war der Empfang in Oberkirch, dessen gastliche Stätte man ungern verließ. In Neuweier und Steinbach wurde noch einmal weinfroh gezecht, dann gings am späten Abend wieder in die Heimat zurück.

Volksfest im Stadtgarten

Karlsruhe besitzt in seinem zentral gelegenen Stadtgarten ein Stückchen Romantik und ein Fleckchen Erde, das sich inmitten der Großstadt besonders gut zur Abhaltung von Volksfesten eignet. Neben herrlicher Blütenpracht, schattigen Wegen durch wohlgepflegte und interessante Anlagen, bietet der Stadtgarten einen angenehmen Abendaufenthaltsort, eine Erholungsstätte fröhlichen Zusammenseins.

Die Stadtverwaltung hat es stets verstanden, den Einwohnern von Karlsruhe und den Gästen der Stadt unseren Stadtgarten für beste und wertvollste Unterhaltung zu sichern. Wenn nun aus dem bunten Kranz der volkstümlichen Feste am Samstag ein Bayrischer Abend durchgeführt wird, so weiß jung und alt, daß hiermit wiederum ein Ausschnitt ureigenster Volkstradition geboten wird. Besonders reizvoll sind die Tänze in Nationaltracht, die Lieder, G'stanz'l und Schnaderlhüpferl, aber auch die bayrischen Nationalgerichte haben etwas für sich. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt, für den Fall einer „himmlischen Abkühlung" stehen die Säle der Festhalle zur Verfügung. An alle, die Humor und frohe genußreiche Stunden erleben wollen, ergeht die Aufforderung: Kommt zum bayrischen Abend in den Stadtgarten, aber kommt in euren Trachtenkleidern, in Kniehosen, Dirndl und ohne finstere Mine.

Sportfest der Karlsruher Studentenschaften

Am Donnerstagnachmittag um 15.00 Uhr veranstalten die Studentenschaften des Bad. Staatstechnikums, der Hochschule der Bildenden Künste, der Hochschule für Musik und des Lehrinstituts für Dentisten auf dem Hochschulstadion ein großes Sportfest. Neben leichtathletischen Wettkämpfen und Sprungvorführungen findet ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften des Bad. Staatstechnikums und des Lehrinstituts für Dentisten statt, sowie ein Handballspiel zwischen dem Bad. Staatstechnikum und der Hochschule der Bildenden Künste. Abend findet in den Räumen des Studentenhauses der Techn. Hochschule ein Kameradschaftsabend mit Siegerehrung, Tanz und künstlerischen Darbietungen statt.

*

Friedrich-Silcher-Gedächtnisfeier. Der Männergesangverein Silcherbund ladet auf Sonntag, 14. Juli, vormittags 11.15 Uhr, in den Schloßgarten ein, um dem großen deutschen Volksliederkomponisten Friedrich Silcher zu huldigen. Die Feier wird aus Anlaß des 75. Todesjahres des Meisters — Silcher starb am 26. August 1860 — eine ganz besondere Note tragen. Außer dem berühmten Bardenchor wird der stattliche Chorkörper des Silcherbundes unter der Leitung von Friedrich Füller eine Reihe der schönsten Lieder, die Silcher dem deutschen Volke geschenkt hat, zu Gehör bringen und Vereinsleiter Karl Hengst wird die Ansprache halten.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Wer will Tennis spielen?

Beginn eines neuen Tenniskurses am Freitag, 12. Juli. 20 Uhr: Einleitender Vortrag und Einteilung der Gruppen in der Turnhalle des Stadions der Technischen Hochschule. Anmeldungen werden dort entgegengenommen, ebenso auf dem Geschäftszimmer des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer Nr. 10 (Telephon 7375).

Heute, Donnerstag, laufen folgende Kurse: 9.00 Fröhliche Gymnastik (Frauen), Hochschulstadion. 20.00 Fröhliche Gymnastik (Frauen), Hebel-Markgrafenschule, Kreuzstr. 15. 20.00 Gymnastik für ältere Frauen, Gutenbergschule, Nelkenstraße. 20.30 Fröhliche Gymnastik (Frauen), Musikhochschule, Kriegsstraße 168. 21.30 Schwimmen und Rettungsschwimmen (Frauen), Friedrichsbad. 20.00 Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle der Festhalle in Ettlingen. 7.00, 19.00 und 20.00 Tennis (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 19.00 Reichssportabzeichen (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 20.00 Leichtathletik (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 20.45 Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.

Alles singt!!

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Karlsruhe, veranstalte am kommenden Freitag, den 12. Juli, abends 8.15 Uhr, auf dem Stephansplatz (hinter der Hauptpost) einen großen Volkslieder-Singabend. Wer in den letzten Jahren schon Gelegenheit hatte, an derartigen Veranstaltungen teilzunehmen, weiß, daß es immer schöne Stunden sind, wenn die ganze Gemeinschaft in irgend ein schönes Volkslied einstimmt.

Ohne jegliche Kosten für die Teilnehmer bietet so die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jedermann Gelegenheit, einen Abend zu verleben, an den man sich immer wieder freudig erinnern wird. Der Lobeda-Chor, unter Leitung seines Dirigenten, Roland Bued, wird die Lieder anstimmen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 11. Juli 1935:

Film

Rest: Mit Pauken und Trompeten
Schauburg: Ich tanze nur für Dich
Union-Lichtspiele: Die törichte Jungfrau
Atlantik: „Hundert Tage"
Gloria: Fahrt in die Jugend
Kammer-Lichtspiele: „Warum lügt Frl. Käte
Palt: Der Rakoczy-Marsch

Durlach:

Markgrafen-Theater: Die Katz im Sack
Skala-Theater: Lärm um Weidemann
Kammer-Lichtspiele: Lockspitzel Asew

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Ungar. Orch. Geschw. Gyallai
Löwenrachen: Familien-Varieté
Museum: Kapelle Willy Bahl
Odeon: Tanzabend
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Colosseum-Garten: 20 Uhr: Militärkonzert des Reichsluftschutzbundes.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Das schöne Reichenbach

H. Reichenbach, 10. Juli.

Reichenbach, das schmucke Dorf am Rande des Albtals, darf sich wohl als den badischen Luftkurort rühmen, der der Landeshauptstadt am nächsten liegt. Von Karlsruhe aus ist der Ort für Wanderer und Erholungssuchende auf den verschiedensten Wegen zu erreichen. Die Albtalbahn schickt von Busenbach ihre Wagen auf die Seitenlinie Reichenbach, Langensteinbach, Ittersbach, eine Strecke, die gegenwärtig für elektrischen Betrieb eingerichtet wird. Aus dem Albtal steigen wir auf lauschigen Waldpfaden hinauf zum schmucken Dorfe, durch die Fluren der Pfinzgauhöhen pilgern wir von Durlach her unserem Ziele zu.

Seinen Ruf als Höhenluftkurort verdankt das Dorf Reichenbach seiner einzig schönen Lage. Es liegt 264 Meter über dem Meere in klimatisch begünstigter Gegend. An den Hängen gegen das Albtal zu umschließt ein schmaler Streifen grünender Wiesen den Ort, dahinter aber erheben sich mächtige, dunkle Schwarzwaldtannen, und soweit der Blick reicht, schaut das Auge über die waldigen Höhen hin, die jenseits der Alb das Tal der Moosalb säumen. Gegen Osten zu ziehen sich die Waldgebiete weit in den Pfinzgau hinein. Kein Wunder, daß das Dorf sich einer besonders ozonhaltigen Luft rühmen kann, begreiflich auch, daß es als Stützpunkt zahlreicher Wanderungen und Spaziergänge gepriesen wird. Palmbach, das Waldenserdörflein, oder Grünwettersbach, der historische Pfinzgauflecken, sind gar bequem zu erreichen. Auf wohlgepflegten Waldwegen kommt der Wanderer durch Forste stämmiger Tannen hinüber zur Barbarakapelle, die über dem Dorfe Langensteinbach im Walde versteckt liegt. Seit der Turm der sagenumwobenen Ruine den Besuchern wieder zugänglich gemacht wurde, bietet sich von hier eine lohnende Fernsicht über das Hügelland zwischen Alb und Pfinz weit in den Kraichgau und das Neckarhügelland hinein. Wer das Albtal und seine landschaftlichen Schönheiten kennen lernen will, kann zu Fuß oder mit dem Albtalbähnle in Tageswanderungen nach den sehenswerten Ruinen von Frauenalb, nach Herrenalb selbst, zur Teufelsmühle, auf den Dobel oder ins Mühlental des Holzbachs kommen.

*

Doch sollen die Reize der Umgegend uns die Schönheiten des Dorfes selbst nicht übersehen lassen. Hat doch Reichenbach von jeher versucht, sich seines Rufes als Stätte der Erholung würdig zu zeigen. Breite, wohlgepflegte Straßen ziehen durch das Höhendorf, in dem schmucke Häuser und mancher alte Fachwerkbau ein eindrucksvolles freundliches Dorfbild gestalten. Hoch über dem Ort ragt die Kirche, die im gotischen Stil aus heimischem Rotsandstein erbaut wurde. Um das Dorf breitet sich die ausgedehnte Gemarkung, von der gerade ein Drittel — 142 Hektar — mit Wald bedeckt sind. Der Verkehrsverein, der in diesem Jahre seine Neugründung erleben durfte, hat für Ausbau der Wege, für ihre Markierung und für die Aufstellung von Sitzbänken Sorge getragen. Die Gasthäuser des Dorfes besitzen jahrzehntelange Erfahrung in der Betreuung von Kurgästen. Denn schon in den Zeiten vor dem Krieg waren in Reichenbach während der Sommermonate stets etwa 100 Fremde zu Gast. Auch heute vermag der Ort durch Bereitstellung von Privatquartieren die gleiche Anzahl Erholungssuchender zu beherbergen.

*

Der Heimatfreund, der in der Geschichte des Dorfes blättert, wird auf manches interessante Kapitel stoßen. Daß die Gemarkung des Dorfes schon in den frühsten Zeiten deutscher Geschichte besiedelt war, zeigen die Funde, die man vor zwanzig Jahren bei der Freilegung von Resten eines römischen Gebäudes machte. Im Innern der Mauern, die im Gemeindewald südlich des Dorfes freigelegt wurden, fand man Ziegel, römische Tonscherben und Mörtelbrocken. Der freiwillige Arbeitsdienst Reichenbach hat erst in diesen Jahren die Umfassungsmauern freigelegt. Unweit Reichenbach zog die Römerstraße vorüber, die Ettlingen über Busenbach, Reichenbach, Langensteinbach, Nötingen mit Pforzheim verband. Die ersten Urkunden von Reichenbach reichen bis zum Jahre 1292 zurück. Damals schrieb man den Namen als Richenbach, später als Rychenbach und schließlich als Reichenbach. Von altersher gehörte der Ort zur Markgrafschaft Baden-Baden, Busenbach und Etzenrot waren zeitweise dem Gericht Reichenbach untertan. Wie die Chronik meldet, sank während des dreißigjährigen Krieges die Zahl der Bürger von 45 auf 8. Die oft genannten „Ettlinger Linien", Schanzenwerke, die zur Abwehr gegen die Franzosen durch den Kurfürsten von Hannover erbaut worden waren, grenzten auch an die Gemarkung Reichenbachs. Ihre Ausbesserung und Instandsetzung forderte von der Gemeinde große Opfer.

In den letzten Jahrzehnten hat die Ortsverwaltung allen neuzeitlichen Errungenschaften Eingang verschafft, so der Wasserleitung und dem elektrischen Licht. Seit kurzem ist das Dorf im Besitz eines mustergiltigen Schützenhauses und eines schön gelegenen Sportplatzes. Im Schulhaus wurde ein Bad eingebaut, das allen Ansprüchen zu genügen vermag.

*

— **Reichenbach,** 10. Juli. (Interessanter Fang.) Dieser Tage sah ein hiesiger Knabe im Hofe seines Vaterhauses eine fremde Taube. Da sie Futter suchte, reichte er ihr Körner und Wasser, worauf sie sofort zutraulich wurde. Er fing sie daher ein und stellte fest, daß sie an jedem Fuß einen Aluminiumring hatte. Dieselben tragen folgende Aufschrift: Rechts: La Fleche Longueyon M 8; links: L 35 545 408. Das Tierchen stammt also aus Frankreich; wie es hierher gekommen ist, ist natürlich unbekannt.

Ettlingen

Ettlinger Querschnitt

Zu der NSG „Kraft durch Freude"-Omnibusfahrt am 21. ds. Mts., die die sehenswertesten Stellen des nördlichen Schwarzwaldes berührt, wie Herrenalb, Murgtal, Schwarzenbachtalsperre, Herrenwies, Sand, Mummelsee, Hornisgrinde, Wiedefelsen, sind noch einige Plätze frei. Wer sich an der Fahrt noch beteiligen will, melde sich möglichst sofort in der Geschäftsstelle der „Kraft durch Freude" Brockhaus'sche Mühle an. — Am Dienstagabend stießen bei der Friedrichsbrücke ein Motorrad mit einem Personenauto heftig zusammen. Die Fahrer kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, jedoch wurden die Fahrzeuge stark beschädigt. — Am Montag geriet hier ein Kraftwagenführer von hier, der einen Fernverkehrswagen angeschleppt hatte, in eine überaus gefährliche Lage. Während eines Halts beider Fahrzeuge begab sich der Kraftwagenführer des Abschleppfahrzeuges unter den Fernverkehrswagen, um nach der Motorstörung des Fernverkehrswagens zu sehen. Als er nun auf dem Boden liegend unter dem Fahrzeug arbeitete, ließ der andere den Motor anlaufen und wollte wegfahren. Ein Schulmädchen erkannte die Gefahr und warnte den anderen Fahrer. Dadurch hat sie ein großes Unglück verhütet; denn sonst wären die Räder über den am Boden liegenden Fahrer hinweggegangen. — Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe Ettlingen, hält heute abend nach der Uebungsstunde im „Grünen Hof" ihre Monatsversammlung ab. — Die Freiw. Sanitätskolonne hält morgen Freitagabend 8.30 Uhr im Depot eine Mitgliederversammlung ab.

*

= **Busenbach,** 10. Juli. (Jungvolktreffen.) Das diesjährige Sturmtreffen des Jungvolks im Stamm 5, II/109 ist auf kommenden Samstag und Sonntag festgelegt und kommt in unserem Dorf zur Durchführung. 4—500 Jungvolkpimpfe werden mit ihren Führern bereits am Samstagmorgen hier eintreffen und die letzten Vorbereitungen erledigen, die zur Durchführung der einzelnen Veranstaltungen notwendig sind. Der gesamte Spielmannszug des Jungbannes wird am Samstagabend zur großen Feier die im Mittelpunkt unseres Dorfes veranstaltet wird, aufrufen. Ein Propagandamarsch durchs Dorf mit Fackeln geht dieser Feier voraus. Am Sonntagmittag findet nochmals eine Kundgebung statt. Lagerzirkus und Tummelspiele beenden das Treffen gegen 4 Uhr.

Spessart, 10. Juli. (Gefallenen-Denkmal.) Das Gefallenen-Denkmal, das nunmehr hier erstellt wird und auf dem Platz vor dem Pfarrhause zu stehen kommt, geht nun allmählich seiner Vollendung entgegen. Es ist bereits nahezu fertiggestellt. Die Enthüllung findet am 21. ds. Mts. statt. Am vergangenen Sonntag tagte der Denkmalausschuß unter Vorsitz des Bürgermeisters Ochs um die letzten Vorbereitungen für die Enthüllung zu treffen, damit dem Fest ein würdiges Gepräge gegeben wird.

= **Sulzbach,** 10. Juli. (Gartenfest.) Am vergangenen Sonntagnachmittag feierte der hiesige Musikverein sein diesjähriges Gartenfest. Die Einwohnerschaft von hier und den Nachbargemeinden hatte sich hierzu in großer Zahl eingefunden. Der Gesangverein „Concordia" Malsch nahm ebenfalls daran teil. Der hiesige Musikverein spielte unermüdlich flotte Weisen, in den Pausen sang der Gesangverein „Concordia" Malsch frohe Lieder. Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt, auch war ein Schießstand da, der ausgiebig in Anspruch genommen wurde. Abends war noch im Gasthaus zum „Grünen Baum" gemütliches Beisammensein.

Durlach und Umgebung

Naturtheater Durlach-Lerchenberg

Heute, Mittwoch, den 10. Juli, findet in dieser Sommerspielzeit die erste Schülervorstellung statt. Aufgeführt wird „Minna von Barnhelm".

Zu dieser Vorstellung, der letzten Aufführung des Lessingschen Lustspiels, findet auch freier Kartenverkauf statt. Die erste Abendvorstellung am Samstag hat gezeigt, daß die Vorstellungen im Scheinwerferlicht besonders stimmungsvoll sind.

*

Durlach, 10. Juli. (Schaustellung.) Auf dem Schloßplatz in Durlach wird ab morgen eine Schaustellung zu sehen sein, die wohl allgemeines Interesse erwecken wird. Ein Riesenhai von 9 Meter Länge, der einst seine 115 Zentner wog, dürfte für manchen Besucher eine Sehenswürdigkeit sein. Es handelt sich hier um einen Heringshai, der im August vorigen Jahres, nahe der Doggerbank, von Nordseefischern erbeutet wurde. Auch Bewohner des Tiefsee, wie Seeigel, Seesterne, Muscheln, Sägefische und Schwerthaie, bedürfen der Erwähnung.

Berghausen, 10. Juli. (Vom Rathaus.) Vor einigen Tagen tagte die Gemeindeverwaltung, die beschloß, bei den auszuführenden Malerarbeiten am neuen Schulhaus möglichst die drei ortsansässigen Malermeister zu berücksichtigen; das Verlegen der Zementhalbrohre in der Wagenklamm in eigener Regie durchzuführen; den Badeplatz umgehend einer Verbesserung zu unterziehen.

Aus der unteren Hardt

Forchheim, 10. Juli. (Dies und das.) Ab 1. Juli erhielt Forchheim eine NS-Schwester. Dies wurde ermöglicht durch das Entgegenkommen der Gemeinde, die die Unkosten für Wohnung und der Verpflegung aufbringt. Alle weiteren Kosten wird die NSV-Kreisamtsleitung übernehmen. — (Vom Sport.) Radsportlicherseits ist zu melden, daß der erst 18jährige Radrennfahrer Eugen Karle-Forchheim am Sonntag in Baden-Oos sich an der Bezirksmeisterschaft im 100-Kilometer-Einerstraßenfahren beteiligte und dabei die Elitefahrer wie Lerch, Heptich, Wuchner schlug und den Titel Bezirksmeister errang. Karle startet am 14. 7. in Offenburg um die Gaumeisterschaft. — (Kochvortrag.) Am Dienstagabend fand im „Adler" veranstaltet von der Elektro-Gemeinschaft Badenwerk Karlsruhe ein Elektro-Kochvortrag statt, dem großes Interesse entgegengebracht wurde.

p. Graben, 10. Juli. Die Landwirtschaftsschule veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Fahrt ihrer ehemaligen Schüler nach Rastatt und Oetigheim, an der etwa 75 Personen teilnahmen. Der Leiter des Versuchs- und Lehrgutes in Rastatt führte am Vormittag durch seinen vielseitigen Betrieb und wurde nicht müde, all das zu zeigen und zu erläutern, was solch ein Lehrgut gerade in diesen Wochen Wertvolles und Interessantes bietet. Der Besuch des Volksschauspiels in Oetigheim aber, der Höhepunkt des Tages, wurde jedem Teilnehmer zu solch tiefem Erlebnis, daß er noch lange an das Spiel von den Nibelungen und die Art, wie es unsere Oetigheimer Nachbarn darzustellen verstehen, zurückdenken wird. Alles in Allem: Ein Tag, der um die Lehrkräfte der Schule und ihre Schüler und Freunde das Band einer frohen Arbeits- und Reisekameradschaft schlingen ließ, der zum Kraftquell wurde in der Atempause, die das Landleben zwischen Heuet und Ernte bietet.

Wie sind die Ernteaussichten?

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Im allgemeinen können wir mit dem Stand unserer Kulturarten in diesem Jahr recht zufrieden sein. Der Anbau von Winterölfrüchten ist erheblich gesteigert worden und die vorhandenen Bestände sind als sehr gut zu bezeichnen. Winterweizen, Wintergerste und Winterroggen zeigen einen guten Stand, ebenso Sommerweizen und Sommerroggen. Dagegen ist Hafer und Gerste infolge der verspäteten Aussaat und mangelnden Bodenbearbeitung, vor allem aber auch wegen der naßkalten Witterung während der Vegetationszeit etwas zurückgeblieben. Unsere Hackfrüchte stehen gut, zum Teil lassen die Kartoffelbestände zu wünschen übrig, vorab dort, wo trotz aller Mahnung und Aufklärung altes abgebautes Saatgut verwendet wurde. Die Flachs- und Hanffelder zeigen durch ihren schönen Stand, daß die Mahnung nach verstärktem Anbau von Gespinstpflanzen auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Hopfenanlagen und Tabakäcker versprechen eine gute Ernte. Es bedeutet für unsere Landwirtschaft eine besondere Erleichterung, daß die Futteraussichten in diesem Jahr sehr gut sind. Wenn auch der 1. Schnitt infolge schlechten Wetters zum Teil zu spät und etwas verholzt gemäht werden mußte, und das Heu durch das Regenwetter stark gelitten hat, so sind das doch nur verhältnismäßig geringe Schäden. Wenn nach dem 1. Schnitt sofort eine Stickstoffgabe gegeben wird, so bekommen wir wohl einen recht guten 2. Schnitt. Die Felder der frühräumenden Kulturarten müssen sofort umgebrochen und mit Ackerfutter bestellt werden, damit durch Futterzwischenbau unsere wirtschaftseigenen Futtervorräte ergänzt werden können. Es muß bei dieser Gelegenheit nochmals zum verstärkten Silobau und zur Anwendung von Trockengerüsten bei der Heuwerbung gemahnt werden. Gerade in diesem Jahr hat sich die Notwendigkeit der Futterkonservierung durch den Silo und der Heuwerbung auf Trockengerüsten besonders deutlich gezeigt.

Eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Landwirtschaft sind in den Feldbegehungen zu erblicken. Jetzt müssen in den einzelnen Ortschaften die Felder besichtigt werden, denn da zeigt sich gute und schlechte Bewirtschaftung am leichtesten. Jeder Bauer kann von den Kenntnissen und Fehlern des anderen lernen. Bei dem Gang über die Felder werden zweckmäßigerweise Vorfruchtdüngung, Saat, Bodenbearbeitung und alle auftretenden Krankheiten und Schädlinge besprochen.

„Wir werden keinen Canossagang antreten“!

Gauinspekteur Pg. Kramer vor den politischen Leitern anläßlich der Zweijahres-Feierstunde der Gauschule

Heute sind es zwei Jahre, daß der erste Lehrgang in die damalige „Amtswalterschule“, die heutige Gauschule in Karlsruhe einrückte. Seitdem haben über tausend Angehörige der PO besonders und aller Parteigliederungen, wie DAF, Amt für Beamte, NSLB usw. in 21 Lehrgängen die Schule besucht, um hier das geistige Rüstzeug für die weltanschaulichen Auseinandersetzungen zu erhalten.

Die Männer, denen die Gauschule ihr Entstehen und ihre erfolgreiche Entwicklung verdankt, sind neben dem ersten Leiter der Schule, dem heutigen Gauinspekteur Pg. August Kramer, Pg. Hartlieb, der ab Februar 1934 die Führung der Schule übernahm, der Geschäftsführer, Abteilungsleiter Pg. Gärtner, weiter der Sportlehrer Fritz, dem die körperliche Ausbildung der Kursteilnehmer in Schwimmen, Leibesübungen und Formaldienst obliegt.

Als Abschluß des 21. Lehrganges hatten sich die Kursteilnehmer zu einer schlichten Feierstunde versammelt, um anläßlich des zweiten Geburtstages der Gauschule mit ihren Leitern sich Rechenschaft abzulegen über die geleistete Arbeit. und mit neuer Kraft den Aufbau fortzusetzen.

Nach einem kurzen feierlichen Vorspiel begrüßte Pg. Hartlieb besonders den erschienenen Gauinspekteur, Pg. Kramer. „Zwei Jahre sind ein Abschnitt,“ so führte der Leiter der Schule u. a. aus, nicht dazu angetan, um ein großes Fest zu feiern, wohl aber in einer Stunde der Besinnung Rückschau zu halten. Alle Altersklassen, Stände und Gaue finden sich hier immer wieder zu einer Kameradschaft zusammen, die das Ziel verfolgt: die Waffen zu schärfen für den Kampf um unsere Weltanschauung. Eine große Idee vereinigt unsere Gemeinschaft, das Regiment der politischen Leiter, das keine Paragraphen, kein Statut kennt und nur zusammengeschlossen wird von dem einigenden Band der nationalsozialistischen Idee. Der Kampf ist nicht zu Ende. Nein, wir stehen erst am Anfang eines neuen geistigen Ringens, das allerdings mit anderen Waffen und Methoden, aber mit heißerem Fanatismus und heiligem Ernst geführt werden muß. Hier erhaltet ihr das Rüstzeug zu diesem Kampf, dessen Träger vornehmlich ihr zu sein habt. Tragt den Kampfgeist hinaus in die Stützpunkte, Blocks, in die Ortsgruppen! Seid Kämpfer der Idee Adolf Hitlers!“

Darnach ergriff Pg. Kramer das Wort zu einer bedeutsamen außen- und innenpolitischen Rede. Er gab eingangs einen Ueberblick über die Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung, die aus dem allgemeinen Zusammenbruch auf kulturellem, politischen und wirtschaftlichen Gebiet den Glauben an Deutschland hochgehalten habe, und die durch diesen Glauben die Macht erkämpfte, nicht aber um der Macht willen, sondern weil ihre Träger sahen, daß das herrschende Regime mit der Macht nichts anzufangen wüßte. Fünf große Erfolge habe die inzwischen errungen, die innere Einheit des deutschen Volkes, die Aufrichtung einer starken Zentralgewalt des Reiches, die erhebliche Verminderung der Erwerbslosigkeit, den Schutz des Bauernstandes und als größten Erfolg: die politische Unabhängigkeit und die Wiederherstellung Deutschlands als Großmacht.

Das deutsche Volk bestimmt heute wieder sein Schicksal selbst! die Voraussetzung aber einer weiteren erfolgreichen Außenpolitik ist die Erhaltung der inneren Einheit. Es wäre falsch zu glauben, daß wir keine Feinde mehr in Deutschland hätten. Der Opfergeist der Kampfzeit muß insbesondere in den politischen Organisationen wach bleiben; denn damit überzeugen wir am ersten unsere Gegner, indem wir Opfer zu bringen bereit sind. Der Sinn des Führertums liegt nicht lediglich im befehlen und nicht in der Erweiterung der Machtbefugnisse, sondern in dem Bewußtsein: uns sind Menschen anvertraut, die wir zu betreuen haben. Das Volk wird immer so sein, wie seine Führer sind.

Nun sind heute wieder Kräfte am Werk, die den Aufbau stören wollen, aber auch über sie wird nur der Wille zum Sieg, der uns während der Kampfzeit von Erfolg zu Erfolg anfeuerte, triumphieren. Drei Arten von inneren Feinden stehen uns gegenüber: die kleinen Reste der zerschlagenen marxistischen Irrlehre, die Reaktion und der politische Konfessionalismus. Unsere neue Gesetzgebung, die das gesunde rassische Erbgut in unserm Volke bewahrt und fördert und die asozialen und destruktiven Elemente ausrottet, wird in kurzer Zeit die letzten Reste des Marxismus vernichtet haben; in positiver Beziehung aber gilt es, das deutsche Volk durch Aufklärung und weltanschauliche Erziehung für immer gegen den Marxismus immun zu machen.

Die Reaktion verkörpern jene Kreise, die in den letzten Tagen sich auch in Heidelberg hervorgetan haben, vornehmlich Angehörige des älteren Adels, die es heute noch nicht verwinden können, daß ein für alle mal die Vorrechte und Privilegien dieses Adels, der zum Teil stark verjudet ist, beseitigt worden sind. Sie haben anfänglich geglaubt, den Nationalsozialismus als Mittel zum Zweck: der Aufrichtung ihrer früheren Herrschaft benutzen zu können, und dann als sie eines besseren belehrt wurden, erst geheim, dann öffentlich gegen die Bewegung gewühlt und gestänkert. Das sind jene Kreise, die heute bei jedem passenden und unpassenden Anlaß die schwarz-weiß-rote Flagge hissen und ihre vaterländische Gesinnung prahlend hervorheben, die es aber in früheren Jahren nicht wagten, diese ihre „Gesinnung“ öffentlich zu dokumentieren.

Zu ihnen zählt auch eine kleine Clique von Großunternehmern, die ursprünglich das Führerprinzip des Nationalsozialismus als willkommenen Anlaß zur brutalen Betonung ihres „Herr-im-Hause-Standpunktes“ benutzen wollten. Sie haben das eine nicht erkannt: daß die erste und höchste Aufgabe des nationalsozialistischen Führers in der Sorge um die Gefolgschaft besteht: Wichtiger als die Maschinen, wichtiger als die Produkte und der Profit sind uns Nationalsozialisten die Menschen.

Zu dieser Reaktion gehört weiter auch eine kleine Gruppe von gewissen Hochschullehrern, die sich erdreisten, den Nationalsozialismus von allem andern „ableiten“ zu wollen, nur nicht von dem Führer und seinen getreuen Mitkämpfern — die eines verkennen: daß nicht durch das geschriebene Wort, sondern allein durch den persönlichen Einsatz die Tat wird!

Diese Reaktion wird aussterben, weil ihr der Nachwuchs fehlt. Aber trotzdem bleibt die Parole: die Augen offen! denn wir wollen nicht geruhsam auf die natürliche Entwicklung vertrauen und träumen, sondern getreu der Tradition der Kampfzeit weiterkämpfen! Der dritte und gehässigste Gegner ist der politische Katholizismus.

Sein Hauptargument gegen uns ist die immer wiederholte Phrase, der Nationalsozialismus sei „antichristlich“. Was ist nun eigentlich christlich? Der Katholizismus hat sein bestimmtes Dogma, das der Katholik anerkennen muß, sonst sei er ein Heide oder ein Ketzer. Die evangelische Kirche hat eine ganze Reihe von Glaubensbekenntnissen und Sekten. Zu welchem Dogma sollte sich der Nationalsozialismus denn bekennen? Er hat diese verschiedenartigen und feindlichen Dogmen auf einen Generalnenner gebracht. Er bekennt sich zum positiven, d. h. praktischen Christentum.

Der Nationalsozialismus allein hat dem inneren Kampf ein Ende gemacht, demgegenüber die Kirche mit ihren konfessionellen Parteien versagt, jämmerlich versagt hat; die Kraft dieser Konfessionen hat nicht einmal ausgereicht den inneren Frieden des Volkes herzustellen. Was ist so christlicher: Was die Kirche mit ihren konfessionellen Parteien im Verlauf der letzten 15 Jahre getan bzw. nicht getan hat oder die Erfolge, die der Nationalsozialismus errungen hat? Ich glaube, wenn der Schöpfer, den jene Kreise so oft als ihren Protektor vorschützen, richten würde, dann würde es auch bei den Kirchen heißen: Gewogen und zu leicht befunden!

Pg. Kramer wies dann durch mehrere Beispiele nach, wie auf der einen Seite der Nationalsozialismus, ohne mit seinem Christentum zu prahlen, fortdauernd Werke einer aufrichtigen wahren christlichen Haltung vollbrachte, auf der anderen Seite die Kirchen und ihre Parteien versagten. Er lehnte die niedrige Kampfesweise jener Kreise ab, die durch Aufzählung der räudigen Schafe, die bei einer solchen Bewegung unvermeidlich sind, die ganze Bewegung diffamieren möchte. „Wenn wir das Schuldbuch der anderen auftun würden, ich glaube, die große nationalsozialistische Bewegung stände reiner und sittlicher da als die andern. Wir stellen die Frage: Hat die Partei jemals einem Mitglied verboten, in die Kirche zu gehen? Hat nicht vielmehr die Kirche heute erst ihr Fundament durch die Vernichtung des Bolschewismus in Deutschland sichergestellt erhalten? Treibt der nationalsozialistische Staat nicht sogar sozusagen die Steuern für die Kirchen ein, unterstützt er sie nicht durch Zuwendungen — abgesehen von aller kulturellen und sittlichen Aufbauarbeit? Die Kirchen können aber nicht verlangen, daß wir ihnen auch noch die Schäfchen in ihre Gotteshäuser treiben! Allerdings, wo sich eine Ueberschneidung beider Arbeitsgebiete ergibt, da sind wir ihre schärfsten Gegner, und sie werden es niemals erleben, daß wir Nationalsozialisten einen Canossagang antreten werden, um die Genehmigung des Heiligen Vaters zu unseren politischen Forderungen einzuholen.

Diese Gegner sind dieselben Gestalten, die uns vor der Machtübernahme begeiferten und nach dem 30. Januar feige sich zusammenduckten, die heute wieder frech werden und den Märtyrer und Helden spielen wollen. Glauben Sie, meine lieben Parteigenossen, wenn wir morgen Gewalt anwenden, würden sie wie 1933 wieder am lautesten „Heil Hitler“ brüllen und klein und häßlich beigeben.

Denken Sie stets daran, so sagte Pg. Kramer am Schluß seiner Rede, daß Ihre ganze Arbeit nicht für eine Partei oder eine Bewegung ist, die eigensüchtige Interessen mit ihrem Kampf verfolgt, sondern für unsere herrliche Bewegung, die nur eines kennt: Deutschland!“

Friedhelm Kemper bei der Heidelberger HJ

Die gesamte Hitler-Jugend des Standortes Heidelberg war am Dienstagabend auf dem Universitätsplatz angetreten. Anläßlich dieses Appells richtete Gebietsführer Friedhelm Kemper in kurzen Worten an die Heidelberger HJ die Mahnung, trotz des herausfordernden Verhaltens gewisser Korporationen Disziplin zu wahren.

Gebietsführer Kemper sprach von der Freitreppe jenes Gebäudes aus, da der Nachwuchs deutscher Wissenschaft den Weg zu seiner Arbeitsstätte geht, im Bewußtsein seiner hohen Aufgabe: Vorkämpfer deutschen Geistes, deutscher Wissenschaft zu sein! Leider sind sich manche dieser Studenten ihrer hohen Aufgabe nicht bewußt und stellen sich durch die Zugehörigkeit zu gewissen reaktionären Korporationen außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Gebietsführer Kemper erklärte, daß die Hitler-Jugend nicht mit Gewalt gegen diese heute überlebten Einrichtungen ankämpfen, sondern sich allein durch ihre innere Haltung auszeichnen werde.

Der Gebietsführer ließ seine Ansprache in ein Sieg-Heil auf Führer und Volk ausklingen.

„Soldatenleben hab' ich gern!“

Ein gewisses „St. Heinrichsblatt“ hat eine wunderhübsche Geschichte in seine Spalten aufgenommen, die für jeden jungen künftigen Soldaten außerordentlich aufschlußreich sein dürfte. Diese Erzählung wird erzählt von einem Unteroffizier Schwemmer, der als Soldat sicherlich weiß, wie es bei den Soldaten zugeht; man würde dies auch glauben, hätte man nicht den Verdacht, daß dieser beredte Unteroffizier nie gelebt hat. Dieser witzige Unteroffizier ist ein erfundener Unteroffizier. Also kurz und gut, lassen wir den Unteroffizier vom Soldatenleben flottweg erzählen: „Ich bin sehr gern Soldat, besonders in Zivil, auch bin ich ein tüchtiger Soldat, finde jeden Weg nach der Karte, vorausgesetzt, daß alle zehn Meter ein Wegweiser steht. Ich trage den Marschallstab schon jahrelang im Tornister, mache aber nie Gebrauch davon. An meiner Uniform hänge ich. weil sie an mir hängt. Der Dienst auf dem Kasernenhof oder auf Stube, ganz egal wo, gleicht einer Erholung in einer chirurgischen Klinik. Da werden die Knochen gestreckt und der ganze Kerl gebogen. Der Spezialarzt ist ein Korporal, der unausgesetzt meckert, als hätte er einen Volksempfänger mitsamt der Rundfunkzeitung verschluckt . . .“ Der liebe Unteroffizier fährt dann fort: „Im übrigen geht es zu, wie bei gebildeten Menschen auch, man wird nur mit „Sie“ angeredet, zum Beispiel „Sie Rindvieh“ usw.“ —

Die Erzählung des Unteroffiziers war eigentlich viel länger, aber wir greifen nur noch eins heraus: „Ein Philosoph wird blöde, weil er zuviel denkt. Demnach müßte ein Soldat eigentlich ein Idiot sein, weil er nichts denken darf!“

Der witzige Unteroffizier Schwemmer — bzw. das „St. Heinrichsblatt“ hat merkwürdige Ansichten vom Ehrendienst in der Wehrmacht. Nun ja. Die Wehrmacht trägt graue Uniform, mancher schriftstellernde „Unteroffizier“ jedoch eine schwarze (ohne Lederzeug).

Eine deutsche Forderung

„Unser Volk sollte zu stolz sein, sich Rat zu holen bei einem Arzte, der nicht seines Blutes ist!“

Anläßlich einer Kundgebung der nationalsozialistischen Aerzte hat der Stellvertreter des Reichsärzteführers und Amtsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP, Pg. Dr. Bartels, dieses Wort geprägt und damit eine Richtlinie gegeben, die alle Volksgenossen angeht und die ihnen, hinaus über Gesetze und Arierparagraphen und ihre Beschränkungen, den Weg weist, den sie zu gehen haben, wenn sie Anspruch darauf erheben wollen, im letzten Sinne tragendes Glied in der Gemeinschaft des nationalsozialistischen Staates zu sein.

Wenn wir heute gerade dieses Thema besonders herausstellen, so geben uns dazu Dinge Veranlassung, die beweisen, daß noch lange nicht alle Deutschen, die wir zu völkischem Denken zu erziehen wünschen, mit dem Ernst an diese Frage herangehen, der im Interesse des deutschen Volkes geboten scheint. Denn, wohl haben wir heute Gesetze, die die Zahl der jüdischen Aerzte beschränkt, eine Neuzulassung in Grenzen hält, aber die dennoch, aus mancherlei Gründen, die Möglichkeit offen lassen, daß der jüdische Arzt in die Gesundheitsbetreuung der Nation sich einzuschalten vermag.

Diese Tatsache soll jedoch dem Volksgenossen keineswegs Anreiz sein, nun nach wie vor

den jüdischen Arzt,

der ihm noch zugänglich ist, zu konsultieren, ihm sich und seine Familie auszuliefern. Vielmehr haben wir die gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit als das Minimum zu betrachten, und es ist in die Hand eines jeden Volksgenossen gegeben, darüber hinaus an seinem Teil das zu tun, was ihm sein völkisches Empfinden, sein deutscher Stolz eingibt. Das aber muß sein: Nur den deutschen Arzt mit seiner Gesundheitsüberwachung zu betrauen!

So verlangt das schon das allgemeine Leben. Wievielmehr aber muß sich der deutsche Mensch an dieses ungeschriebene Gesetz halten, wenn eine nationalsozialistische Organisation ihn oder seine Familie, betreut und zur Förderung der Volksgesundheit jemanden zu einer Erholungsverschickung ausgewählt hat.

Verstößt er schon an sich

gegen jedes völkische Empfinden,

wenn er einen jüdischen Arzt aufsucht, so verletzt er sozusagen alle Gebote des Anstandes, wenn er eine Gesundheitsuntersuchung, vor Antritt eines Erholungsaufenthaltes, auf Kosten der NSV. usw. durch einen jüdischen Arzt ausführen zu lassen versucht.

Rein sachlich gesehen ist es schon Novum, eine nationalsozialistische Organisation so evtl. zwischen zu wollen, einen jüdischen Arzt in Brot zu setzen. Andersherum aber zeigt ein solches Verhalten eines Volksgenossen mit geradezu erschreckender Deutlichkeit, wie weit er noch von jenem Denken und Empfinden entfernt ist, Allgemeingut aller werden muß, wenn unser Volk innerlich und äußerlich ganz gesund werden soll.

Wenn die Führerschaft der nationalsozialistischen Aerzte hier an den deutschen Stolz appelliert, so hat sie damit, im Glauben an die Kraft des deutschen Blutes, nicht nur von sich aus ihre Pflicht erfüllt, sondern den deutschen Volksgenossen gleichzeitig eine Pflicht auferlegt: Die Pflicht, diesen Glauben der berufenen Hüter des kostbarsten Gutes der Nation, nicht zu enttäuschen, sondern, um der Allgemeinheit und ihres Wohlergehens willen, endlich den richtigen Weg zu gehen und sich in der Zukunft, auch in bezug auf die Arztwahl, in jedem Falle so stolz zu zeigen, wie man das von Bürgern des nationalsozialistischen Staates erwarten muß, anstatt sich in seinem letzten Sein Rassefremden auszuliefern. **P. E. R.**

Rassenkunde auf den ersten Blick

Unsere

Ungarn-Fahrt

findet in der Zeit vom 20. bis 28. Juli

BESTIMMT STATT.

Anmeldungen

werden bis zum 13 Juli angenommen.

Der Führer

Stadtkinder

brauchen Erholung! Sie müssen einmal aufs Land, um zur Erkenntnis zu kommen, wie schwer es der Landmann hat, sich die Seinen und darüber hinaus uns zu ernähren! Der Weg zum Landaufenthalt führt über die NSV, die die Meldungen entgegennimmt.

Hannibal hatt' oft Komplexe.
Fühlt' sich elend, matt und mau.
Jetzt treibt er Waldlauf früh um sechse
Mit „K. d. F.“ – und das ist schlau.

Zeichnung: Max Otto

Am schwarzen Brett

Kreisstab, Kreis Karlsruhe. Die Bereitschaft 1 (Kreisstab) tritt zum Formaldienst heute Donnerstag, 20.00 Uhr, auf dem Skagerrakplatz (Engländerplatz) im Marschanzug an.

Bereitschaft 8, Ortsgruppen Südwest I, II, III. Die Bereitschaft 8 (Ortsgruppen Südwest I, II und III) treten heute abend 20.00 Uhr auf dem Skagerrak-Platz zum Formaldienst an. Für sämtliche uniformierten Pol. Leiter ist die Teilnahme am Formaldienst Pflicht. Anzug: Bluse.

DAF, Frauenamt, Kreis Karlsruhe. Heute, Donnerstag, abends 20 Uhr, findet im „Moninger“ (Gartensaal) unser 4. Schulungsabend statt. Erscheinen für RBG-Referentinnen, Ortsgruppen-Frauenwalterinnen und Vertrauensfrauen Pflicht!

HJ, Unterbann V/109. Am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Juli, findet der erste Führer-Schulungskurs des Unterbannes V/109 statt. Sämtliche Führer und die mit der Führung einer Einheit Beauftragte des Unterbannes treten am Samstag, 20 Uhr, im Unterbannheim an. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist selbstverständliche Pflicht.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Heute abend, 20.15 Uhr, Sitzung der DAF-Amtswalter im „Promenadehaus“, Kaiserallee. Aus besonderem Anlaß werden die Betriebswalter gebeten, möglichst alle ihre Mitarbeiter (Block- und Zellenwalter) zu ersuchen, an dieser Sitzung teilzunehmen.

DAF, Ortsgruppe Süd I. Heute, Donnerstag, findet um 20 Uhr in der Uhlandschule, Zeichensaal, Schützenstraße 35, ein Schulungsabend statt. Zu erscheinen haben sämtliche DAF-Walter sowie Betriebszellenobleute der Ortsgruppe. Der Wichtigkeit wegen wird der Besuch zur Pflicht gemacht.

NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Karlsruhe. Heute abend, 20.15 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Adolf-Hitler-Hauses, Ritterstr. 28, ein Schulungsabend statt. Es spricht der Gauschulungsleiter Pg. Baumann. Erscheinen der Mitglieder des NSBDT/RTA zu dieser Versammlung ist Pflicht!

Handel und Wirtschaft

Rückkehr zum Gold?

Der jüngste Pariser Kongreß der Internationalen Handelskammer beschäftigte sich mit der Währungsstabilisierung als einer der grundlegenden Voraussetzungen der Gesundung des internationalen Handels. Beachtlich und eindrucksvoll war vor allem das Referat des Engländers Prof. Gregory, der eine Stabilisierung der Kaufkraftparitäten nur bei einer Rückkehr zum Golde für möglich hält. In der ersten Forderung — Stabilisierung — stimmen wir Gregory restlos zu, zu dem zweiten Punkt aber müssen wir sehr kritische Anmerkungen machen.

Daß es mit einer Devalvation nicht getan ist, ist klar; ebenso klar, daß auch dann nichts erreicht ist, wenn der Reihe nach alle Länder devalvieren würden, da jede Devalvation, die zum Ziele eine Ausfuhrförderung hat, auf der anderen Seite Einfuhrerschwerungen auslöst — angefangen von der Zollerhöhung über Kontingente bis zur radikalen Einfuhrsperre. Uebrigens ist nicht jede Währungsabwertung Devalvation im streng technischen Sinne. Devalvation bedeutet Herabsetzung des Münzfußes, d. h. die Rechnungseinheit wird durch eine geringere Edelmetallgewichtseinheit definiert. So verfahren sind z. B. Belgien und Danzig. Etwas anderes ist es, wenn — das Musterbeispiel ist England — die Goldeinlösung suspendiert wird, und die Devisenkurse auf einen tieferen Stand auspendeln. Im Falle England bedeutete das Absinken des Devisenkurses trotz formalrechtlicher Goldwährung eine Lösung vom Goldstandard, das Binnenpreisniveau ist nicht mehr von der Goldwertbewegung abhängig.

Bei Goldwährung — wo Gold und Geld identisch ist — besteht eine Wechselwirkung zwischen Goldwert und Preisniveau: Steigender Goldwert, sinkende Warenpreise — sinkender Goldwert, steigende Warenpreise. Das sind zwei Seiten des gleichen Vorgangs, das ist gesichertes Erfahrungsgut der Quantitätstheorie. Bei dieser grundsätzlichen Betrachtung darf uns auch nicht entgegengehalten werden, daß es außer dem Gold oder den durch Gold gedeckten Noten der Zentralnotenbank ja auch noch Buchgeld gebe; gewiß kann das Buchgeld das Verhältnis zwischen Gold und Waren etwas korrigieren, aber die aufgezeigte Tendenz bleibt doch bestehen, und schließlich ist ja auch das Buchgeldvolumen an die Bargeldmenge gebunden.

Der Goldwert ist, auf lange Sicht gesehen, ständig gestiegen. In der folgenden Uebersicht geben wir die Entwicklung des Londoner Goldpreises wieder. Die Tabelle enthält Inderziffern auf der Basis 1929 = 100.

1934	162,0	September	165,8
Januar 1934	153,2	Oktober	166,8
Februar	161,2	November	164,2
März	160,7	Dezember	165,5
April	159,1	Januar 1935	166,9
Mai	160,4	Februar	168,0
Juni	162,2	März	172,7
Juli	162,3	April	169,8
August	163,2	Mai	166,9

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die interessante Notiz, daß infolge des steigenden Goldwertes die südamerikanischen Goldgrubenbesitzer zunächst die weniger rentablen Goldgruben ausbeuten und die unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Gruben sich noch „aufsparen". Steigender Goldwert aber hat zur Folge Absinken des Preisniveaus — am Golde gemessen. Bei einem Devalvationslande wie Danzig haben die Preise zwar angezogen. Das kommt daher, daß Danzig vorwiegend ein Land des Transitverkehrs und im Kostengefüge ein stark importabhängiger Anteil ist; die auf fremde Währung lautenden Fakturen müssen eben jetzt infolge der Devalvation mit einer größeren Anzahl heimischer Nennwerteinheiten bezahlt werden. Aber ein anderes Bild erhält man, wenn man die Warenpreise, in Gold umgerechnet, vergleicht. In einem längeren Zeitraum wird sich dann wieder die Goldpreisrelation einspielen. Ein im Verhältnis zum Gold schrumpfendes Preisniveau bedeutet aber Deflation mit all ihren unerfreulichen Folgen, wie Kreditrestriktion, Schrumpfung der Einkommen und Arbeitslosigkeit.

Es ist ja bei der Deflation nicht so, daß die Nominaleinkommen sinken und in demselben Verhältnis die nominellen Preise sinken, also die reale Kaufkraft die gleiche bliebe. Das wäre eine statische Betrachtungsweise. Preise und Einkommen bewegen sich eben nicht in gleichem Verhältnis abwärts; die Preisseite hat noch ihre Eigengesetzlichkeiten: Infolge der Kreditrestriktion sind die Produzenten gezwungen ihre Lager zu räumen; durch diese zwangsweise Liquidierung erhöht sich das Angebot auf dem Markte, und die Güterpreise sinken ganz unabhängig von den währungstechnischen Manipulationen. Auf der Einkommenseite gibt es aber konstante unelastische Bestandteile und elastische Bestandteile. So reagieren die Löhne der Arbeiter und die Einkommen der Freiberuflichen auf eine Deflation viel schneller als Beamtengehälter, Renten- und Zinseinkommen. Weiter sind die von den Schuldnern vor der Deflation eingegangenen Schuldverpflichtungen konstant, da die gleichen nominellen Summen (von allerdings gestiegener Kaufkraft) zu zahlen sind. Aus diesen Ausführungen erhellt, daß eine Rückkehr zum Golde eine Deflation allergrößten Ausmaßes zur Folge haben würde.

Was aber sollen wir tun? Ziel ist auf jeden Fall Stabilisierung der Kaufkraftparitäten. Seit einiger Zeit wird das Problem einer internationalen Banknote diskutiert. Es soll eine überstaatliche Kreditorganisation geschaffen werden, an der sich alle größeren Notenbanken beteiligen sollen. Durch eine derartige Organisation wäre allerdings eine Stabilisierung garantiert, aber die Aussichten für die Durchführung eines solchen Planes sind doch sehr gering. Weil man sich kaum über eine einheitliche Kreditpolitik einigen könnte. Man wird immer mit dem Bestehen nationaler Währungen zu rechnen haben, die freilich untereinander in ein festes Verhältnis zu bringen sind. Daß die Zahlungsmittelmenge, die für den Binnenmarkt gebraucht wird, nicht an das Gold gebunden zu sein braucht, ist einleuchtend. Eine Regulierung der auszugebenden Zahlungsmittel ist unter anderen Gesichtspunkten als unter dem der Golddeckung möglich. Die gesamte Zahlungsmittelversorgung einer Volkswirtschaft richtet sich dann nach den Umsätzen der Konsumgüter. Erforderlich ist dazu nur eine Regulierung des Giralgeldes, wie sie in Deutschland durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 erfolgt ist. Das Problem des sogenannten zusätzlichen oder inflatorischen Kredites — d. i. der Kredit, dem kein Sparakt vorangegangen ist — erhält auch ein ganz neues Gesicht. Die Kapazität der Konsumgütererzeugung innerhalb einer Volkswirtschaft hängt ab von den vorhandenen oder durch den Außenhandel beschafften Rohstoffen und von der nationalen Arbeitskraft. Solange noch Arbeiter feiern müssen und noch nicht alle Rohstoffvorkommen erschlossen sind, solange können noch Zahlungsmittel in die Wirtschaft hineingepumpt werden, da diese Kredite zu einer Neuproduktion führen, und so der bestehende Gütervorrat entsprechend der gestiegenen Zahlungsmittelmenge vermehrt wird. Kredit bedeutet letzten Endes nicht etwa eine Aufspeicherung von irgendwelchen Gütervorräten an irgendeiner Stelle der Volkswirtschaft, sondern Produktionslenkung. Die Kredite müssen denjenigen Produktionssektoren zugeführt werden, die Güter herstellen, für die ein kaufkraftfähiges Bedürfnis vorhanden ist. Die Binnenwährung wäre also eine reine Papierwährung. Wie steht es aber mit den Zahlungen im Außenhandel? Die Zentralnotenbanken müßten ja so viel Gold vorrätig halten als erforderlich ist, um die erfahrungsmäßigen Spitzenbeträge auszugleichen.

Es wäre denkbar, daß für diesen Ausgleich eine internationale Girostelle die notwendigen Transferierungen vornimmt, um die Währungsparitäten zu halten. Notwendig ist dann freilich, daß es den einzelnen Ländern ermöglicht wird, im folgenden Rechnungsabschnitt durch geeignete Maßnahmen die Zahlungsbilanz zu entlasten.

E.

Vom Baumarkt

Am Baumarkt hat sich die Lage weiterhin befriedigend entwickelt. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung brachten günstige Auswirkungen. Die lebhafte Bautätigkeit brachte auch am Baustoffmarkt rege Umsätze. Im Mai hat die gesamte deutsche Zementindustrie 901 000 Tonnen Zement absetzen können. Gegen den April 1935 ist der Absatz um 185 000 Tonnen gestiegen. Diese Zahlen lassen die erfreuliche Bautätigkeit in Deutschland erkennen. Am Baustoffmarkt wurden mit üblicher Waldkante geschnittene Bauhölzer Schwarzwälder Herkunft frei Baustelle Mannheim von etwa 42 RM aufwärts angeboten; zumeist wurden 43—44 RM verlangt. Für voll- bezw. scharfkantiges Material betrugen die Zuschläge 2—5 RM je Kubikmeter. Die Notierungen für baukantiges Bauholz lauteten auf etwa 40 RM. Portlandzement notierte je 10 Tonnen frei Karlsruhe und Mannheim 387 RM, frei Köln 376 RM, Hintermauersteine je 1000 Stück frei Karlsruhe und Mannheim 28—30 RM. Stückenkalk je 100 Kilo 2.— bis 2.50 RM, Putzgips je 100 Kilo 2.20—2.30 RM, Dachziegel, ortsübliches Format, 60—95 RM.

Vom Tabakmarkt

In der Berichtszeit hat sich hinsichtlich der sich in den Vergärerlagern befindlichen Tabake der Ernte 1934 nicht allzu viel geändert. Durch die anhaltend schöne, warme und trockene Witterung sind die Tabake in der Mai-Fermentation schön warm geworden und entwickeln sich außerordentlich günstig. Die Oberländer Tabake, die anfänglich etwas blaß waren, haben in der Mai-Fermentation gut aufgeholt und schöne Farbe bekommen. Dadurch, daß die Mai-Fermentation etwas später einsetzte und die trockene Witterung anhielt, ist man dem Zeitablauf entsprechend etwas im Rückstand, so daß die Tabake erst bis Mitte August ungefähr fertig werden, um dann gepackt werden zu können. In den einzelnen Lägern ist man augenblicklich neben der Fermentationsarbeit mit dem Sortieren und Reinigen der letztjährigen Sandblätter beschäftigt. — Im Handel hört man augenblicklich nicht allzu viel. Das Geschäft ist relativ ruhig, und zwar war für Zigarren-Tabake wenig Interesse, wobei auch bei Schneidgut größte Zurückhaltung geübt wurde. In vielen Fällen arbeitet die Zigarren-Fabrikation augenblicklich auf Lager. Die augenblicklichen Preise bewegen sich für 1934er Pfälzer Zigarrentabak von 115 bis 130 RM, Schneidgut 105—115 RM. Jeweils von Bedeutung ist Beschaffenheit und Quantität. Pfälzer Sandgrumpen sind im Preise festgeblieben und notieren auf der Basis von 90 RM, Gaizen kosten zwischen 35 und 40 RM, ungeschnittene Nachtabake zwischen 62 und 80 RM, badische Umblätter, darunter zum Teil Einlage, werden mit rund 115 RM verkauft, reine Umblätter bis 130 RM und wenig darüber. Geschnittene Pfälzer Einlage bei größeren Portionen erzielt um 100 Reichsmark herum. Aus älteren Verkäufen werden Preise genannt: für Ernte 1933: Pfälzer Einlage geschnitten 95—126 RM, geschnittener Pfälzer Nachtabak 67—73 RM, Zigarrentabake zwischen 80 und 100 RM, Uckermärker 33er wird um 100 RM herum umgesetzt, geschnittener Uckermärker Nachtabak auf der Basis von 60 RM, 32er prima Ried-Zigarrenmaterial meist Umblatt wurde angeboten bei bar Kasse zu 112 RM. — Eine besonders rege Nachfrage dürfte, wie dies in der letzten Zeit an und für sich schon üblich war, auch heute noch Rippen gelten. Der Stand unserer ins Freiland versetzten diesjährigen Tabakpflanzen ist größtenteils sehr gut, insbesondere da, wo kein Nachsatz vonnöten war, findet man eine ausgezeichnete Blattentwicklung bei schöner Wachstumsfreudigkeit. Der Pflanzenstand als solcher aber zeigt ein gleichförmiges Bild, kräftige, große, ausgeglichene Pflanzen, denen insbesondere die warmen Gewitterregen unterstützend halfen. In einzelnen Gebieten fand man Befall von Wildfeuer, der sofort energisch bekämpft wurde. Die Landesverbände und Pflanzerfachschaften haben sich gemeinsam bemüht, den Schaden abzuwenden, was ihnen, wie man hört, bereits gelungen ist.

Eisenversand aus dem Saarland

Der Versand für Saareisen vollzieht jetzt in weitgehendem Umfange über Ludwigshafen auf dem Rheinwege. In letzter Zeit sind wöchentlich 40—50 Rheinkähne von Ludwigshafen mit Saareisen abgefertigt worden.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Ruhige Marktlage

Berlin, 10. Juli. Die Aufmerksamkeit des Getreidemarktes richtet sich immer mehr auf die herankommende neue Ernte, die durch die günstigen Witterungsverhältnisse gefördert wird. Umsätze in Neugetreide finden noch nicht statt, obwohl die Mühlen für befristete Lieferung von Roggen und Weizen einige Nachfrage zeigen. Von Brotgetreide alter Ernte ist Weizen in hochwertigen Qualitäten noch unterzubringen, dagegen bleibt Roggen vernachlässigt, zumal auch die Kauflust zu Futterzwecken fehlt. Das Mehlgeschäft bleibt zunächst noch ruhig. In Hafer halten sich mäßiges Angebot und vorsichtige Nachfrage die Waage, da die gleichzeitige Abnahme von Roggen oder Gerste alter Ernte schwer durchzusetzen ist. In Wintergerste ist das Geschäft noch nicht regelmäßig in Gang gekommen.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Karlsruhe

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76/77 Kg.
- Erzeugerfestpreis für Heumond (7) 21.70 RM
- Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 22.10 RM
- Großhandelspreis 22.10 RM

Sommerweizen z. Zt. ohne Angebot

Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71/73 Kg.
- Erzeugerfestpreis für Heumond (7) 17.70 RM
- Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G. 18.10 RM
- Großhandelspreis 18.10 RM

Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes), Ernte 1934, je nach Qualität 20.50—21.50 RM
- Ausstichware über Notiz.

Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59/60 Kg., Erzeugerfestpreis für Heumond (7), nominell 16.90 RM

Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48/49 Kg., frei Erzeugerstation 17.20 RM
- Großhandelspreis, nominell 17.55 RM
- Weißhafer 70 Pfg. per 100 Kg. Zuschlag.

Weizenmehl, Basistype 790, Inlandmahlung, Großhandelspreis im Preisgebiet 17
- Heumond/Ernting (7/8) 28.65 RM
- Frachtausgleich + —.50 RM

Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandweizen 1.50 RM für 10-Tonnen-Ladungen. Type 563 (0) = +2,— RM, Type 502 = +3.— RM, Type 405 (00) = +5.— RM, Weizengrieß, fein und grob, Type 405 = +6.— RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = —5.— RM)

Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Heumond (7) 24.80 RM
- Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen + —.50 RM
- Type 815, ca. 65prozentig, 50 Pfg. teuerer.

Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935.

Weizennachmehl Heumond (7)	17.00—17.25 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat	13.75—14.00 RM
Weizenkleie, W 17, Heumond (7)	10.85—11.15 RM
Roggenbollmehl (Futtermehl)	13.75—14.00 RM
Roggenkleie, R 16, Heumond (7)	10.62—10.92 RM
Trockenschnitzel, lose	9.00—9.25 RM
Biertreber	17.00—17.50 RM
Malzkeime	15.00—15.50 RM
Speisekartoffeln, Holländer Erstlinge, gelbfleischig, Großhandelspreis	8.75—9.25 RM

Rauhfuttermittel:

Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte	3.00—3.50 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte	3.50—4.00 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität	2.25—2.50 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer)	2.50—2.70 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 10. Juli 1935. **Metallbörse.**

	9. 7.	10. 7.		9. 7.	10. 7.
Elektrolytkupf.	43,75	43.75	Standardzink .		18.25
Standardk. loco		38.00	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .		18.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .		18.00	Reinnickel .	270	270
Originalhütten-zink roh. . .		18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	56,00-59,00	55,75-58.75

Londoner Metallbörse

London, 10. Juli. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 30.5 w., 3 Monate 30⅜ bz. — Zinn. Tendenz: träge. Standard p. Kasse 231.25 bz. Vkf., 3 Monate 224.5 Vkf. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 13 15/16, entf. Sicht. offz. Preis 14 Kf. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 13.75, entf. Sicht. offz. Preis 13 15/16 bz. Vkf.

Vieh

Lörracher Schweinemarkt

Der Schweinemarkt hatte einen Auftrieb von 54 Stück. Es wurden bezahlt für Ferkel über 6 Wochen 30—36 RM je Paar, für Läufer über 13 Wochen 40—48 RM je Paar. Der Marktverlauf war flau.

Obst

Weinheimer Obstgroßmarkt

Kirschen 25—31, Erdbeeren 18—24, Johannisbeeren, rot 13—17, do. schwarz 20—22, Stachelbeeren, reif 12—24, do. grün 10—16, Himbeeren 24—27, Pfirsiche 35—44, Aprikosen 44, Birnen 23—27, Bohnen 27. Anfuhr 200 Zentner. Nachfrage sehr gut.

Pfälzische Obst- und Gemüsemärkte

Lambsheim: Schwarzkirschen 20—24, Johannisbeeren 12 bis 16, Stachelbeeren grün 16—18, rot 20—24, Pfirsich 35, Himbeeren 26—30, Aprikosen 35, Tomaten 26, Erbsen 6—8, Rotkraut 10, Gurken, 100 Stück, 200 Pfg. Absatz und Nachfrage sehr flott.

Neustadt: Birnen 10—18, Erdbeeren 25, Heidelbeeren 22 bis 30, Himbeeren 40—50, Johannisbeeren 8—10, Kirschen 15—20, Pfirsich 12—26, Stachelbeeren 8—12 Pfg.

St. Martin: Mohrenkirschen 26—30, Große Prinzessin 22 bis 25, Schwarzkirschen 15—20, Heidelbeeren 24—26, Birnen 20 Pfg. Gute Anfuhr und Absatz.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 10. Juli. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32,55, per Juli 32,45 u. 32,50 u. 32,55. Tendenz: ruhig bis stetig.

10. Juli	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	—	—	—	3,40	3,45	3.50	3,60	3,70	3,70
Geld	—	—	—	—	—	3,20	3,30	3.45	3,50	3,60	3,60

Tendenz: ruhiger

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	8./7. 12,28	9./7. 14.26	10./7. 14.37	6./7. 14.15

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 10. Juli. Anfang. Januar 1171, März 1176, Mai 1182, Juli 1206, Oktober 1175—76, Dezember 1172. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 10. Juli. Die Erklärung des Berliner Börsenvorstandes wirkte sich auch an der Rhein-Mainischen Abendbörse in weiteren Kursrückgängen am Aktienmarkt aus. Von der Bankenkundschaft lagen größere Verkaufsaufträge vor und gegen den Berliner Schluß ergaben sich durchschnittlich Kurseinbußen von einem bis 1.5 Proz. Im Vergleich zu den niedrigen Kursen der Mittagsnachbörse war die Stimmung allerdings behauptet, da die Kulisse bei diesen Kursen Aufnahmeneigung zeigte. Von Aktien stellten sich Mannesmann auf 91⅝, (92.5), Hoesch 108 (108.75), Stahlverein 87.5 (89) und Farben 153,25 (154.25).

Renten lagen etwas fester, doch waren nur in Kommunalumschuldungsanleihe kleine Umsätze zu verzeichnen, wobei 20 Pfg. über dem Berliner Kurs bezahlt wurden. Altbesitzanleihe waren mit 112.75 gut behauptet. Späte Reichsschuldbuchforderungen 96.75, Zinsvergütungsscheine 90.35, Reichsbahnvorzugsaktien 123⅝.

Im Verlauf zeigte sich weiter Angebot, so daß erneut Abschwächungen eintraten. Die Grundstimmung am Aktienmarkt war ziemlich unsicher.

An der Nachbörse hörte man wiederum niedrigere Kurse, und zwar Farben 152⅝, AEG 45.75 Br., Stahlverein 87.25 Br., Reichsbank 191, Mannesmann 90.75 Br. und Hoesch 107.5 Br. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft zwar ruhig, die Tendenz war aber fester.

Frankfurt, 10. Juli. Altbesitz 112.75 bz. Br., 6proz. Mainzer von 1926 91,5, 4proz. Ungar. Gold-Rente 11, Lissabon Stadtanl. von 1886 61, 4proz. Schwz. Bundesbahn v. 1912 194, 3½proz. dto. … Berl. Handelsgesellschaft 92.25, Deutsche Bk. u. Diskonto … Dresdner Bank 93.75, Reichsbank 191, Buderus Eisenw. 107, … pener Berg 111.5, Klöcknerwerke 101.75, Mannesmann 91.75—91.25, Hoesch 108—107.75—107.50, Rhein. Stahl … Stahlverein 87,5—87⅝—87.75, AEG Stamm 46⅛—46—45.75, … ger 119, Cement Heidelberg 119, Conti Caoutschouc 158, … Erdöl 112, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 237, Dtsch. Linoleum … Elektr. Licht u. Kraft 134, IG Farben 153.25—153—152.75, … Elektr. Untern. 129.25, Hanfwerke Füssen 86, Holzmann Ph. … Junghans, Gebr. (Stamm) 21,5, Lahmeyer & Co. 134.5 R., … Augsburg 105,5 R., Mainkraft, Höchst 95⅛, Metallges. Frankf. … 115.5 R., RWE 132.5, Siemens Reiniger 124.5, Zucker südd. … Henninger Bräu 118, Dt. Reichsbahn Vz. 123,5, Hapag 35.25—34⅞, Nordd. Lloyd 39, Tendenz: schwach.

Geldmarkt und Devisenbericht

Der Geldmarkt lag weiter leicht. Tagesgeld stellte sich auf 3 bis 3,25 Prozent und teilweise auch darunter. Nach den verschiedenen Anlagepapieren, wie Solawechsel, Privatdiskonten und Schatzanweisungen bestand zunehmende Nachfrage. Der Privatdiskont kam mit wieder 3 Prozent zur Notiz.

Am Valutenmarkt war das Pfund in den Mittagsstunden etwas schwächer. Der Dollar befestigte sich gegen Pfunde auf 4,9562. Dagegen war die Lira unerholt.

Angesichts des italienisch-abessinischen Konfliktes fehlte an der Londoner Börse die Unternehmungsluft. Etwas freundlicher lagen Kupferaktien.

Usancen

Berlin, 10. Juli. 12 Uhr. London—Kabel N. Y. 495,75, London—Paris 7479, London—Spanien 3607.

Londoner Goldpreis
1 Gramm Feingold 2,78404 RM.

Börsenkurse

Berlin

10. Juli 1935

	9.	10.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	107.2	107.3
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.8	107.8
Gr II fällig 1936	108.6	109.0
Gr II fällig 1937	108.4	108.4
Gr II fällig 1938	107.7	107.6
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.5	112.0
6 Reichs 27	98.0	98.0
6 Schatzanw. DR.2.	100.2	100.2
Younganl.	104.0	103.0
6 Baden 27	96.7	97.0
6 Bayern 27	98.7	98.8
6 Sachsen 27	96.7	96.8
6 Thüringen 26	96.6	[illegible]
6 Post 30 II	100.5	100.3
Schutzgebiete 1908	10.4	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	103.5	103.0
6 Krupp 27 RM.	104.0	104.2
6 (7) Stahlw.	102.0	102.1
6 Farbenb.	127.5	127.5
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.2	96.2

	9.	10.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.0	101.1
6 (8) Kom. 26—28	93.7	93.7
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.7	95.7
6 (8) Kom. 20	93.5	93.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.8	95.8
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.7	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	12.6
4 öst. Gold	32.4	—
4 Türk. Bagdad I	12.7	—
4 Türk. Zoll	—	
4 ung. Gold	11.4	11.2
Anatol. I. 25er	40.0	39.6
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	88.2	87.6
Canada		
D. Eisenb. Bet.	88.5	87.5
7 Reichsb. Vz.	123.6	123.6
Hapag	35.2	36.2
Hamb. Süd	34.0	33.6
Nordd. Lloyd	39.8	39.8
Südd. Eisenb.	33.5	—
Bankaktien		
Bad. Bank	125.0	—
Braubank	127.5	127.4
Bayr. Hypotheken	90.2	91.2
Bayer. Vereinsb.	97.0	97.2
Berl. Hdlg.	117.0	116.0
Commerzbk.	92.5	92.5
DD-Bank	93.7	93.7

	9.	10.
Dt.Centr.Bod.	97,7	97,2
Dresdner	93,7	93,7
Meining. Hyp.	98,0	98.,
Reichsbank	191,7	194,5
Rh.Hypoth.	129,2	130,0
Industrieaktien		
Accumulat.	178,0	175,7
Aku	67,8	66,8
A.E.G.	47,5	47,5
Anh. Kohle	95,0	94,8
Asch. Zellst.	92,0	91.2
Augsb. NM.	98,0	98.5
B.M.W.	127,2	128,5
Bemberg	120.5	119,7
Berger Tfb.	119,2	—
Berlin-Karlsr.-Ind.	124,8	124,7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,4	142,2
Berliner Masch.	123,0	125,8
Bubiag	201,0	203,0
BremBesigh.	102,2	102,0
BrownBov.	93,7	92,7
Buderus	109,1	108,6
Charl. Wasser	112,8	113,0
I. G. Chemie	172,0	177,7
do. Chem. 50% Einz.	152,0	151,5
Chem. Heyden	119 5	119,
Chade a-c	291,5	290,0
Chade d	288,1	28 ,0
Cont. Gummi	160,0	159,0
„ Linoleum	173,7	173.0
Daimler	98,5	97.6
Dt. Atl. Tel.	—	116,5
„ Cont. Gas	144,0	143.5
„ Erdöl	113,7	113,1
„ Linoleum	166,7	169,5
„ Steinz.	—	119,0
„ Tonstein	102,5	103,0
„ Eisenh.	102,7	10 ,2
Düren Met.	114,0	—
El. Liefer.	119,7	119,5
El. Licht Krft.	135.7	135,2
Enz.Union	107,5	109,5
I.G.Farben	155,2	155,7
Feldmühle	123,7	123,7
FeltenGuill.	109,8	110,6
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	97,0	97,0
Gesfürel	130,0	130,5
Gritzner	46,5	40 5
GrünBilf.	204,0	203,8
Harpener	114,7	114,0
HemmorZem.	—	161,0
Hilpert Nbg.	62,0	62,2

	9.	10.
Hoesch	108.2	108.7
Holzmann	95 5	95,2
Ilse Berg	160.0	158,0
do. Genuß	131,5	133,5
Junghans	92.0	92,2
Kali Chemie	132,0	132,0
Kali Aschersl.	128,7	129,0
Klöckner	105.7	103,0
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	123.6	123,6
Kollm. Jourd.	67,2	7,2
Lahmeyer	136,0	134.5
Lindes Eism.	131.0	131,7
Lingnerwerke	145,0	143.0
Mannesm.	93.4	93.2
Mansfeld	118.8	118,2
Masch. B.U.Dü.	77.5	77.0
Metallges.	117.0	118,2
MezAG.Freib.	—	—
Miag	95,0	95.5
Neckarwerke	112,5	115,7
Orenstein	91,0	92.0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	129,5	125,0
Rh. Braunk.	227,0	227,0
„ Elektra	142.0	140,7
„ Stahl	115 6	115,1
R. W. E.	135.4	135 8
Rütgers	121,8	122.0
Salzdetfurth	197,5	197,5
Sch. Bind. Frkf.	179.0	177,0
Schub. Salz	152,8	152.0
Schuckert El.	126.2	126.6
Schultheiß, P.	113.7	116.0
Siem.Halske	180.4	18 ,0
Sinner AG.	93,0	93,0
Stöhr Kammg.	108,5	109,0
Südd. Zucker	—	192.5
Ver. Glanzstoff	165.0	158,0
Ver. Stahl	89,8	89.8
Westeregeln	127,0	127,0
Zellst. Waldhof	123.6	123.6
Ver. Dsch. Nickel	133.7	135,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	267.0	266,0
Dto.Leben	—	216,0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18,0	18,1
Schantung	82,5	83,0

Tendenz: fest

Frankfurt

10. Juli 1935

Staatsanleihen	9.	10.
6 % SchatzReich 23	98,0	98,0
6 % Reichsanl. 1927	100,2	100,2
6% Baden Freistaat27	97,0	96,7
6 % Hessen 1929	97.5	—
Altbesitz Reich	112,6	112,1
4% Schutzgebiete 1908	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1909	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1910	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1911	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1913	10,4	10,4
4% Schutzgebiete 1914	10,4	10,4
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	90,0	90,0
6 % Berlin Gold v. 24	95,2	95,2
6%Darmst.Gold v. 26	91,0	—
6%DresdenGold v. 26	88,7	89,0
6(7)%Fkf.Gold v. 26	92,0	92,0
6%Heidelb.Gold v. 26	89,7	89,5
6%Ludwsh.Gold v.26	91,5	91,5
6 % Mainz Gold v. 26	91,0	91,0
6% Mannh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27	—	91,6
6%Pforzh. Gold v. 26	90,0	90,‚
6% dto. v. 27	89,7	90,0
6%Pirmas.Gold v. 26	92,4	92,5
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96,5	96,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,5
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,2	94,2
6% dto. v. 26 A.—D.	94,2	94,2
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,4
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,1	101,0
dto.m.Anteilsch.3—4	8,7	8,‚
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,2	96,‚
dto. R. 18—25	96,2	96,2
dto. R. 26—30	96,2	96,2
dto. R. 31—34	96,2	96,2
dto. R. 35—39	96,2	96,2
dto. R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96,2	96,2

	9.	10.
5½ dto. Liquid.	101,5	101,1
6%dto.GoldKo. R. 4	95,0	95,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,2	98,2
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,0	98,0
6% dto. R. 3	98,0	98,0
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,8	2,8
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,7	5,8
6%Mex.Goldäuß.abg.	12,5	12,5
3%Mex.kons.inn.abg.	5,1	5,2
4½% dto. Irrig. abg.	8,4	8,5
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	39,8	39,7
5%Tehuant.Goldabg.	7,7	7,7
4½% dto. abg.	7,5	7,5
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	—
AEG.	47,5	47,6
Aschaffenbg. Zellst.	92,0	91,0
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	—
Br. Kleinlein (Hdbg.)	86,5	86,5
Brem.BesigheimOelf.	—	—
Brown, Boveri	93,5	93,5
Buderus	109,2	109,0
Cement Heidelberg	120,0	119,5
Daimler-Benz A.G.	98,7	97,7
Dt. Erdöl	113,2	113,5
Dt.Gold- u. Silbersch.	239,5	239,0
Deutsche Linoleum	167,2	168,5
Dt. Verlag	65,0	66,0
Durlacher Hof	85,7	85,7
Dyckerhoff & Widm.	117,0	117,0
Eichb.Werger-Brauer.	97,‚	98,0
Elektr. Lieferungen	120,2	120.0
Elektr. Licht & Kraft	135,7	135,5
Enzinger-Unionwerke	107,2	108,7
Eschweiler Bergwerk	262,0	262,0
Eßlingen Maschinen	85,0	86,0
Faber & Schleicher	64,5	64,5
Fahr, Gebr., Pirmas.	130,0	129,0
I.G. Farbenindustrie	155,0	155,5
Feinmech. Jetter	88,2	88,5
Felten & Guill.	110,5	111,1
Frankfurter Hof	58,0	57,5

	9.	10.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	129.7	130,5
Goldschmidt, Th.	111.2	112.2
Gritzner-Kayser Nähm.	—	40.0
Großkr.Mhm.10%VA	147.6	147.6
Grün & Bilfinger	—	203.0
Hafenmühle Frankfurt	101,5	101,5
Haid & Neu, Nähm.	36.5	36.5
Hanfwerke Füssen	86.5	87,0
Harpener Bergbau	114.5	113.7
Hilpert Masch.	59,5	61.0
Hochtief AG.	113,1	114.0
Holzmann, Ph.	96,0	96,0
Ilse Bergbau	161,0	160,0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52.0
Junghans, Gebr.	93,0	—
Kali Aschersleben	128.5	—
Klein, Schanzlin	97.0	97.0
Klöcknerwerke	102.8	103.0
Knorr Heilbronn	186,0	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	71.0	71.0
Lahmeyer	135,7	—
Laurahütte	24,5	24.5
Lech Elektr.	105,6	106.5
Lokomotivf. Krauß	—	—
Löwenbr. München	216,0	214,0
Ludwh. Akt.Brauerei	100.0	100.0
Ludwhf. Walzmühle	136,0	136,0
Mainkraftwerke	95,7	95.5
Mannesm. Röhrenw.	93,5	93.0
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	116,6	117,0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	87.0	87.0
Motorenf. Darmstadt	—	104.0
NeckarwerkeEßlingen	114.0	116.0
Odenw. Hartst.-Ind.	114,0	114.0
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	137.0	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	120.0	124,0
Phönix Bergbau		
Rhein. Braunkohlen	228.0	228,0
Rhein. Elekt. Stamm	141 0	—
Rhein. El. Vorzug	—	—
Rheinmühlenw.M'hm.	—	70.0
Rheinstahlwerke	115.5	115.5
Riebeck Montan	106.5	107.0
Roeder, Darmstadt	—	110.0
Rütgerswerke	123.0	122,2
Salzdetfurth Kali	—	196.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	98.5	98,5
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert & Co.	126.5	126.7

	9.	10.
Schwartz-StorchenBr.	—	122,0
Seilind. Wolff	79,0	79,0
Siemens & Halske	181,1	182,0
Siemens Reiniger	—	87,5
Sinalco, Detmold	99,5	100,7
Sinner, Grünwinkel	92,0	92,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	192,5	191,0
Tellus Bergbau	111,0	111.0
Thür. Liefer. Gotha	—	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	104,0	104,0
Ver. Faßfbr. Kassel	5,7	5.7
Ver.Glanzst.Elberfeld	165,0	165,0
Verein. Stahlwerke	89.7	90,0
Ver. Strohstoff Dresd.	—	93,5
Voigt & Häffner	12,2	12,5
Voltohm Seil &Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	127,5	126,5
Württ. El. Stuttgart	80,5	80,0
Wulle Brauerei	—	54,5
Zellstoff Waldhof St.	123.2	123,0
Zellstoff Memel	46,0	46.0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	82,7	82.7
Badische Bank	125,0	125,0
Bank f. Brauindustrie	127,5	127,0
Bayr. Bodenkredit		
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,5	90,5
Berl. Handelsges.	118,2	117.5
DD-Bank	93,7	93,7
Dresdner Bank	93,7	93,7
Frankfurter Bank	—	
Frankf. Hyp.-Bank	97,0	96,0
Luxemb. Intern. Bank	7,0	7,0
Meininger Hyp.-Bank	97,5	98,0
Pfälz. Hyp. Bank	87,5	87,0
Reichsbank	192,0	194,0
Rhein. Hyp. Bank	129,2	129,7
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99,5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	—	—
Dtsche. Reichsb. VA.	123,6	123,4
Hapag	35,8	35,7
Heidelb. Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	39,7	39,5
Baltimore and Ohio	15,0	15,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	265,5	—
Bad. Assekuranz	59,0	54,0
Frankona Rück.300er	320.0	399,0
dto. 100er	130,0	133,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	36,0	36,0

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 10. 7.	Brief 10. 7.	Geld 9. 7.	Brief 9. 7.
Kairo	1 äg. Pf.	12.575	12.605	12.590	[illegible]
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	[illegible]
Brüssel	100 Blg.	41.885	41.965	41.885	[illegible]
Rio de I.	1 Milr.	0,139	0.141	0.139	[illegible]
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	[illegible]
Canada	1 k. D.	2.472	2.476	2.471	[illegible]
Kopenhagen	100 Kr.	54.820	54.920	54.880	[illegible]
Danzig	100 Gl.	46.910	47.010	46.910	[illegible]
London	1 Pfd.	12.275	12.305	12.290	[illegible]
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	[illegible]
Helsingfors	100 f. M.	5.415	5.425	5.420	[illegible]
Paris	100 Frcs.	16.410	16.450	16.410	[illegible]
Athen	100 Drch.	2.353	2.357	2.353	[illegible]
Amsterdam	100 G.	168.740	169.080	168.740	[illegible]
Island	100 i. Kr.	55.170	55.290	55.240	[illegible]
Italien	100 Lire	20.500	20.540	20.500	[illegible]
Japan	1 Yen	0.721	0.723	0.722	[illegible]
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	[illegible]
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	[illegible]
Kowno	100 Lita	41.650	41.730	41.650	[illegible]
Oslo	100 Kr.	61.700	61.800	61.770	[illegible]
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	[illegible]
Polen	100 Zloty	46.910	47.010	46.910	[illegible]
Lissabon	100 Esc.	11,140	11.160	11.155	[illegible]
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	[illegible]
Stockholm	100 Kr.	63.290	63.410	63.370	[illegible]
Schweiz	100 Frcs.	81.170	81.330	81.170	[illegible]
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.000	[illegible]
Prag	100 Kr.	10.350	10.370	10.350	[illegible]
Konstant.	1 t. Pf.	1.975	1.979	1.974	[illegible]
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.009	1.011	1.009	[illegible]
Newyork	1 Doll.	2.476	2.480	2.474	[illegible]

Züricher Devisen

10. Juli 1935

Paris	2021,750	Oslo	7600,000
London	1512,500	Kopenhagen	6750,000
Newyork	304,525	Prag	1275,500
Belgien	5150,000	Warschau	5780,000
Italien	2515,000	Belgrad	700,000
Spanien	4190,000	Athen	29.,000
Holland	207,800	Konstantinopel	248,000
Berlin	123,000	Bukarest	250,000
Wien offz. Kurs	5760,000	Helsingfors	665,500
Wien Notenkurs		Buenos Aires	8075,000
Stockholm	7800,000	Japan	8900,000

Turnen und Sport

Ungarn-Deutschland in Budapest

Zum Schwimm-Länderkampf Ungarn-Deutschland in Budapest

Zwei internationale Großkämpfe sieht das Sommerprogramm des Deutschen Schwimm-Verbandes für seine Olympiakandidaten vor. Die erste Prüfung ist bereits bestanden, Frankreichs Spitzenkräfte wurden auf breitester Basis einwandfrei mit 115,5:73,5 Punkten in Paris geschlagen.

Bereits am kommenden Wochenende hat unsere Ländermannschaft den zweiten Start zu erfüllen. In Budapest geht es um die Vorherrschaft im europäischen Schwimmsport. Erst im August 1934,. im Rahmen der Europameisterschaften in Magdeburg, konnten wir die Magyaren mit 25:19 Punkten schlagen. Am 13./14. Juli wird man von ungarischer Seite aus alles daransetzen, um diese nicht ganz erwartete Niederlage wieder wettzumachen. Die Aussichten sind nicht schlecht. Nach den am vergangenen Sonntag in Paris gezeigten Leistungen müssen wir mit Niederlagen im Wasserball und in der 4×200-Meter-Kraulstaffel rechnen. Ob Sieg oder Niederlage wird aber in erster Linie von unseren Kraulern abhängen. Unser junger Rekordmann Freese (Bremen) könnte durch einen Sieg über 400 Meter oder 1500 Meter Kraul bereits den Gesamtsieg im Länderkampf sicherstellen, allerdings muß er dann wohl neuen deutschen Rekord schwimmen. Sichere deutsche Siege wird es im Kunst- und Turmspringen, über 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken geben. Offen ist der Kampf zwischen den schnellsten Kraulern Europas, Ferenk Csik (Ungarn) und dem deutschen Europarekordler Helmut Fischer.

Der Länderkampf wird, wie gewohnt, nach dem Olympischen Programm ausgetragen, allerdings im Gegensatz zu Paris nur von den Männern und in einfacher Besetzung. Der ungarische Schwimmerverband hat bereits seine Wahl getroffen und zwar im Anschluß an die Landesmeisterschaften. Deutschland wird sich auf die in Paris gezeigten Leistungen stützen, und wie vorher angekündigt, jeweils den Schnellsten von Paris in Budapest starten lassen. Im übrigen wird sich die Ungarn-Expedition von der Seine aus geschlossen nach Süddeutschland begeben, um in der Nähe von Nürnberg gemeinsam die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Die Wettkampffolge und die Gegner in den einzelnen Wettbewerben werden sein:

13. Juli:

200 Meter Brust: Karl Schwarz, Deutschland — Viktor Boros (F. Mezei), Ungarn. 400 Meter Kraul: Wolfgang Freese, Deutschland — Istran Grof (A. Lengyel), Ungarn. 100 Meter Kraul: Helmut Fischer, Deutschland — Ferenc Csök (K. Nagy), Ungarn. Turmspringen: Hermann Storck, Deutschland — Laszlo Vajda (E. Kovacs), Ungarn.

14. Juli:

4×200 Meter Kraul: Gaucke, Nüske, Fischer, Heibel, Deutschland — Angyel, Csik, Lengyel, Grof (Bozei, Kanacsy), Ungarn. Kunstspringen: Leo Esser, Deutschland — Laszlo Hody (Kovacs), Ungarn. 100 Meter Rücken: Ernst Küppers, Deutschland — Arpar Bitskey (K. Nagy), Ungarn. 1500 Meter Kraul: Wolfgang Freese — Arpar Lengyel (S. Pyber), Ungarn. Wasserball: Klingenburg; Dr. Schürger-Gunst; Pohl; Schlüter-Schirrmeister-Allerheiligen, Deutschland — Brody; Homonnai II-Sarkany; Halassy; Bozei-Nemeth-Brandy (Tarisz, Molnar, Kunacsy), Ungarn.

Erwin Sietas außer Gefecht

Europameister Erwin Sietas, der mit der deutschen Schwimmer-Nationalmannschaft vor der Ausreise nach Budapest zwei Tage zur Erholung im Schwimmstadion zu Langen weilte, ist am Dienstagabend schwer verunglückt. Er zog sich nach dem Bade an Land, wohl infolge einer ungeschickten Bewegung, einen schweren Leistenbruch zu. Sietas wurde sofort ins Langener Krankenhaus überführt und dort eine Stunde später operiert. Die Operation verlief glatt, doch muß Sietas noch drei Wochen im Krankenhaus verbringen. Außerdem dürfte es Monate dauern, bis der deutsche Europameister das Training wieder aufnehmen kann.

In Budapest wird für Sietas der Göppinger Paul Schwarz das 200-Meter-Brustschwimmen bestreiten.

Deutschland wieder Europa-Sieger?

Zum Davispokalkampf Tschechoslowakei-Deutschland in Prag

In diesen heißen Sommerwochen gibt es für unsere Tennisspieler keine Ruhe und Rast. Wimbledon ist vorbei — der Davispokal tritt wieder in sein Recht. Noch in diesem Monat wird — wieder in Wimbledon — die Entscheidung fallen, aber es steht noch nicht genau fest, wer der letzte Herausforderer Englands, das die Trophäe 1933 in Paris gegen Frankreich mit 3:2 gewann und sie im Vorjahr in Wimbledon gegen USA mit 4:1 erfolgreich verteidigte, sein wird. Drei Nationen stehen noch im engeren Wettbewerb: USA, Deutschland und die Tschechoslowakei. USA ist bereits in England und erwartet als Amerika-Zonensieger den Sieger der Europazone zum Interzonenfinal. Wer wird der Gegner der Amerikaner sein? Das ist die Frage, die zunächst zu stellen und sehr schwer zu beantworten ist.

Deutschland und die Tschechoslowakei sind die Gegner, Schauplatz des dreitägigen Kampfes, der am Freitag beginnen wird, ist die Prager Hetzinsel, die schon manchen großen Tenniswettkampf, vor wenigen Jahren auch einen deutschen Davispokalsieg, erlebte. Es wird für die deutsche Mannschaft, die wieder aus Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Hans Denker besteht, nicht leicht sein, in Prag zu siegen. Der glatte Sieg über Australien darf uns nicht verleiten, die Tschechoslowakei zu unterschätzen und den Prager Kampf als eine leichte Sache hinzustellen. Unsre Spieler werden in Prag schwerer zu kämpfen haben als in Berlin, denn die Tschechen stellen eine Mannschaft ins Feld, die viel höher einzuschätzen ist, als alle tschechischen Davispokalmannschaften je zuvor.

Ueber die Klasse von Roderich Menzel ist kein Wort zu verlieren. In Wimbledon kam er zwar nur unter die „letzten Acht", aber er hatte schwere Gegner und scheiterte erst an Fred Perry. Und der jugendliche zweite Einzelspieler, Josef Caska, ist auch nicht zu unterschätzen. Er spielte in Wimbledon gegen von Cramm sehr gut und es ist damit zu rechnen, daß er zumindest gegen unseren zweiten Mann, also gegen Henkel, gewinnt. Die deutschen Hoffnungen würden also einmal mehr bei v. Cramm ruhen, der auch in Prag Caska schlagen wird und Menzel schlagen könnte.

Der Kampf Menzel—v. Cramm wird zweifellos der Höhepunkt der dreitägigen Prager Veranstaltung sein. In den letzten Jahren hat der Deutsch-Böhme gegen den Berliner nicht mehr gewinnen können; man kann es verstehen, daß es sein sehnlichster Wunsch ist, endlich wieder einen Erfolg von internationaler Bedeutung davonzutragen. Menzel ist in diesem Jahre besser denn je und getragen von der Begeisterung der vielleicht 10 000 Zuschauer könnte ihm ein Sieg über v. Cramm gelingen. Auf der anderen Seite wissen wir aber auch, was von Cramm zu leisten in der Lage ist. Er hat sein Können in Paris und Wimbledon eindeutig unter Beweis gestellt und er wird auch in Prag seinen Mann stellen. Die Erfolge über Italien und das starke Australien schufen eine Atmosphäre des Vertrauens und sie sollten auch das Selbstvertrauen der deutschen Spieler gestärkt haben.

Wäre noch das Doppel zu erwähnen. Angenommen, daß Cramm zwei Einzelspiele gewinnt und Henkel seine verliert, dann würde es von ausschlagender Bedeutung sein. Menzel/Malecek sind stark; wir müßten da schon mit schärfstem Geschütz, also mit Cramm/Henkel, auffahren, wenn ein Sieg herausspringen soll. Ein Endergebnis von 3:2 ist wahrscheinlich. Wir hoffen, für uns!

Das olympische Festspiel in Berlin

Die Arbeiten auf dem Baugelände des Reichssportfeldes

Als Auftakt für die olympischen Spiele in Berlin wird ein Festspiel vorbereitet, das am Vorabend des Beginnes der Wettkämpfe im Stadion aufgeführt werden soll. Inhalt und Verlauf dieses Festspieles, in dem unter anderen die Palucca, Harald Kreutzberg und Mary Wigman mitwirken, sind nunmehr in großen Zügen festgelegt worden.

Das Festspiel wird die Verherrlichung olympischen Menschentums zum Inhalt haben und setzt sich aus einer Form von Bildern zusammen, in denen jeweils die natürliche, spielerische oder sportliche Bewegung zu künstlerischer Gestaltung gesteigert wird. Die Musik wird von den jungen Münchner Künstlern Egk und Orff geschrieben. Auf das Spiel der Kinder folgt ein Reigen junger Mädchen, aus dem sich ein Solotanz der Palucca entwickelt. Darnach erscheinen Knaben, Pfadfinderromantik klingt auf. Ein Fahnenaufmarsch mit Fahnenschwingern beendet das Spiel. Schweizerburschen werden dabei als Vorschwinger mitwirken. Die Knaben werden von Männern abgelöst, die athletische Uebungen und Spiele zeigen, aus denen der Schwerter- und Siegestanz von Harald Kreutzberg und seiner Gruppe erwächst. Er endet mit dem Schwert-Tod. Mary Wigman mit ihrer Gruppe nimmt dieses Motiv in ihrer „Totenklage" auf. Ein plötzlicher Wechsel der Grundstimmung leitet zu Schillers Hymnus „An die Freude" in der Vertonung Beethovens über, ein Ausklang, den Baron Coubertin der Begründer der modernen olympischen Spiele, sich schon immer für die Eröffnungsfeiern gewünscht hat."

Auf dem Baugelände des Reichssportfeldes schreiten die Arbeiten rüstig fort. Der untere Ring der Zuschauertribüne ist fast fertig, so daß in der nächsten Zeit mit der Aufstellung der 13,5 Meter hohen Pfeiler für die Tragkonstruktion des oberen Ringes begonnen werden kann. Die Pfeiler werden aus Muschelkalkblöcken zusammengesetzt. Ende August soll auch Spielfeld und Festwiese ihren Rasenbelag erhalten haben. In einigen Tagen wird auch — ein wichtiges Ereignis — das weithin sichtbare Wahrzeichen der olympischen Stätte, der Führerturm, der die 200 Zentner schwere Olympiade-Glocke zu tragen hat, errichtet werden. Der Turm wird den Hauptkampfplatz nach Westen abschließen und mit seiner gewaltigen Höhe von 76 Metern das Gelände weithin beherrschen. In dem Turm, dessen Grundfläche 11 Meter in der Länge und 6 Meter in der Breite mißt, wird während der Spiele die Aufmarsch-Leitung untergebracht. Ein hohes Stahlgerippe erhält eine Verkleidung von Muschelkalk. Das Westportal, der Haupteingang des Turmes, wird aus Nagelfluh, einem bayerischen Werkstein gebaut.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag. 11. Juli	5.45 Choral, Morgenspruch, Wetterbericht, Bauernfunk. 6.30 Frühkonzert. 7—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik II (Glucker). 9.00 Frauenfunk: Vorsicht im Haushalt. 10.15 Volksliedsingen.	11.00 „Hammer und Pflug". 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3". 16.00 Musik im Freien. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Span. Sprachunterricht. 18.45 Kurzgespräch.	19.00 Aus Karlsruhe: „Heumahd im Berg — Sommerlust im Tal". Bunte Stunde Volksmusik und kleine Geschichten von Rudolf Schmitthenner. 20.00 Nachrichten. 20.10 Konzert.	21.00 „. . . und abends wird getanzt!" 21.10 „Volldampf voraus". Ein Zeitfunkbericht von Bord des Schnelldampfers „Columbus". 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Tanzabend. 24.00—2.00 Nachtkonzert.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 11. Juli	6.15 Fröhliche Musik. 10.15 Schulfunk. 12.00 Musik zum Muttag. 14.00 Allerlei von 2 bis 3.	15.10 Frauenfunk. 15.40 Begegnung mit einem Dichter. 16.00 Musik im Freien.	17.30 Volksbrauch in Bayern. 18.40 Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben. 19.10 Unterhaltungskonzert.	20.10 Fischzug im Aethermeer. 22.30 Orgelmusik. 23.00 Aus neuen dtsch. Opern.

Sport in Kürze

Emil Kutterer, der frühere deutsche FußballNationalspieler, der zuletzt den SV. Wiesbaden trainierte, wurde jetzt vom Chemnitzer BC. verpflichtet. — Der Ex-Nürnberger Ludwig Wieder, bisher beim Post-SV. Duisburg, wird in Zukunft beim BV. 04 Düsseldorf tätig sein.

Deutsche Ruderer werden am kommenden Sonntag an der Regatta auf dem Bagsvaerd-See bei Kopenhagen starten. Hansa-Hamburg trifft im Vierer auf den Europameister von 1933, Sorö-Roklub, der 1. Kieler RC. bestreitet den Leichtgewichtsvierer, Wiking Berlin den Junior-Achter.

Den Großen Preis von Berlin, der am kommenden Sonntag in Hoppegarten gelaufen wird und mit 38 000 RM. eines der bestdotierten deutschen Galopprennen ist, dürfte voraussichtlich folgende acht Pferde am Ablauf vereinen: Janitor (Streit), Admiral Drake (Bridgeland); Denver (Elliott), Athanasius (Grabsch), Blinzen (Schmidt), Sturmvogel (Printen), Travertin (Zehmisch), Ehrenpreis (Narr).

Belgiens Wasserballer bestritten in Brüssel einen Länderkampf gegen Holland, den sie mit 5:3 (2:2) Treffern gewannen. Die Holländer siegten dafür in der 4×200-Meter-Freistilstaffel in 9:54,8 Minuten vor Belgien, das 10:05,8 benötigte.

Der Große Auto-Preis der Schweiz wird auf einer 7,280 Kilometer langen Rundstrecke bei Bern über 509,6 Kilometer wieder nach den Bestimmungen des Vorjahres ausgetragen. Maßgebend ist die internationale Rennformel.

Gepflegte Menschen sind überall im Vorteil
Lavendelseife „Weiß" und „Gold" große Form 50 Pfg.
Birkenwasser RM. 1,50 1,94 3,38 ½ Lt. 5,45 - 1 Lt. 9,70
Rasiercreme Große Tube 50 Pfg. feinste Qualität
Mundwasser „Menta" ab 50 Pfg. stark konzentriert
Dralle
Für noch nicht 2 Mk. im Monat genießen Sie:
1. peinliche Sauberkeit
2. gesunden Haarwuchs
3. angenehmes Rasieren
4. reine Mundhöhle
und darüber hinaus ein wundervolles Gefühl von Frische und Gepflegtheit

Verloren
Verloren ... am 24. Juni Lorgnette mit silberner Kette, ...Ludwigs... Geg. Belohnung abzug. auf dem Fundbüro. (5122)

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, in die Hand des Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Ahnenpaß
herausgegeben vom Verlag f. Standeswesen, soll in keiner deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfg. (Bei Vorausbestellung 15 Pfg. Porto beilegen). Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, ... Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden, Leopoldspl.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag, Bd. I, Seite 351: **Durm Markus**, Kartonagezuschneider in Balg und **Elisabeth geb. Steinel**. Vertrag vom 12. Juni 1935; Gütertrennung.

Seite 352: **Meister Josef**, Stadtarbeiter in **Baden-Lichtental** und **Josefine geb. Knopf**. Vertrag vom 23. April 1935; Gütertrennung.

Baden-Baden, den 3. Juli 1935.
Amtsgericht I. (15375)

Bonndorf

Schotter- und Splittlieferung.

Das **Wasser- und Straßenbauamt Bonndorf** vergibt die Lieferung von **rd. 2300 cbm Teergrus und Splitt** für Reichsstraßen, Landstraßen I. und II. Ordnung. Verringerung des Gesamtmaßes nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und die Vergebung nach Einzellosen bleibt vorbehalten.

Angebotsvordrucke sind beim Bauamt kostenlos, Zweitfertigungen gegen Voreinsendung von —.50 RM. erhältlich.

Submission: **Donnerstag, den 18. Juli 1935, vorm. 11 Uhr.** (15386)
Bad. Wasser- und Straßenbauamt.

Bruchsal

Bekanntmachung.

Die **freiwillige Umstellung der Hybriden wird auch im Jahre 1935 fortgesetzt.** Anträge auf Umstellung sind bis spätestens 20. Juli 1935 bei der **Städt. Gutsverwaltung** zu stellen. (15391)

Bruchsal, den 8. Juli 1935.
Der Bürgermeister.

Obstmarkt Bruchsal.

Nachdem die Kirschenernte vorüber ist, findet der **Obstmarkt** bis auf weiteres **Montags und Donnerstags abends ½6 Uhr** statt. Spätester Anlieferungstermin jeweils 5 Uhr. (15391)

Handelsregistereintrag A, Bd. I, O.Z. 339: Firma F. Pflaum Bruchsal. Die Firma ist erloschen.

Bruchsal, den 3. Juli 1935.
Amtsgericht I. (15377)

Handelsregistereintrag A, Bd. II, O.Z. 96: Firma Simon Kaufmann, Tabakagentur u. Commission Bruchsal. Das Geschäft ist unter Ausschluß der Aktiven und Passiven auf Robert Kaufmann in Untergrombach übergegangen, der alleiniger Inhaber ist. Die Firma ist geändert in Robert Kaufmann. Der Sitz der Firma ist von Bruchsal nach Untergrombach verlegt. (15376)

Bruchsal, den 3. Juli 1935.
Amtsgericht I.

Ettlingen

Umstellung der Hybriden.

Die **freiwillige Umstellung der Hybriden wird auch im Jahre 1935 fortgesetzt.** Interessenten müssen sich bis spätestens 25. Juli 1935 auf dem Rathaus — Ratschreiberei — melden. (15390)

Ettlingen, den 6. Juli 1935.
Der Bürgermeister.

Gaggenau

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der in sämtlichen Abteilungen des Stadtwaldes (einschließlich des Stadtteils Ottenau) noch liegende **Schlagraum ab 15. Juli 1935 als Leseholz** freigegeben wird. (15385)

Gaggenau, den 5. Juli 1935.
Der Bürgermeister
Dietz.

Gengenbach

In unser **Handelsregister A** ist am 8. Juli 1935 bei der unter O.Z. 162 eingetragenen **Kommanditgesellschaft** in Firma **„Glasmanufaktur Pfaehler & Co. in Gengenbach"** eingetragen worden, daß die Kommanditistin ihre Einlage erhöht hat. (15387)

Gengenbach, den 8. Juli 1935.
Amtsgericht.

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

Lahr

Handelsregister Lahr: B. I, O.Z. 113: Firma Emil Waeldin, Lederfabrik Aktiengesellschaft in Lahr. Otto Feldmüller, Fabrikant in Lahr, ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden. (15389)

Lahr, den 8. Juli 1935.
Amtsgericht.

Rastatt

Ueber den Nachlaß des **August Vögele**, Schlosser in **Durmersheim**, wurde heute 9 Uhr, **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Zitsch in Rastatt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Juli 1935 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am **Donnerstag, den 8. August 1935, vorm. 9 Uhr**, vor dem Amtsgericht Rastatt, 2. Stock, Zimmer 235.

Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 27. Juli 1935 anzuzeigen.

Rastatt, den 8. Juli 1935. (15384)
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Lahr

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 4. September 1935, vorm. 10 Uhr**, im Rathaus in **Meißenheim** die Grundstücke der **Gustav Würz Witwe, Magdalena geb. Wohlschlegel** in **Meißenheim** auf Gemarkung Meißenheim.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 19. November 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Meißenheim, Band 19, Heft 28.

	Einheitswert:
Lgb.-Nr. 821: 24 a 38 qm Ackerland, Schamlächle,	375.—
Lgb.-Nr. 724: 11 a 10 qm Ackerl., Querchwegfeld,	207.—
Lgb.-Nr. 290: 28 a 35 qm Ackerland, Ortsetter	3118.—

Lahr, den 26. Juni 1935. (15383)
Notariat III
als Vollstreckungsgericht.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen, ganz unerwartet meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Leopold Hund
Bäckermeister

im Alter von nahezu 60 Jahren zu sich zu rufen.

Renchen, den 10. Juli 1935.
Hauptstraße 60

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Hund, geb. Helmer
und Kinder

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Juli 1935, vormittags 9 Uhr vom Trauerhaus aus statt. 15872

DKW-front! Spart mehr als er kostet!

Der 18 PS DKW FRONT verbraucht nur ca. 6 Liter auf 100 Kilometer! Ab Rm 1950.— ab Werk
THEODOR LEEB DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder Karlsruhe a. Rh., Kriegsstr. 130 - Tel. 2654/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstraße 3, DKW-Elektrodienst.
11401

Colosseum-Garten

Heute Donnerstag, 11. Juli 5116
Samstag, 13. Juli Sonntag, 14. Juli

Grosse Militär-Konzerte

ausgeführt von dem Musikzug des Reichs-Luftschutz-Bundes Landesgruppe Baden-Rheinpfalz

Eintritt frei!

(Bei ungünstiger Witterung im Saal)

Leitung: Musikzugführer Heinz Froehlich

STADTGARTEN

Samstag, den 13. Juli, 20—24 Uhr, im entsprechend geschmückten und festlich beleuchteten Stadtgarten (15392)

Bayrischer Abend:

Ein Abend am Tegernsee

unter Mitwirkung des Tegernseer Gebirgstrachtenvereins, des Musikzuges 1/M 53 SNKK (Leitung Musikzugführer Eugen Leonhardt) und des Handharmonika-Spielrings (Leitung: Herbert Schütz).

20—24 Uhr: Bayrisch Holdrio!

Musikzug 1/M 53 NSKK, Handharmonika-Spielring.

Auf dem Stadtgartensee:

21.45 u. 22.30 Uhr: Heimatliche Trachtentänze des Tegernseer Gebirgstrachtenvereins mit Schuhplattlern u. a.

Im kleinen Festhallesaal:

ab 21 Uhr: Allgemeiner Tanz.

In der Glashalle: Wurf- und Schießbuden.

Im Wirtschaftsteil des Stadtgartens: Wurstbratereien, Bayrische Nationalgerichte.

Lampionsbeleuchtung des Gartens und der Boote. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung mit ungekürzt. Programm in den Sälen d. Festhalle statt.

Die Festbesucher werden gebeten, in bayrischen Trachten, Kniehosen, Dirndl-Kleidern u. ä. teilzunehmen.

Preise: Abonnenten 20 Pfg., Nichtabonnenten 40 Pfg., Kinder die Hälfte, Mitglieder der DAF im Vorverkauf bis Samstag 18 Uhr: 20 Pfg., Abendkasse 40 Pfg. Vorverkaufsstellen: Die Stadtgarteinnehmer.

Anfang 20 Uhr. Tanzschluß 1 Uhr.

Kraichgau-Ausstellung 1935

in Bruchsal vom 21. bis 30. September

Messeleitung: Sprechstunden Dienstag und Freitag von 3 bis 6 Uhr in Zimmer 26 der Handels- und Gewerbeschule 15611

Rekrutensträuße

Plaketten, Bänder usw.

liefert in großer Auswahl nur an Wiederverkäufer

Firma Heinrich Falke

Karlsruhe i. B., Rüppurrerstraße 59

15621 Fernsprecher 1671, Telegr. Adr. Blumenfalke

Sterbefälle in Karlsruhe

6. Juli 1935:

Heinrich Ernst, Lokomotivführer i. R., 56 Jahre.

8. Juli 1935:

Hermann Dannenmaier, Maurer, Ehemann, 57 Jahre.

9. Juli 1935:

Otto Witt, Reichsbahnober-Inspektor, ledig, 50 Jahre.

Karl Wagner, Metzger und Wirt, Ehemann, 49 Jahre.

Rosine Keller, Köchin, ledig, 75 Jahre.

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „**Führer**".

Leichter

viel leichter ist an heißen Tagen der Leinen-Anzug von Hiller. Deshalb tragen auch immer mehr Herren den „Sonnendreß" von Hiller

Jacken	ab 7.80
Saccos	ab 11.—
Westen	ab 7.80
Kniehosen	ab 5.80
Lange Hosen	ab 8.50
Knickerbocker	ab 9.80

Hiller
im Herz der Stadt
KARLSRUHE
Kaiserstr. 74, Adolf-Hitler-Platz

Jeden Montag
2 Wochen
Reit i. Winkl u. Aschau
Herrliche Gebirgsgegend, großes Freibad, Ia Vollpension, alles eingeschlossen RM. 82.50 bezw. 78 RM
Ges. Schwaben E. V.
Stuttgart
Königstr. 5, Tel. 27684

Ferien-aufenthalt!

Beamt.-Fam. sucht 2—3 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenütz., a. 4—6 Wochen in gutem Landhause. Nördl. Schwarzwald bevz. Preisangeb. u. 5129 an den Führer.

15676 Donnerstag

F. Café Odeon

TANZ-ABEND

Spezialität: **EISBECHER**

Markgrafen-Theater Durlach

Die Katz im Sack

mit: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen. (13869)

Welche Konservenfabrik oder Händler ist Abnehmer von frischen

Heidelbeeren

Anfragen Forbach i. B., Postschließfach 7, Telefon 243 Forbach. (15792)

Tafelbestecke

100 gr. Silberauflage 36 teil. Garnitur RM. **45.—**

● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●

E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Matratzen 3 teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.— 46.— **35.—**
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— **70.—**
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

15655 **Trauringe** in Gold zu billigsten Tagespreisen. Gold. Siegelringe von M. **5.**— an. Uhren jeder Art. Bestecke. Sportpreise, Schießpreise von M. **1.**— an.

Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe Passage

Möbel sofort lieferbar

geringe Anzahlung, Rest in kleinen Raten bis zu 4 Jahren durch unsere Finanzierungen. Verlangen Sie kostenlose Auskunft: (12288

Süddeutsche Spar- und Kreditgesellschaft m.b.H., B.-Baden, Luisenstr. 26

Zu vermieten

Großbrauerei

hat eine Wirtschaft mit Metzgerei u. eine Wirtschaft oh. Metzgerei sofort pachtweise abzugeben.

Kautionsfähige Bewerber wollen Angebote unter Nr. 15795 an den Führer einreichen.

---

3 Räume

Wasser, Kraftstrom, Gas, in saub. Haus, mit Einfahrt, billig zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 5123 im Führer.

Schönes großes
Landhaus
Nähe Freiburg, mit großem Obstgarten und Gemüsegarten, für sofort oder später zu vermieten o. zu verpachten. Ang. unter 15791 an d. Führer.

30—35 Räume
auf d. Kaiserstraße, besonders für Behörde oder Organisation geeignet, auf sofort zu vermieten. Näher. unter 15815 an den Führer.

Autogaragen
im Hause Luisenstr. 24, sowie einen
Lagerraum
auch als
Werkstatt
geeignet, auf sofort zu vermieten. Näh. bei X. Walter, Luisenstraße 24. (15818)

Lager
auch als Werkstatt geeignet, Einfahrt vorhanden, auf sof. zu vermieten. Amalienstraße 24. Näh. bei A. Reimann, Kaiserstraße 211. (15821

Gut möbliertes
Zimmer
in gutem Hause sofort zu vermieten. Groß, Waldstr. 13. (15460)

Laden
mit 2 Schaufenstern in der Waldstraße, gegenüb. vom Colosseum auf sofort zu vermieten. Näh. bei A. Reimann, Kaiserstraße 211, Telefon 2280. (15816)

Gut möbl., freundl. Zimmer
Haltest. Lameyplatz, bill. zu verm. (4678 Lerchenstr. 2, II., l.

Gut möbl. Zim.
b. Adolf-Hitler-Pl., Kaiserstr. 135, 2 Tr. sofort billig zu vm. (5128)

Wohn- und Schlafzim.
gemütlich u. sonnig, ohne Wäsche u. Bedienung, sofort zu vermieten. Erfr. zw. 1 u. 3 Uhr Kaiserstraße 80, I. (15858

Zwei unmöblierte,
sonnige Zimmer
mit freier Aussicht, Bad u. Küchenben., in gutem Hause und ruh. Straße d. Südweststadt bei Beamtenwitwe zu verm. Angeb. unter 5066 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Schöne sonnige
2 Zimmer-Wohnung
(Südweststt.) auf 1. Sept. evtl. früher zu verm. Ang. unt. 5105 an d. Führer

2 u. 3 Z.-W.
mit Bad, nahe der Hauptpost, sowie
5 Zimmerwohnung
auf 1. 8. zu verm. Näheres **K. Schott**, Möbeltransport, Karlstr. 9, Tel. 4310 (5102)

3 Zimmer-Wohnung
in d. Karl-Wilhelmstraße auf sofort zu vermieten. Ang. u. 15817 an d. Führer.

Moderne, sonnige
3 Z.-Wohnung
mit Etagenheizung auf sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Fritz, Yorckstr. 61, Fernr. 1355. (15016)

In Untergrombach
3-4 Z.-Wohn.
m. Garten zu verm Angeb. unt. 15496 an den Führer.

Schöne, sonn. 3—4 Zimmer-Wohnung
m. Bad, a. d. Lande, Bahnst. N. Bruchsal, a. Aug./Sept. billig zu verm. Angeb. u. 15867 an d. Führer

---

4 Zimmer-Wohnung
mit Baderaum, in d. Kaiserallee auf sofort zu vermieten. Angeb. unter 15819 an den Führer.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mans., in d. Südweststt., a. 1. 10. 35 zu verm. Vorholzstr. 45, III. (4725)

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
zu vermiet. Zu erfr. Geranienstraße 18, Laden. (15870

5 Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Zubeh., auf 1. Okt. zu verm. Kaiserstr. 188, II. (4657)

Schöne
5 Z.-Wohnung
mit Küche, Bad u. Zub., in best. Weststadtlage, z. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen unter 15231 im Führer.

Schöne
6-7 Zimm.-Wohnung
mit 2 Eingängen, Kaiserstr. b. Adolf-Hitlerplatz f. Praxis oder Büro sehr gut geeignet, auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfrag. bei Musikhaus Franz Tafel, Kaiserstr. 82a. (15154)

7 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Nähe Hauptpost, auf 1. Oktober zu vermiet. Angeb. unter 15820 an den Führer.

Kl. Einfamil.-haus
(auch Gartenhaus od. Vorort) zu mieten ges. auf 1. 10. Angeb. unter 5104 an den Führer.

Berufstät. Fräulein sucht auf 1. August
großes, leeres Zimmer
mögl. 1. Stock. Etwas Kochgelegenheit erwünscht. Ang. u. 5117 an d. Führer.

Beamter sucht auf 1. 8. od. 1. 9. ungen.
gut möbliertes Zimmer
evtl. fl. Wasser und Dampfheizg., Nähe Mühlbg. Tor. Preisangeb. u. Nr. 5126 an den Führer.

2 Zimmer
mit kl. Küche, Nähe Hauptpost, auf 1. 9. od. 1. 10. gesucht. Angeb. unter 5112 an den Führer.

3—4 Zimmer-Wohnung
in Stadtmitte, mit allen Bequemlichkeiten, auf 1. 10. evtl. früher ges. Ang. an Frl. von Pezold, Amalienstraße 83. (5124)

Gr. 3- oder 4 Z.-Wohnung
sucht auf 1. Oktober od. früh. verh. Beamter. Angebote m. Preis unter 5055 an den Führer.

Auf 1. Oktober
5—6 Zimmer-Wohnung
mit Zentral- oder Etagenheizung, in guter Lage gesucht. Angeb. unter 15794 an den Führer.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

2 To.-Lastwagen, mit 2-Radanh., bill. zu verkauf. (5107) **Müller, Durlach**, Gartenstraße 13.

Nachlaß
nach
Preisgruppe „C"

Kaufgesuche

¾ Geige
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5018 an den Führer.

Suche gebrauchtes
Fenster
zu kaufen, 2,70 m lg., 2 m hoch. Ang. u. 5109 an d. Führer

„Wer in der Hauswirtschaft will sparen, wird mit Milch am besten fahren!" 13687

Mietgesuche

Metzgerei

auch mit Wirtschaft,

sucht kautionsfähiger Metzgermeister auf 1. August od. später zu pachten. Evtl. späterer Kauf. Angebote unter Nr. 15765 an den Führer.

6-7 Z.-Wohnung

mit Zentralheizung, möglichst Garage, in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 15810 an den Führer.

VGK

Für die

warme Jahreszeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Mineralwasser eisgekühlt	Fürstenquelle Bad Imnau Sprudel	Ltr.-Fl. o. Gl.	—.21
	Fürstenquelle Bad Imnau Sprudel	½ Ltr.-Fl. o. Gl.	—.16
	Stilles Wasser	Ltr.-Fl. o. Gl.	—.25
	Peterstaler		—.21
	Peterstaler	½	—.16
	Teinacher Sprudel		—.32
	Teinacher Sprudel	½	—.25
	Teinacher Hirschquelle		—.32
Heil- und Tafelwasser eisgekühlt	Kaiser Friedrich		—.35
	Kaiser Friedrich	½	—.27
	Fachinger	¾	—.59
	Emser	¾	—.71
	Wildg. Helenenquelle	¾	—.75
	Limonade	Fl.	—.14
	Sodawasser		—.10
Fruchtsäfte	Fst. Himbeersyrup	½	1.20
	Feinst. Himbeersyrup	½	—.65
	Zitronensaft	Fl.	—.40
Eispulver	Puddingpulver alle Geschmacksrichtungen	Paket —.10, —.09	—.08
	Eispulver Vanille	Paket	—.25
Keks	Brandt Milchkeks		—.20
	Brandt Teegebäck	Dose	1.—
	Brandt Spitzenmarke		1.20
	Leibniz-Keks	Paket	0.40
	Bahlsens Milchkeks		—.10
	Spekulatius		—.40

Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.
Aufnahme kostenlos! Warenabgabe nur an Mitglieder.

Verbrauchergenossenschaft

KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Oeffentliche (Gemeinde) Sparkasse Weingarten i. B.

Bilanz auf 31. Dezember 1934

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kassenbestand	5 023.08	1. Spareinlagen	878 516.26
2. Guthaben bei Banken u. Postscheckamt	2 575.89	2. Giro- und Kontokorrent-Einlagen	68 689.53
3. Wertpapiere	26 149.90	3. Anlehens- und andere Schulden	155 557.71
4. Wechsel	115.—	4. Sonstige Ausgaben R. Abt. IV	1 547.14
5. Darlehen auf I. Hypothek	604 040.74	5. Rücklagen:	
6. Darlehen in laufender Rechnung an Private	227 882.85	a. gesetzliche	41 651.17
7. Darlehen auf Schuldschein	96 638.90	b. Sonderrücklagen	8 000.—
8. Darlehen an Körperschaften	24 600.—	6. Reingewinn	2 925.47
9. Darlehen an bürgende Gemeinde	130 676.72	7. Ausgabe-Rückstände	329.—
10. Einnahme-Rückstände	25 278.49		
11. Grundstücke und Gebäude	11 734.71		
12. Gerätschaften	2 500.—		
	1 157 216.28		1 157 216.28

Berechnung der Rücklagen:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM. 947 205.79 = RM. 47 360.25
Sie beträgt am Schluß des Jahres 1934 RM. 44 576.64
somit weniger RM. 2 783.61

Weingarten, den 24. Mai 1935. (15382)

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Streit, Bürgerm.

Der Geschäftsleiter: Kärcher.

Zu verkaufen

D.- u. H.-Rad
gebr., bill. zu verkf. Irion, Schützenstr. 40 (15494)

Herren- (13682 **und Damenrad**, neu und gebraucht, billig zu verkaufen. **Fahrradhandlung Dürringer**, Kronenstraße 40.

Dam.- u. Herr.-Rad billig zu verkaufen. **Mast**, Werderstr. Nr. 73, Hof. (79857

Von Privat zu Privat: Ant. Eichenschrank, ant. Salongarnitur m. Schreibt., Spiegel, Truhe u. a. zu vk. Stefanienstr. 65, III., 2—4 U. (5121

Faltboot
sehr gut erh., billig abzugeben. (5120 Bunsenstraße 13, p.

Gasherd
3flamm., für 15 ℳ, Linoleumläuf. z. vk. Melanchthonstr. 3, 4. Stock, lks. (5118

13897

Sein Gittereinsatz ist in einem Stück herausnehmbar. Auch darin ist Ihr neuer Bosch-Kühlschrank viel praktischer! Besuchen Sie

Karrer & Barth
Bosch-Dienst
KARLSRUHE
Philippstraße 19
Telefon 5960

Nachtstuhl
sehr gut erh., billig zu verkaufen. (5113 Kaiserstr. 36, II., r.

Zu verkaufen:
1 Rolladenschrank, Schreibtische, 1 Biedermeier-, 1 kl. Bücherschrank, 1 Schreibmaschine u. verschied. Büroeinrichtungen. Zu erfr. unt. 15785 im Führer.

Gasbadeofen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Stößerstr. 3a, 3 Tr. (5108)

Emailbadewanne mit Gasbadeofen, in gutem Zustand, bill. zu verkf. (5127 Bürgerstr. 21, II.

Dunkeleich., vollst. **Speisezimmer** groß solid, nur an Privat zu verkaufen. Zu erfragen (5080) Frau Marie Weber, Hirschstraße 47, p.

Elektrischer
Staubsauger elektr. Blocker
für 220 Volt, neuwertig, im Auftrag sehr bill. zu verkf. Fr. Heger, Karlsruhe, Sofienstr. 117, Telefon 4124. (5111

Modern. gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkf. Zu erfrag. Sofienstraße 89, Seitenb., II. (5106

Vollständ. Bett mit Roßhaar u. ält. Nähmaschine zu vk. Graf-Rhena-Str. 14 4. Stock. (5089

Sofa
sehr schön, preiswert zu verkaufen. (5115 Hirschstr. 142, III.

Eisschrank
gebraucht, aber gut erhalt., billig abzugeben. (5021 Maraustr. 43, II. l.

Besichtigung überzeugt!
Für
Mk. 345.—
liefere ich ein eichen.
Schlafzimmer
in wirklich solider und moderner Ausführung (15776)
W. Betz,
Schreinerei und Möbell.
Humboldtstr. 25b.
Ehestandsdarlehen.

Schöner (15622)
Gummi-pritschenwag.
f. ca. 80 Ztr. Tragkraft, 5fach bereift, zu verkauf. Zu erfr. bei Wilhelm Lenser, Neumühle, Weiler - Karlsruhe 2. Land.

Speisezimmer
stilecht, nebst Barockschrank, Herrenzimmer sehr billig zu verk. Möbelwerkstatt, Grenzstr. 6. (15864)

Verregnete Ferientage
sind halb so schlimm, wenn Sie einen kleinen Schallplatten-Koffer-Apparat dabei haben, einen aus dem
MUSIKHAUS **Schlaile**
Kaiserstraße 175, neb. Salamander. (15677)

Offene Stellen

Werber gesucht!

Hohe Provision und Tagesspesen. Nur redegewandte gut eingeführte Herren wollen sich melden unter Nr. 15869 an den Führer.

Bekannte Fabrik in Baden sucht

für den Bezirk Mittelbaden (Rastatt bis Emmendingen) zum Besuch der Kolonialwaren-Kleinhandlungen einen tüchtigen, ehrlichen

Reisevertreter

Nach Probezeit von 3 Monaten festes Gehalt und Spesen. Dauerstellung. — Bewerber unter 35 Jahre möglichst mit eigenem Kraftfahrzeug werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften u. 15783 an d. Führer.

Auf 1. September
Alleinmädchen
i. Anfangsstelle gef. Angeb. unter 5119 an den Führer.

Wegen Erkrankung des jetzig. Mädchens wird für sof., spät. aber 1. August, in Einfamilienhaus zu 2 Personen,
Haus-angestellte
gesucht, die i. Koch. gut bewandert u. in allen vorkommenden Hausarbeiten selbständig ist. Guter Lohn und gute Behandlg. Nur Mädchen mit best. Zeugnissen mögen sich melden. Zu erfrag. unt. Nr. 15807 im Führer.

Mädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht. Hurter, Ratschreiber Dundenheim. (15769

Sofort oder 1. August nach Lahr, bei gutem Lohn, ehrlich. zuverlässiges
Mädchen
das schon in Stellung war und kinderlieb ist, gesucht. Angeb. unter 15786 an den Führer.

Mädchen
für Küche und Gartenarbeit sof. oder 15. 7. ges. ((15813 Gärtnerei Teuscher, Eggenstein.

Suche auf 1. August fleißiges, ehrliches
Mädchen
d. Kochkenntnisse hat, für Küche u. Hausarbeit. (15790 Metzgerei Steiger, Yorkstraße 34.

Suche sof. ehrliches, sauberes, älteres
Mädchen
das kochen kann, in selbst. Stellg. Gefl. Angeb. an (15789 Drogerie Amann, Oppenau (Renchtal)

Stellengesuche

Als
Sprechst.-Hilfe
s. 23j. Frl. Stelle. Zuschr. unter 15865 an den Führer.

Fräul., 34 J., sucht Stelle, evtl. zu ein. Kind. Uebernimmt leichte Hausarbeiten b.besch. Anspr. Ang. u. 15866 a. d. Führer

Mädchen
vom Lande, 24 J. alt, evg., aus guter Familie, sucht Anfangsstelle auf 1. 8. oder spät. a. Haustochter in Pension, Café oder Privathaush. Koch-, Näh- und Musikkenntnisse vorhanden. Wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zuschr. erb. u. 15782 an den Führer.

Kapitalien

Kapitals-anlage
Wer beteil. sich still mit etwas Kapital an nachweisbar sehr gt. Geschäft, gegen Zins u. Gewinnbeteilig. bei Sicherstellung d. Einlage. Angeb. unter 15868 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Großfirma

stellt sofort für bekanntes Verkaufsobjekt arbeitsfreudige

Vertreter

ein. Wir besuchen Handel, Industrie und Behörden. Besonders gute Absatzverhältnisse in juristischen Kreisen.

Höchstprovisionen.

Gefl. Angebote unter Nr. 15616 an den Führer.

Immobilien

Wochenendhaus
i. schön. Lage (Durlach), weg. Wegzug sofort zu vk. Ang. u. 5125 an d. Führer.

Wer
übernimmt zu err.
Neubau
mit 3 großen, gut ausgest. 4—5 Zim.-Wohng., in ruhiger, vornehm. Stadtlage. Südseite. Erf. 20 bis 25 Mille. Angeb. u. 15527 an d. Führ.

Heirat

Heirat
Jung. Geschäftsm. wünscht mit einem geschäftstücht., lieben Mädchen, im Alter von 20—24 Jahren, zwecks Heirat bekannt zu werden. Bildzuschriften unt. 15784 an den Führer.

Heirat
2 Brüder mit eig. gutgeh. Geschäft 27 u. 29 Jahre, evgl., wünschen zwei Mädels am liebsten Schwest., zw. spät.

Heirat
kennen zu lernen. Interesse am Geschäft, tüchtig im Haushalt u. Barvermög. erw. Zuschr. mit Bild u. 5101 an d. Führer.

Lest den Führer

Auffallend preiswerte Kleider

das Resultat unserer letzten Berliner Einkaufsreise . . .

Sommerkleider aus bedruckt Maroc, hell und dunkel gemustert . . . . . **9.—**

Sportliche Kleider aus Pepita-Georgette, reinseid. Toile usw. . . . . . **12.—**

Eine große Auswahl buntgemusterter fescher **Sommerkleider** aus Mattcrepe u. Maroc, bis Gr. 48 **19.50 18.— 16.— 14.—**

Frauen-Kleider und Complets aus den beliebten, leichten Sommerstoffen in den geeigneten Mustern u. Schnitten bis Gr. 54 **29.50 24.— 22.— 19.50**

Reinseidene Juwel-mäntel **29.50 19.50**

Damen-moden **SCHNEYER**
Kaiser- Ecke Kronenstraße

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Werner

Hugo Joos Reichsbahninspektor
und Frau Emma geb. Weber

Villingen, 9. Juli 1935
Güterbahnhofstraße 11

Zur Zeit Städtisches Krankenhaus Villingen
15793

Benno Schneider
Bau-Ing.
Gertrud Schneider
geb. Löffler
Vermählte

Marzell
4762
11. Juli 1935

Fochtenberger
Kölnischwasser
herrlich erfrischend bei großer Hitze

Neue deutsche Kartoffeln Pfund: **—.11**

15725

Matjesheringe Kühlhausware . . Stück	**—.10**
Zwiebeln, neue Pfd.	**—.14**
Schlangengurken große . . . . Stück	**—.30**
Tomaten runde glatte Pfd.	**—.32**
Bananen 3 Pfd. 1.— Pfund	**—.34**
Pfirsiche Pfd.	**—.48**

Johannisbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren

Pfannkuch 3% Rabatt